

>>>

# Mein Reisetagebuch

Diözesanverband Köln  
deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

 **dpsg**

RYC  
OOSTENDE - DOVER  
№ 660

**DPSG**

ZEL



## Inhalt

### Literatur

#### Print

Grosse, Reker: Versteh mich nicht falsch! Gesten weltweit. Das Handbuch. Birke Verlag, München, 2010.

Deutsch-Polnisches Jugendwerk:  
Euro Games – Spiele und Übungen.

Sauer, Scholten und Zauneder:  
Global Games. Herder, Freiburg, 2004

Helga Losche: Interkulturelle Kommunikation. Sammlung praktischer Spiele und Übungen. Ziele Verlag, Augsburg, 2005

#### Internet

[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)  
[www.kjg-koeln.de](http://www.kjg-koeln.de)

deutsche pfadfinderschaft sankt georg  
**dpsg**

Herausgeber:  
Jugendförderung St. Georg e.V. Rechtsträger  
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg  
Diözesanverband Köln

Vi.S.d.P.: Ulrike Hermwille

Redaktion:  
Peter Dübbert, Martin Foit, Robert Helm-  
Pleuger, Natalie Kamps, Christiane Kesting,  
Lukas Hermwille, Ulrike Hermwille, Anna  
Klüsener, Biggi Klüsener, Izabela Korbziel,  
Matthias Messing, Bernd Müller, Manio Pollok,  
Elisabeth Schmitz, Magnus Tappert, Felicitas  
Wewer, Lars Wierum

Layout und Illustration:  
buenasoma.com

Druck: Kastner & Callwey

ClimatePartner  
**klimateutral**



FSC  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org)

MIX

Papier aus vor-  
antwortungsvollen  
Quellen

FSC® C014963

### Hilfe & Kontakt

Anschrift:  
DPSG Köln  
Rolandstr. 61  
50677 Köln  
Tel: 0221/93 70 20 50  
Fax: 0221/93 70 20 44  
Email: [info@dpsg-koeln.de](mailto:info@dpsg-koeln.de)

Auflage: 3.000 Stück  
Schutzgebühr: € 5,-







# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

## Grundsätzliches

Einleitung – Unser internationaler Auftrag	8
Was ist eine internationale Begegnung?	10
Phasen in der internationalen Begegnung	12
Als DPSG-Pfadfinder weltweit verbunden	14
Stimmen für internationale Begegnung	16

## Vor dem Lager

Einleitung	20
Partnersuche	21
Finanzierungsmöglichkeiten	25
Elternarbeit für internationale Begegnungen	28
Vorbereitung des Lagers	30
Gute Öffentlichkeitsarbeit	34
Nachhaltigkeit bei internationalen Begegnungen	36
Andere Länder – andere Sitten	38
Wie ein Sommerlager geht ...	40
Wie ein Sommerlager geht ...	43
<b>Methoden:</b> Partnerland und -gruppe finden	43
<b>Methoden:</b> Eigene und fremde Kultur entdecken	53

## Während des Lagers

Programmideen und -tipps	66
Leiterrunden	68
Lagerrat	69
Spiritualität im Lager	70
Rund ums Kochen	74
Kleines Pfadfinder-Wörterbuch	76
Gesten weltweit missverstehen	79
Der Abschied	80
<b>Methoden:</b> Der Beginn der Begegnung	83
<b>Methoden:</b> Während der Begegnung	97
<b>Methoden:</b> Zum Abschluss der Begegnung	107

## Nach dem Lager

Kontakt halten nach dem Lager	116
Abrechnung	118
Dokumentation	120
Warum eigentlich eine Rückbegegnung?	122
<b>Methoden:</b> Nach der Begegnung	125

## „mi mundo“

Die Kampagne im DV Köln	131
-------------------------	-----

## Links & Reiseführer-Tipps

134

## Literaturverzeichnis

136

## Hilfe & Kontakt

136



## Vorwort

# Vorwort

14. Ordens- oder Künstlername/Nombre de religion /  
Klostername eller pseudonym/Ovomet muovozonij  
Religious name or pseudonym/Nome de religion e  
Ainm cráifeach nó ainm bréige/Nome di religione  
Kloosternaam of pseudoniem/Nome religioso ou  
Kirkollinen nimi tai taiteilijanimi/Ordensnamn elle  
15. Kinder/Hijos/Börn/Tæxva/Children/Enfants/Lean  
Lapset/Börn

Sichtvermerke/Visas/Visas



Die Welt ist groß. Eigentlich zu groß, um sich auch nur einen Ort zweimal anzusehen. Und jeder Ort ist es wert, gesehen und verstanden zu werden.

Dort Urlaub zu machen, ist eine Sache. Ich besuche dort oft einfach das, was „man“ eben besucht. Vielleicht habe ich einen guten Reiseführer mit „echt geheimen“ Vorschlägen, vielleicht verquatsche ich mich auch mal mit der einheimischen Verkäuferin im Supermarkt, die mir einen Insider-Tipp gibt. Dennoch bleibt er mir verwehrt, der Blick dahinter – hinter die Kulissen, die Hintergründe, die Geschichte und die Kultur der Menschen. Ich werde auch nicht dahinter kommen, wie das Leben ist, was die Menschen ausmacht, was sie beschäftigt, was ihnen wichtig ist und welche Möglichkeiten sie haben, die ich nicht habe.

Im Frühjahr 2010 durften wir eine Delegation der Scouts de Bolivia in unserem Diözesanzentrum in Köln begrüßen. Für mich ein wirklicher Höhepunkt und eine Begegnung, die Augen geöffnet hat, auf beiden Seiten. Sie bestaunten dies, ich hinterfragte das. Ich verstand etwas dort, sie nahmen hier eine Idee mit.



Auch, wenn es schräg klingt, vielleicht werdet Ihr mir bei-  
pflichten, es war, als würden wir uns ewig kennen. Ehrliche  
Diskussionen und tiefgründige Gespräche nach 1,5 Tagen. Weil  
wir Pfadfinder sind. Weil wir die gleiche Idee haben. Weil wir  
uns auf Anbieb verstehen.

Wir können die Welt verändern. Und dabei so viel für uns per-  
sönlich mitnehmen. Inspiration. Motivation. Überzeugung und  
Verständnis für einander. Wir beginnen mit kleinen Schritten.  
Wir sind allerdings 38 Millionen.

Diese Arbeitshilfe gibt Euch chronologisch aufgebaut vielfältiges  
Rüstzeug für die Planung, Durchführung und Nachbereitung  
einer jeden internationalen Begegnung: Nach dem zuerst eine  
Wissensbasis zum generellen Verständnis geschaffen wird, fin-  
det Ihr in den Kapiteln „vor, während und nach dem Lager“ viele  
elementare Hintergründe, Rahmenbedingungen sowie Metho-  
den zum praktischen Arbeiten in Stufe, Stamm oder Leiterrunde.  
Zwischendurch sind allzeit gültige Gimmicks zu finden, die Euch  
das Lagerleben auf andere Weise erleichtern und versüßen kön-  
nen: Schnell falsch übersetzte Vokabeln, doppeldeutige Gesten  
und Reiseführertipps für alle Zwecke.

Wir möchten Euch dazu motivieren, Euren persönlichen Weg  
zu gehen. Eure Stärken zu nutzen und Euch für eben das zu  
entscheiden, was Euer Ding ist, mit Euren Möglichkeiten und  
Euren persönlichen Interessen. In Form eines potentiellen  
Reisetagebuches gibt Euch die Arbeitshilfe sicherlich Unterstüt-  
zung und bietet einen Ausblick, was Ihr bei Euren Begegnungen  
erleben könnt.

Wir wünschen uns und Euch den Mut, die Ausdauer und die  
Neugier am „mehr“. Machen wir uns auf ins Abenteuer!

„Gut Pfad“ wünscht Euch  
Euer Diözesanvorstand



*Th. Weber*  
Thomas (Bibo) Weber

*Ulrike Hermwille*  
Ulrike Hermwille

*Johannes Meißner*  
Johannes Meißner

50





Grundsätzliches



Nuestros asientos son cómodamente reclinables del respaldo



Mantén el cinturón de seguridad abrochado durante todo el viaje



Cada asiento cuenta con luz de lectura individual



El equipaje de mayor volumen, llévalo junto a ti



Durante el trayecto del viaje, evita en lo posible ponerte de pie



Únicamente color pertenencias ligeras el portaequipaje



OFICIAL, ESTÁ PROHIBIDO FUMAR EN... TANTO EN LA CABINA... SANITARIO

LOS GEHTS!



# Grund- sätzliches



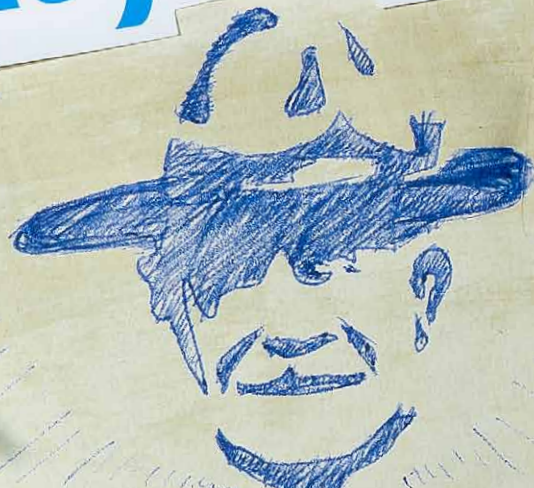
Was ist eine internationale Begegnung, was die Chance daran?  
Was bedeutet Internationalität für Pfadfinder? Was kann  
jeder Einzelne davon lernen und warum können wir die Welt  
verändern?

Hier findet Ihr die Gründe für unser potentielles Fernweh und  
die entsprechenden Hintergründe der Pfadfinderei.



Einleitung

# Unser internationaler Auftrag



„Wenn es euer Wille ist, wollen wir hier mit dem festen Vorsatz fortgehen.“

die Welt und ihre Menschen zu entdecken, die bekannten Wege zu verlassen und uns auf etwas Neues einzulassen. Sicherlich gibt es vorher Bedenken, Sorgen und Nöte; gleichzeitig lockt das Unbekannte, macht die Aussicht auf neue Freunde neugierig und spielen wir mit dem Gedanken, dass das Ganze unter Pfadfindern nur halb so kompliziert sein dürfte.

Probieren wir es aus, wagen wir das große Abenteuer! Über vielerlei Unbekanntes können wir uns vorher den Kopf zerbrechen, wir werden Lösungen finden und auf jeden Fall gut vorbereitet sein. Trotzdem wird es Unerwartetes geben, werden wir in Konflikte geraten und in Fettnäpfchen treten. Es wird Überraschungen geben und wir werden gemeinsam nach Lösungen suchen. Und ist es nicht genau das, was Internationalität ausmacht? Gemeinsames Wachsen, Suchen und Finden?

„dass wir zwischen uns und unseren Jungen durch den weltweiten Geist der Pfadfinderbruderschaft diese Kameradschaft entwickeln.“

denn alle Pfadfinder sind unsere Geschwister. Und wir dürfen staunen, es gibt etwa 38 Millionen davon und wir leben und pfadfinden in 161 Ländern! Was liegt uns da näher, als uns untereinander verbunden zu fühlen, miteinander friedlich umzugehen und uns wortlos zu verstehen? Unabhängig von Kultur, Religion und Hautfarbe sind wir alle „Pfadfinder wie du und ich“ und leben so vor, was Gesellschaft und Politik in vieler Hinsicht noch lernen muss. Haben wir die Gelegenheit, dieses Verständnis einmal live zu erleben, in Kontakt zu kommen mit unseren Schwestern und Brüdern aus der ganzen Welt, wird dieses Verständnis noch einmal deutlicher und wir gehen mit einem neuen Auftrag auseinander.



” so dass wir zur Entwicklung von Frieden und Glück in der Welt und guten Willen unter den Menschen beitragen.

Wir können ganz konkret von einem Beitrag sprechen, weil wir uns gemeinsam auf den Weg machen; weil wir der weltweiten Gemeinschaft eine große Bedeutung beimessen; weil wir als elementares Ziel bezeichnen, einmal im Leben an einer internationalen Begegnung teilzunehmen und weil alle Menschen das Recht auf ein friedliches Leben haben. Dafür gehen wir aufeinander zu, setzen uns mit der eigenen und den fremden Kulturen auseinander und sind sensibilisiert dafür, dass jeder von uns sich annähern und verändern muss, um Frieden und Glück in der Welt zu ermöglichen.

” Pfadfinderbrüder, antwortet mir. Wollt ihr an diesem Bemühen teilhaben?“

Wir wollen sie, die Internationalität und die Begegnung mit Pfadfindern. Und warum sollten wir dafür in die Ferne schweifen, wenn wir uns das aus verschiedenen Gründen gar nicht leisten können? Wer erwartet von uns, in die USA oder nach Kenia zu reisen, um andere Pfadfinder und deren Kultur kennen zu lernen? Ebenso wichtig und spannend ist es, einen Blick in die Nachbarschaft zu werfen. Schon Frankreich, Schweiz und Slowenien sind international und bieten viele Unterschiede zu erleben. Die Ferne ist nicht weit.

(Blau hinterlegter Text: Zitat aus Baden-Powells Abschlussansprache des ersten World Jamboree in Olympia im August 1920)



Brasilien - Deutschland 1:1



Ulrike Hermwille

Ulrike Hermwille



Grundsätzliches



# Was ist eine internationale Begegnung?

„Eines aber ist wesentlich für den allgemeinen und dauerhaften Frieden, in welcher Form auch immer, nämlich die vollständige Änderung des Geistes unter den Völkern, der Wechsel zu engerer gegenseitiger Verständigung, Abbau von nationalen Vorurteilen und zur Fähigkeit, mit dem Auge des anderen in freundlicher Sympathie zu sehen.“

(Zitat Baden-Powell)



Diese Idee von Friedensarbeit formuliert Baden-Powell bei der Gründung der Pfadfinderbewegung und diese Idee bildet auch die Grundlage für die internationale Arbeit in der DPSG: Die DPSG möchte Frieden und Verständigung schaffen. Persönlichkeitsentwicklung und Interkulturelles Lernen fördern und die Globalisierung mitgestalten. Um diese Ziele zu erreichen, bietet sich eine internationale Begegnung mit Pfadfindergruppen an. Denn, ist die Welt wirklich so, wie wir sie von zu Hause kennen? Wer schon mal seinen Heimatort verlassen hat, weiß, dies ist nicht der Fall. Wenn man auf andere Kulturen trifft, und zwar in der besonderen Form einer internationalen Pfadfinderbegegnung, lernt man viel Neues kennen. Man hat die Möglichkeit, fremde Kulturen zu entdecken, indem man einige Zeit zusammen lebt und arbeitet. Es ist eine Herausforderung und ein großes Abenteuer zugleich. Das Zusammenarbeiten beim Kochen oder Wandern, die Neugier auf die andere Kultur ebenso wie die Toleranz dieser gegenüber sind wichtig und der Grundstein zum Aufbau einer Partnerschaft. Im Lager wird die andere Kultur durch das alltägliche Zusammenleben und das gemeinsame Programm immer vertrauter. Gemeinsames Spielen macht allen Spaß, bereichert das eigene Angebot für die Gruppenstunden und baut auf beiden Seiten die Barrieren und Vorurteile ab, ohne diese groß zu thematisieren. Hierbei entdeckt man oft neue Seiten an sich selbst. In Gesprächen mit ehemaligen Teilnehmern taucht diese Erkenntnis oft an erster Stelle auf. Wenn zwei Kulturen aufeinander treffen, bringt das automatisch alle Beteiligten dazu, sich mit der eigenen Identität auseinander zu setzen, eigene Kultur und Bräuche besser kennen zu lernen und ihre Bedeutung zu verstehen, gerade weil man versucht, sie den anderen zu zeigen oder zu erklären. Internationale Begegnungen geben Chancen, über den Tellerrand zu schauen und Grenzen verschwinden zu lassen.



„Die DPSG erkennt eine besondere Chance darin, dass junge Menschen internationale Vielfalt erleben, voneinander lernen und Frieden gestalten können. Deshalb führen die Gruppen des Verbandes Begegnungen und gemeinsame Projekte mit Pfadfinderverbänden anderer Länder durch.“

(aus der Ordnung der DPSG, S.12)





Grundsätzliches

# Phasen der internationalen Begegnung

Jede internationale Begegnung ist begleitet von einem spezifischen Entwicklungsprozess. Dieser ist vielseitig und kann in drei Phasen zusammengefasst werden: Hochstimmung, Kulturschock und Verständnis für Unterschiede

## Die Hochstimmung

Die Anfangssituation ist durch die Überzeugung gekennzeichnet, dass eigene Verhaltensmuster universal anwendbar und für alle verständlich sind. Das ist so, weil die meisten Schemata in unserer Sozialisation liegen und unbewusst sind. Im eigenen Kulturkreis werden sie nicht hinterfragt und gelten als ungeschriebene Regeln, wie beispielsweise der Handschlag zur Begrüßung oder die „erlaubte“ maximale körperliche Nähe bei einem Gespräch. Mit dieser kulturellen „Ausrüstung“ kommen die Teilnehmer zusammen und erwarten mit großer Neugierde, was auf sie zukommt. Sie beobachten, entdecken und vergleichen. Nach der anfänglichen Hochstimmung kann es zu ersten Schwankungen kommen. Immerhin ist nichts mehr so selbstverständlich wie es bisher schien. Man muss beachten,

**100**  
Teilnehmerkarte  
für  
Gruppenreise  
in Regenzügen  
Morgens mit Zuschlag  
- in EC/IC und  
- in RD/D bis 30 km  
Anschlußberechtigung  
50% bis 100 km  
Zugultra-Mehrkategorie  
nur gültig  
mit dieser Teilnehmerkarte  
**334446**



dass ein Kennen lernen zwar spannend, aber gleichzeitig auch energieraubend ist, denn manche unerwarteten Eindrücke kommen plötzlich und müssen erst einmal zugeordnet werden. Diese Phase ist sehr intensiv und geht in einen langfristigen Lernprozess über.

## Der Kulturschock

Der Lernprozess kann durch einen Kulturschock unterbrochen werden, wenn die Anspannung und das Unwohlfinden in der Gruppe steigen und ihre Anhäufung zu spürbaren Reibungen führt. Die Gefühle finden ihren Ausdruck in Frust und vielleicht in emotionalen Verletzungen und gegenseitigen Vorwürfen. Ungemein wichtig ist an Adieser Stelle, die Situation zu erkennen und zu thematisieren. Erstens muss man akzeptieren, dass an der Lage niemand schuld ist, sondern es an der internationalen Begegnung und dem Zusammentreffen von zwei Kulturen liegt. Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit bekommen, ihre Gefühle zu nennen und ehrlich zu reflektieren. Meistens wird bereits währenddessen die Situation aus anderer Sicht gesehen und der „Entzündler“ anders bewertet. Gleichzeitig ist es notwendig, auf die Partnergruppe zuzugehen und sie nach ihren Eindrücken zu fragen. Offenheit und Kritikfähigkeit erleichtern die Reinigung der Atmosphäre und ermöglichen eine tiefere Bindung zwischen den Gruppen.

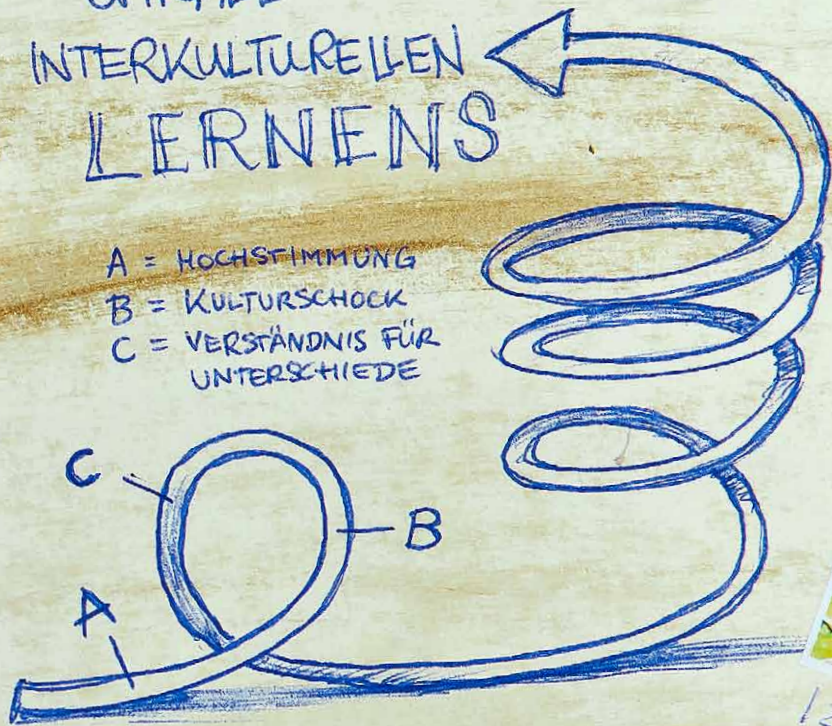


## Verständnis für Unterschiede

Nach der Aufarbeitung des Kulturschocks kommt das Verständnis für Unterschiede. Sie werden nicht mehr als Hürden wahrgenommen, sondern als Potential und Erweiterung der eigenen Horizonte. Der nachhaltige Effekt liegt darin, dass das andere Wertesystem auch als ein Mögliches und das Eigene nicht mehr als „das einzig Richtige“ verstanden wird. Daraus entsteht ein Bewusstsein über die Bedeutung der Unterschiede und gegenseitiger Respekt. Des Weiteren erscheinen in dieser Phase Harmonie und Vertrauen als Folge des gegenseitigen Verständnisses und der gemeinsamen Gruppendynamik. Nun sind die besten Voraussetzungen gegeben, ein wunderbares Projekt miteinander zu erleben. Abschließend ist noch anzumerken, dass die Phasen variieren können und nicht alle auftreten müssen. Eine Begegnung kann je nach Dauer nur aus der Phase der Hochstimmung, begleitet durch große Neugierde und gemeinsame Entdeckungen, bestehen. Sie ist genauso wertvoll wie eine Begegnung, bei der alle drei Phasen ausgeprägt sind.

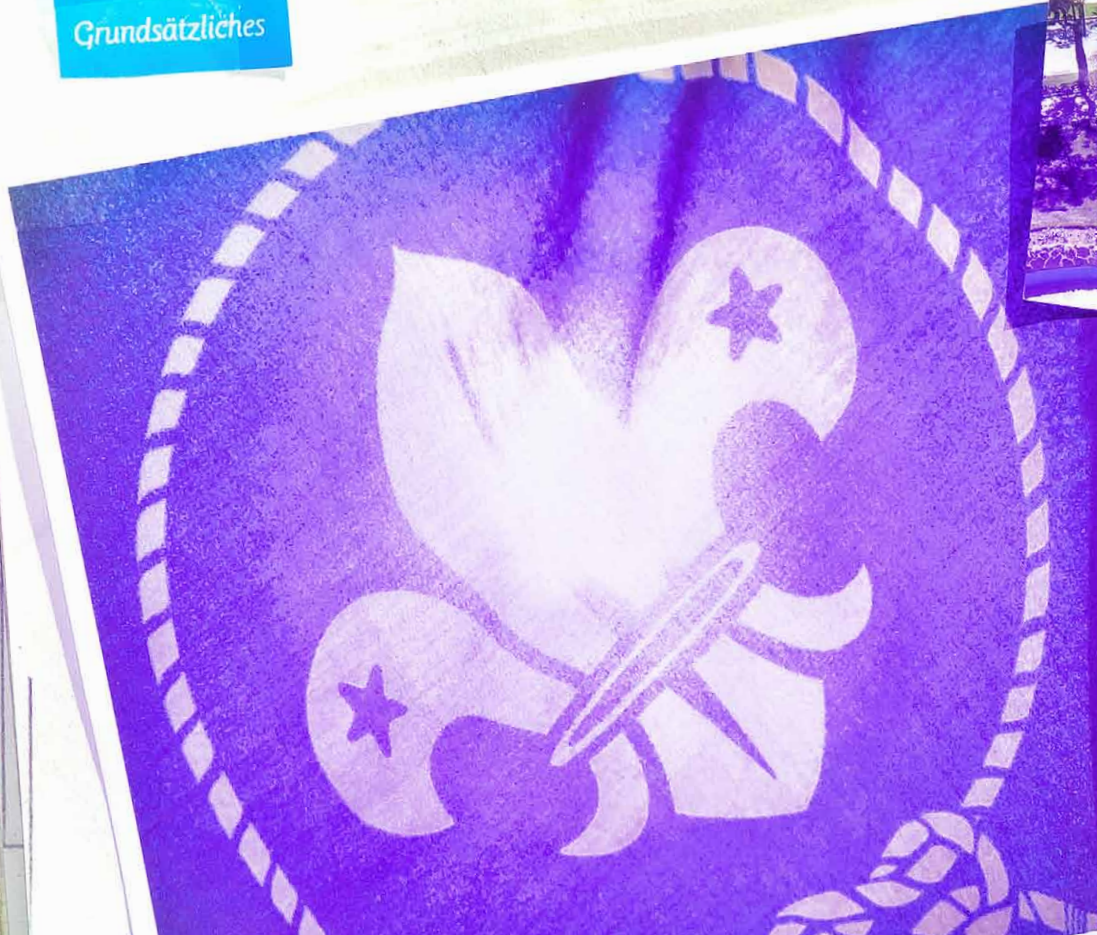
# SPIRALE DES INTERKULTURELLEN LERNENS

- A = HOCHSTIMMUNG
- B = KULTURSCHOCK
- C = VERSTÄNDNIS FÜR UNTERSCHIEDE





Grundsätzliches





# Als DPSG-Pfadfinder weltweit verbunden

DPSG  
WOSM  
WAGGGS  
PSG  
VCP  
BdP  
MFG

Die DPSG ist einer der in Deutschland anerkannten Pfadfinderverbände, gemeinsam mit dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) und dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Jeder dieser Verbände hat eigene Strukturen, Werte und Regelungen: ist katholisch, evangelisch oder interkonfessionell. Gemeinsam haben sie einen Pfadfinder-Dachverband, den „Ring“ (s.u.). Da von jedem Land nur ein Pfadfinderverband international anerkannt und Mitglied eines Weltverbandes sein kann, ist dies für die oben genannten Verbände der „Ring“. Ein Kennzeichen, das uns weltweit als gemeinsamer Verband und als deutsche Pfadfinder ausmacht, ist das bordeauxrote Ringhalstuch mit schwarz-rot-goldenem Rand, das wir bei internationalen Begegnungen tragen.

Eigentlich gibt es sogar nicht nur einen „Ring“, sondern zwei. Der erste heißt Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP), ist Mitglied im Weltverband WOSM (World Organization of the Scout Movement) und vereint den BdP, die DPSG und den VCP unter seinem Dach. Das gemeinsame Kennzeichen ist die Weltbundlilie, eine silberne Lilie auf violettem Grund.

Der zweite Ring ist der Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RdP). Die deutschen Verbände BdP, PSG und VCP bilden diesen Ring, der Mitglied im Pfadfinderinnen-Weltverband WAGGGS ist (World Association of Girl Guides and Girl Scouts). Ihr Zeichen ist ein goldenes Kleeblatt auf blauem Grund. Ganz richtig beobachtet, die DPSG ist der einzige Verband, der nur in WOSM vertreten ist.

Insgesamt sind in den beiden Weltpfadfinderorganisationen WOSM und WAGGGS über 38 Millionen PfadfinderInnen in 161 Ländern organisiert. Falls Ihr Euch nicht gerade in Andorra, der Volksrepublik China, Nordkorea, Kuba, Myanmar oder Laos aufhaltet, könnt Ihr in Eurem Gastland immer Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen.

Um auf Eurer Suche nach einer Partnergruppe bereits im Voraus mögliche zusätzliche Schwierigkeiten zu vermeiden, empfehlen wir, Euch an eine Gruppe zu wenden, die ebenfalls Mitglied in einem der beiden Weltverbände WOSM und WAGGGS und damit als Verband anerkannt ist.



Ul.



Grundsätzliches

# Stimmen für internationale Begegnungen



„Eine internationale Begegnung ist der Mix aus Abenteuer, neuen Freundschaften und einem Erlebnis, von dem man sein ganzes Leben erzählt.“

Christoph



„Internationale Begegnungen ermöglichen Einblicke in Land, Kultur und Leute, die ein Pauschaltourist niemals sehen und mitbekommen würde. Für mich persönlich war immer das Interessante, die Sichtweisen der „Fremden“ einsehen zu können und zu versuchen, sie zu verstehen.“

Gaby



„Ich war zwei Mal mit bei unserem japanischen Partnerstamm in Tokyo zu Besuch in Gastfamilien und im Zeltlager und hatte auch selbst japanische Pfadfinder zu Gast. Internationale Begegnung fördert Toleranz und Verständnis für fremde Kulturen, führt einem aber auch seine eigenen kulturellen Eigenheiten vor Augen. Die Rover, die 2009 in Tokyo waren, organisieren gerade eine Spendenaktion für ein Aufbauprojekt der zugehörigen Kirchengemeinde, weil sie ihre Freunde bei den japanischen Pfadfindern beim Wiederaufbau unterstützen möchten.“

Christian



„Das Besondere an internationalen Begegnungen ist, dass man die weltweite Gemeinschaft der Pfadfinder spüren und erleben kann. Gerade in einem gemeinsamen Camp oder Projekt bekommt man mehr als nur einen Einblick in das Leben anderer Menschen: Sie haben Anteil an meinem Leben und ich an ihrem Leben. Das gemeinsame Pfadfinder sein ist eine Basis, auf der sich Freundschaften in die ganze Welt entwickeln können.“

Björn





„Mein Stamm war 2006 in Südafrika. Als weißer Europäer fühlte ich mich dort fremd, alles war anders. Aber: Ein gemeinsames Spiel mit den dortigen Pfadfindern, und alle Unterschiede waren wie weggeblasen.“

Magnus



„Wer als Pfadfinder nicht über den Tellerrand guckt, hat Pfadfinden noch nicht richtig erlebt! Offene Türen, gemachte Betten, Zeltplätze mit allem, was man braucht. Menschen, die einen mit offenen Armen empfangen. Ich erlebe das schon seit Jahren – und bin total begeistert, dass rund um den Globus ein Netzwerk besteht, das nur darauf wartet, genutzt zu werden. Denn wir sind bereits Teil davon!“

Lars



„Zelte so weit das Auge sieht, bunte Fahnen vor dem strahlend blauen dänischen Himmel, in die hügelige Landschaft eingepasst eine große Arena und 10.000 Pfadis aus aller Welt. Das war 1990 mein erstes „National Jamboree“. Als Pfadi war ich noch einigermaßen vernünftig. Heute muss ich vor Rührung schlucken in ähnlichen Situationen, weil ich mich an intensive Erfahrungen, manche kulturelle Irritation und tolle Menschen erinnere. Gott und der Weltpfadfinderbewegung sei Dank!“

Ute



„... internationale Begegnung gab es bei uns leider nicht, das habe ich erst auf Diözesanebene erlebt und – wie faszinierend das ist, habe ich also viel zu spät erfahren ...“

Bibo

Nicht vergessen:  
Tragt mehr lustige Hüte



Vor dem Lager

B 114618  
**SEALINK**  
BOARDING CARD  
TO BE PRESENTED UPON DEMAND

Please See Reverse



N



# Vor dem Lager



Was hat das Alles mit Kindermitbestimmung zu tun? Auf welche Besonderheiten müssen wir vor einer internationalen Begegnung achten? Wie können wir schon in der Vorbereitung mit der Partnergruppe zusammen arbeiten? Warum und wie setzen wir uns mit unserer eigenen (pfadfinderischen) Kultur auseinander?

Lest hier alles, was in welcher Art auch immer für die Vorbereitung Eurer Begegnung von Bedeutung ist.



Vor dem Lager

# Nur eine kleine Rauchsäule

ist zu erkennen und leicht mit einer Luftspiegelung verwechseln. Die drei DPSGler und die zwei Scouts de France sind auf ihrem Aussichtspunkt nach drei Stunden Überwachung träge geworden. Und so kommt nach einigen Minuten doch der ausgesprochene Gedanke „Siehst Du das da am Waldrand, zwischen unserem Lagerplatz und den Ungebäuden?“ Fünf Augenpaare starren auf den angegebenen Punkt ...und tatsächlich, da ist etwas! Unruhe in der Gruppe. Unsicherheit und dann die Gewissheit: Schwarzer Rauch ist nun deutlich zu erkennen – die Zentrale wird per Funk alarmiert. Fünf Minuten nach dem ersten Funkpruch taucht das erste Löschflugzeug am Himmel auf, der Brand hat sich schon auf einen Hektar ausgebreitet. Sechs Tonnen Wasser ergießen sich aus den Tanks des Flugzeugs direkt auf die Flammen. Das zweite Löschflugzeug steuert bereits mitten drin sind zwei Pfadfindergruppen aus Frankreich und Deutschland, die eine Begegnung durchführen.

Robert



„Schützt den Wald und die Umwelt“ war das Motto der Begegnung, zu der vor 15 Jahren eine Pfadigergruppe aus Bonn gemeinsam mit ihrer französischen Partnergruppe aus Strasbourg drei Wochen in Südfrankreich verbracht hat. Gefördert durch das Deutsch-Französische Jugendwerk und koordiniert durch das DPSG-Bundesamt war dies die erste internationale Begegnung dieser Gruppe. Es folgten weitere Begegnungen mit Frankreich und später als Rover ging es nach mehrjähriger Vorlaufzeit mit 32 Personen nach Südafrika. Das Interesse war geweckt. Aber wie funktioniert das genau mit den Begegnungen? Wohin kann es gehen? Wie findest Du als Stamm eine internationale Partnergruppe? Woher bekommst Du eine Förderung? Wir werden im folgenden Kapitel etwas Licht in das Dunkel bringen und ein paar nützliche Hinweise geben, wie man vorgehen kann.

85	Das deutsche Visum L'Etat allemand de service	Reservierungsausweis Titre de réservation	Ausgabestelle Büro der Mission
			<b>SION</b> 18 AOUT 1986 Voyageurs 5
		Name: _____	
			S/L - Seilbergang / Colette balade / M/C - Mitbringen / Colette Central



# Partner- suche

## Die Frage nach dem geeigneten Partnerland

Als demokratischer Verband mit aktiver Kindermitbestimmung empfiehlt es sich, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aus der betreffenden Gruppe oder dem Stamm zu diskutieren und zu planen, welche Länder in Frage kommen. Die Gruppenmitglieder sollten dabei folgende Fragen beantworten:

*Besteht bei den Gruppenmitgliedern Interesse an einer internationalen Begegnung?*

Oft tragen die Leiterinnen und Leiter die Idee einer internationalen Begegnung in die Gruppe, weil von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Interesse an einer Fahrt ins Ausland formuliert wird. Häufig steht aber hier das Erlebnis „Ausland“ im Vordergrund. An einem echten Austausch mit dem dazugehörigen Aufwand, sich auf neue Menschen aus anderen Ländern einzulassen, fehlt das Interesse. In einem solchen Fall sollte man eher ein normales Lager ohne Austausch im Ausland durchführen oder die Gruppe für die Chancen einer Begegnung sensibilisieren.



21

*Welche Sprachen werden in der Gruppe gesprochen?*

Insbesondere, wenn Wölflinge oder Jungpfadfinder beteiligt sind, sollte man auf Unsicherheiten im Umgang mit Fremdsprachen und anderen Kulturen achten. In der Regel sollten Sprachräume gewählt werden, die den Kindern bekannt sind. Auch Begegnungen im deutschsprachigen Europa (Deutschsprachiges Belgien, Luxemburg, Liechtenstein, Österreich, Schweiz, Südtirol) sind eine Chance und eine gute Option.

Bei Ländern, in denen Fremdsprachenkenntnisse notwendig sind, muss die Sprachanimation ein fester Bestandteil von Vorbereitung und Durchführung sein. Im spielerischen Umgang mit Sprache wird den Teilnehmenden die Angst vor der Nutzung der Fremdsprache genommen. Hilfreiche Methoden zur Sprachanimation findet Ihr im Methodenteil.

*Was kostet die Fahrt in ein geplantes Zielland?*

Eine Fahrt nach Australien ist teurer als eine Fahrt nach Frankreich. Eine Begegnung in jedes der beiden genannten Länder kann sinnvoll und erfolgreich sein, jedoch muss bei der Länderdiskussion immer die Finanzierbarkeit der Begegnung für alle Gruppenmitglieder beachtet werden. Das finanziell schwächste Mitglied der Gruppe diktiert die Kosten. Bei der Bewältigung finanzieller Hürden können Euch Förderprogramme oder Fundraising-Aktivitäten helfen (siehe nächster Artikel).



## Vor dem Lager

### Die Frage nach der Partnergruppe

Die Suche nach einer geeigneten Partnergruppe lässt sich vielfältig gestalten.

#### Im Stammesumfeld

Einfach und sinnvoll ist es, im unmittelbaren Umfeld des Stammes zu fragen. „Gibt es bereits Kontakte zu bestimmten Gruppen im Ausland?“ Vielleicht hat der Stamm früher einmal Kontakte mit Partnern im Ausland gepflegt und diese müssen nur wieder aktiviert werden. Im Zweifelsfall fragt bei ehemaligen Stammesmitgliedern nach, ob diese noch Kontakte zu Gruppen im Ausland haben. Eine weitere Möglichkeit ist die Kirchengemeinde, die Projekte im Ausland unterstützt oder befreundete Partnergemeinden im Ausland hat. Hat jemand aus dem Stamm private Kontakte ins Ausland, die bei der Suche nach Partnergruppen behilflich sein können? Eine weitere Möglichkeit, Kontakte zu Gruppen im Ausland zu knüpfen, besteht durch kommunale Partnerschaftsstrukturen wie bestehende Schul- oder Städtepartnerschaften. Fragt in der Kommunalverwaltung nach, ob es Vereine gibt, die eine Städtepartnerschaft unterstützen.

#### Im Pfadfinderkontext

Die DPSG ist Teil einer der weltweit größten Jugendverbände mit ca. 38 Millionen Mitgliedern in 161 Ländern (Mehr hierzu siehe Kapitel 1). Da ist es klug, den Kontakt zu potentiellen Partnergruppen über dieses riesige Netzwerk zu suchen. Auch hier könnt Ihr

verschiedene Strategien anwenden. Zum einen könnt Ihr Euch an die zuständigen DPSG-Strukturen wenden, dies ist je nachdem die internationale Arbeitsgruppe auf Diözesan- oder auf Bundesebene. Des Weiteren könnt Ihr als Gruppe oder auch als Einzelperson an offen ausgeschrieben internationalen Pfadfinderlagern oder Seminaren teilnehmen und darüber potentielle Kontakte aufbauen. Hervorzuheben sind hierbei World Jamborees, der Rovermoot, der Weltjugendtag, das InterCamp oder internationale Woodbadgekurse. Ihr findet aktuelle Ausschreibungen von internationalen Pfadfinder-Veranstaltungen direkt auf der Seite der DPSG oder in der Datenbank von WOSM.

Neben den offiziellen Strukturen gibt es auch viele kleine Initiativen und Vereine, die sich aus existierenden internationalen DPSG Partnerschaften entwickelt haben. Auch diese Gruppen können entsprechend länderspezifisch bei der Suche nach Partnergruppen behilflich sein.

#### Über vorhandene Strukturen der internationalen Jugendarbeit

Es gibt noch andere Strukturen und Netzwerke, die bei der Suche nach Partnergruppen hilfreich sein können: "OTLAS Partner finding tool for international youth projects" ist ein Online-Service, der aus dem Programm „JUGEND in Aktion“ der EU-Kommission finanziert wird und die Partnergruppensuche innerhalb Europas ermöglicht.

Das europäische Netzwerk Eurodesk mit seinen über 800 Beratungsstellen europaweit hilft ebenfalls kostenlos bei der Suche nach Partnergruppen und berät in Förderfragen.

Äuch die bilateralen Jugendwerke unterstützen bei der Suche nach Partnergruppen.





Tipp zum Arbeit sparen:  
Ruhig mal im Bundesamt anrufen! 02131/46 99 32

**Mitbestimmung ist immer wichtig!**

Vergesst nicht, alle Mitreisenden in die Planung der internationalen Begegnung einzubeziehen. Schon bei der Suche des Partnerlandes und der Partnergruppe sollte jeder seine Meinung äußern können, vom Wölling bis zum Leiter, damit eine solche wichtige Entscheidung alle gemeinsam treffen und vertreten können.

**Informationen und Kontakte**

- Diözesane Arbeitsgruppe Internationales [www.dpsg-koeln.de/stufen-themen/dag-internationales/](http://www.dpsg-koeln.de/stufen-themen/dag-internationales/)
- Bundesarbeitskreis Internationales [www.dpsg.de/aktivdabei/international/begegnungen.html](http://www.dpsg.de/aktivdabei/international/begegnungen.html)
- Intercamp [www.intercamp.info](http://www.intercamp.info)
- Datenbank mit internationalen Ausschreibungen [http://www.scout.org/en/information\\_events/events/international\\_events](http://www.scout.org/en/information_events/events/international_events)
- Bolivienpartnerschaft [www.bolivienpartnerschaft.de/](http://www.bolivienpartnerschaft.de/)
- Südafrika [www.nangu-thina.de](http://www.nangu-thina.de)
- OTLAS Partner [www.salto-youth.net/otlas](http://www.salto-youth.net/otlas)
- Eurodesk Netzwerk [www.eurodesk.de](http://www.eurodesk.de)
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW) [www.dfwj.org/](http://www.dfwj.org/)
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW) [www.dpjw.org/kontaktboerse/index.php](http://www.dpjw.org/kontaktboerse/index.php)
- Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch TANDEM [www.tandem-org.de/seite\\_105.html](http://www.tandem-org.de/seite_105.html)



Robert Heide



Vor dem Lager

# Finanzierungsmöglichkeiten



Wenn die Partnergruppe irgendwann gefunden ist und erste Planungen stattfinden beginnt ein entscheidender Abschnitt in der Realisation einer Begegnung. Oft scheitert die Umsetzung von internationalen Begegnungen an den Kosten, obwohl es viele verschiedene Fördermöglichkeiten gibt. Wie Ihr Schritt für Schritt vorgehen könnt, um am Ende eine geeignete Förderquelle zu finden, möchten wir im Folgenden aufzeigen. Als oberstes Gebot gilt bei der Suche nach Finanzhilfen, genügend Vorlaufzeit für die Beantragung von Fördermitteln einzuplanen.

## Schritt 1: Orientierung in der Förderlandschaft

Die Förderlandschaft in Deutschland und Europa lässt sich in drei Bereiche unterteilen. „Die öffentliche Hand“ sind staatliche Förderprogramme oder Subventionen durch Bund, EU oder Kommune. „Die private Hand“ beschreibt die Förderung durch Stiftungen, Sponsoren und Firmen. „Die eigene Hand“ entspricht eigenen Fundraising-Aktivitäten durch die Projektakteure. Einen guten Überblick über die deutsche Förderlandschaft findet Ihr in der Datenbank für Internationale Jugendarbeit unter [www.dija.de/foerdertipps](http://www.dija.de/foerdertipps)



## Schritt 2:

### Recherche nach der richtigen Förderquelle

Förderquellen sind in der Regel auf bestimmte Themenbereiche und/oder Zielgruppen ausgerichtet und es gibt Tausende unterschiedliche. Anbei findet Ihr eine Zusammenstellung verschiedener Förderdatenbanken. Hier könnt Ihr unterschiedliche Förderquellen nach Themen, Regionen oder Organisationssystemen recherchieren.

#### Hier eine Auswahl von Förderdatenbanken:

- Deutscher Stiftungsdindex [www.stiftungsdindex.de](http://www.stiftungsdindex.de)
- Servicestelle Eine Welt [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)
- Eurodesk Förderdatenbank [www.eurodesk.eu](http://www.eurodesk.eu)
- Europa fördert Kultur [www.europa-foerdert-kultur.info/](http://www.europa-foerdert-kultur.info/)
- Europäischer Sozialfonds [www.esf.de](http://www.esf.de) > Programmübersicht
- Fundraising Ideen [www.fundraising.de](http://www.fundraising.de)

#### Hier eine Auswahl der wichtigsten Förderquellen für den internationalen Jugendbereich:

- EU-Programm „JUGEND IN AKTION“ [www.jugend-in-aktion.de](http://www.jugend-in-aktion.de)
- Kinder- und Jugendplan des Bundes. [www.dija.de/foerdertipps/](http://www.dija.de/foerdertipps/)
- Bilaterale Jugendwerke  
Frankreich [www.djfw.org](http://www.djfw.org)  
Polen [www.dpjw.org](http://www.dpjw.org)  
Israel [www.conact-org.de](http://www.conact-org.de)  
Tschechien [www.tandem-org.de](http://www.tandem-org.de)  
Russland [www.stiftung-drja.de](http://www.stiftung-drja.de)
- Europarat: Europäische Jugendstiftung [www.eyf.coe.int/fej](http://www.eyf.coe.int/fej)



### Schritt 3: Analyse der Förderbedingungen

Nachdem Ihr verschiedene Förderquellen durch Eure Recherche in die engere Auswahl gezogen habt, müsst Ihr die Förderbedingungen dieser Quellen genau analysieren. Folgende Fragen solltet Ihr hierbei berücksichtigen:

- Wer darf bei der in Frage kommenden Förderquelle überhaupt Anträge stellen? (Privatpersonen, Vereine, öffentliche Einrichtungen usw.) Ein eventuelles Zentralstellenverfahren beachten – Anträge sind dann nur durch das DPSC Bundesamt möglich.
- Entspricht die Zielgruppe der Förderquelle den Teilnehmenden bzw. den Projektzielgruppen?
- Gibt es Antragsfristen oder Aufrufe zur Einreichung von Anträgen, die beachtet werden müssen?
- Entsprechen die geplanten Projektkosten dem möglichen Fördervolumen?
- In der Regel ist keine Hundert-Prozent-Förderung durch ein einzelnes Programm möglich.  
Durch welche andere Förderquelle kann der Restbetrag abgedeckt werden, bzw. welche Eigenmittel (TeilnehmerInnenbeiträge usw.) stehen zur Verfügung? Wie sieht die Kombinierbarkeit mit anderen Förderquellen aus?
- Gibt es eventuell regionale Einschränkungen, die beachtet werden müssen?
- Wie hoch ist der Aufwand der Beantragung?  
Stehen die notwendigen Personalressourcen für die Antragsbearbeitung zur Verfügung? Entspricht der Aufwand den beantragten Fördermitteln?

### Schritt 4:

### Kontakt zu Förderstellen aufnehmen

Bevor Ihr einen 30seitigen Förderantrag erstellt und einreicht, solltet Ihr Euch in jedem Fall im direkten Austausch mit den Förderstellen vergewissern, dass das angestrebte Projekt tatsächlich förderfähig ist. Also immer erst mit den zuständigen Stellen telefonieren, bevor ein hochkomplexer Förderantrag geschrieben wird. Häufig werden von Förderinstitutionen auch Einführungsveranstaltungen für Erstantragsteller angeboten, die alle wichtigen Fragen beantworten. Auch veranstalten die verschiedenen Jugendringe in Deutschland regelmäßig Informationstage zum Thema Förderung. Diese Veranstaltungen dienen dem Austausch von Best-Practice-Beispielen und es werden Tipps aus der Beantragungspraxis weitergegeben. [www.jugendserver.de/index.php?m=3](http://www.jugendserver.de/index.php?m=3)

### Links und Newsletter zum Thema Förderung:

- T-Kit 9 „Finanzierung und Finanzmanagement“  
[http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/publications/T-kits/9/Tkit9\\_DE](http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/publications/T-kits/9/Tkit9_DE)
- Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe  
[www.jugendhilfeportal.de/](http://www.jugendhilfeportal.de/) Förderinformationen
- Akquisos Newsletter der Bundeszentrale für Politische Bildung

YES!

25





Vor dem Lager

Auch schlau: Einfach mal im Bundesamt anrufen! → 02131 / 46 99 32

### Schritt 5: Anpassung der Projektidee an die Förderbestimmungen

Je nach Projektidee kann es wichtig sein, schon in der Planung das Projekt an die Bedingungen der angestrebten Förderquelle anzupassen. Dies sollte, wenn möglich, in Absprache mit der fördernden Stelle passieren. Deutlich schwerer ist es, einen bereits existierenden Projektplan im Nachhinein an Förderbestimmungen anzupassen. Die Adaption der Projektidee sollte besonders auf eventuelle Förderschwerpunkte und -prioritäten der jeweiligen Quelle ausgerichtet sein, um die Chance einer Bewilligung des Antrags zu erhöhen.



#### **Eurodesk Deutschland**

c/o Fachstelle für Internationale Jugendarbeit  
der Bundesrepublik Deutschland  
Godesberger Allee 142 - 148  
53175 Bonn  
Tel.: 0228-9506-250  
Fax.: 0228-9906-199  
Email: [eurodeskde@eurodesk.eu](mailto:eurodeskde@eurodesk.eu)  
Internet: [www.eurodesk.de](http://www.eurodesk.de)

### Schritt 6: Antragstellung

Der fertige Antragstext sollte vor dem Einreichen durch verschiedene erfahrene Personen aus dem eigenen Umfeld geprüft werden. Insbesondere Menschen oder Organisationen, die bereits eine Förderung durch das Programm oder die jeweilige Stiftung erhalten haben, können sicherlich wertvolle Tipps und Hinweise zum Antragstext geben. Um im Falle einer Ablehnung nicht zur Einstellung des Projekts gezwungen zu werden, sollten immer alternative Finanzierungen eingeplant werden.

#### *Erstberatung und Orientierungshilfe:*

Wenn Ihr Euch bei der Suche im Förderdschungel nicht ganz sicher seid, habt Ihr auch die Möglichkeit, Euch von Eurodesk Deutschland beraten zu lassen. Eurodesk hilft Euch, eine erste Orientierung in der deutschen Förderlandschaft zu erhalten. Außerdem stellt Euch Eurodesk auf Grundlage einer Projekt-kurzbeschreibung eine Liste von potentiellen Förderquellen zusammen. Eine Begleitung der Beantragung durch Eurodesk ist leider nicht möglich. In der Regel ist ein Kurzkonzzept (bitte max. eine Seite!) Eures Projektes ausreichend, um aus den Förderdatenbanken geeignete Programme herauszufiltern.



## Startfinanzierung zum Ausschneiden

Schritt 7: Was tun, wenn es keine geeigneten Förderquellen gibt?

– Selbst aktiv werden! –

Leider passiert es auch, dass keine Förderung oder nur ein geringer Zuschuss für eine Begegnung zur Verfügung steht. In so einem Fall ist natürlich die Gruppe selbst gefragt, aktiv zu werden und Gelder für die Begegnung zu sammeln.

### Tombola / Verlosung

Eine Tombola oder Verlosung ist bei Stämmen eine häufig genutzte Methode, um Unterstützung für Projekte zu erhalten. Sachspenden werden durch alle Gruppenmitglieder gesammelt und bei Veranstaltungen wie z.B. Pfarrfesten verlost. Bei der Vorbereitung einer Tombola solltet Ihr auf verschiedene Dinge achten: Zum einen müsst Ihr eine Tombola bei der Gemeinde- oder Stadtverwaltung anmelden (außer es handelt sich um eine geschlossene Veranstaltung), zum anderen dürft Ihr maximal zwei solcher Verlosungen im Jahr durchführen. Am besten lasst Ihr Euch im Vorfeld von Eurer Stadtverwaltung beraten.

### Flohmarkt

Der Verkauf von Dingen auf Flohmärkten ist eine Geldquelle, bei der der ganze Stamm samt Eltern, Großeltern und Bekannten gefragt ist. Zunächst sollten alle Gruppenkinder in ihrem unmittelbaren Umfeld nach Dingen für den Verkauf auf dem Flohmarkt suchen und fragen. Achtet bei Gegenständen auf den tatsächlichen Wiederverkaufswert. Bevor Ihr die echt antike Vase der Großmutter für 50 Cent verkauft, lasst ein paar Eltern über die Sachen schauen und diese schätzen. Wenn Ihr Euch bei bestimmten Gegenständen nicht sicher seid, recherchiert

eventuell im Internet.



Paul Alu Pige

27

Passt auf, dass Ihr nicht nur Schrott und Gerümpel „ange-dreht“ bekommt und am Ende nur Arbeit mit der Entsorgung habt. Überlegt Euch genau, auf welche Art von Flohmarkt Ihr geht und ob Ihr und Eure Ware dort hinpasst. Insbesondere auf Großflohmärkten müsst Ihr frühzeitig einen Platz reservieren – eventuell ist auch eine Gruppenübernachtung möglich. Profikäufer gehen früh morgens (ab 6 Uhr!) über Flohmärkte, um Schnäppchen einzukaufen – hier müsst Ihr wachsam sein, dass Euch Eure wertvollsten Stücke nicht für ein Taschengeld abgekauft werden...also immer schön feilschen.

### Solidaritätessen/-verkauf

Wer gut kochen kann, ist klar im Vorteil, wenn es darum geht, Nahrungsmittel oder ganze Menüs für den guten Zweck zu verkaufen. Ob es ein Fünf-Gänge-Menü bei Lifemusik ist oder der Kuchenverkauf auf dem Weihnachtsmarkt: der Verkauf von Essen und Trinken ist eine der beliebtesten und einträglichsten Möglichkeiten, an Finanzmittel für Euer Projekt zu kommen. Das Schöne ist, Ihr macht ein Abendessen noch attraktiver und erhöht damit die Einnahmelmöglichkeiten, indem Ihr z.B. ein Krimidinner veranstaltet. Ihr könnt entweder Eintrittskarten verkaufen oder, was häufig mehr Geld einbringt, am Ende der Veranstaltung um Spenden bitten.



## Vor dem Lager

### Ohne Eltern geht es nicht

Ihr habt eine tolle Idee, wo es hingehen soll und die Kinder sind auch ganz aus dem Häuschen? Schön, aber wenn die Eltern ihre Kinder nicht mitschicken wollen, könnt Ihr eine reine Leiterfahrt veranstalten. Das wäre zwar auch mal ganz schön, aber nicht Sinn der Übung. Was könnt Ihr also tun, um die Eltern mit ins Boot zu holen? Und wie werden die Eltern zu wertvollen Unterstützern der großen Reise?



So!

### In Entscheidungen einbinden

Es ist sinnvoll, gerade bei einer großen Fahrt ins Ausland, die Eltern in den Entscheidungsprozess mit einzubinden, bevor sie vom Enthusiasmus ihrer Kinder überrollt werden. Habt Ihr schon regelmäßige Treffen mit den Eltern Eures Stammes, dann nutzt diese, um den Eltern die Idee schon sehr früh zu präsentieren. Ansonsten bietet weit im Vorfeld einen Elternabend zum Thema an. Erfahrungsgemäß gibt es hier auch Eltern, auf die der Funke schnell überspringt und die Euch sogar helfen, die Skeptiker zu überzeugen. Die Entscheidung zur Reise selber sollte dann von den Eltern mitgetragen werden, im Idealfall auf der Stammesversammlung – mit den Stimmen der Eltern.

### Was steht im Wege?

Fragt Euch, was die Eltern davon abhalten könnte, ihr Kind mitzuschicken. Wilde Tiere? Die Entfernung von zu Hause? Eine anstrengende Reise? Die Kosten der Fahrt? Nehmt die Eltern mit ihren Sorgen ernst, besprecht sie mit ihnen, erarbeitet Lösungsmöglichkeiten. Ihr werdet sehen, dass sich viele kritische Nachfragen einfach zerstreuen lassen. Und mit ein bisschen Einsatz findet sich für jeden „bedürftigen“ Teilnehmenden auch ein Sponsor in der Gemeinde oder anderswo.

### Regelmäßig mit Infos versorgen

Jetzt habt Ihr sie an der Angel, lasst sie nicht wieder los! Veranstaltet Treffen mit den Eltern, sie wollen ihre Fragen loswerden und Ihr müßt ihnen die Gelegenheit dazu bieten. Schreibt regelmäßige Infomails über den Stand der Planung, gebt Ausrichtungsempfehlungen, haltet sie auf dem Laufenden und sie werden sich so wie ihre Kinder mit der Reise identifizieren.

### Kleine Kinder spielen gern, Große noch viel lieber

Ladet doch zu einem gemeinsamen Treffen von TeilnehmerInnen und Teilnehmern, LeiterInnen und Leitern und Eltern ein. Neben einer bunten Inforeveranstaltung oder einer Aufführung der Gruppe können Spiele gespielt werden, bei denen alle mitmachen können – oder müssen. So werden die Eltern zum Teil der Reisegruppe. Und Ihr werdet überrascht sein, wie gerne Eltern mitspielen!



# Elternarbeit für internationale Begegnungen

## Wie geht's meinem Kinde?

Auch wenn Ihr unterwegs seid, könnt Ihr die Elternarbeit fortsetzen. Die Eltern wollen wissen, was ihre Kids erleben und wie es ihnen geht. Vielleicht gibt es einen täglichen Reisebericht in einem Online-Tagebuch? Oder es gibt einen Eltern-Mailverteiler, an den ab und zu Reiseberichte gesendet werden? Haltet die Eltern auf dem Laufenden und gebt ihnen eine Notfallnummer, für den Fall, dass Ihr dringend erreicht werden müsst.

Auch, wenn Ihr keine große Fahrt plant: Es ist für den Stamm immer gut und wichtig, in die Elternarbeit zu investieren. Das nächste große Lager kommt bestimmt.



Chris Lohman



Vor dem Lager

Vorbereitung des Lagers –

Planen,  
planen,  
planen...

... und  
vielleicht  
noch ein  
bisschen  
planen?



Alles total  
verplant!

### Vorbereitungstreffen

Packliste, Material zum Swoppen (Aufnäher und mehr tauschen), Stammessong und evtl. ein Lied in der jeweiligen Landessprache, Informationen über das Land und die Pfadfinder vor Ort, die ein oder andere Finanzierungsaktion und ein Elternabend... Die Zeit zwischen Anmeldeschluss und Abreise kann gut gefüllt werden mit Vorbereitungstreffen.

### Get to know ... each other

Ganz schön lange  
Plantage hier!

Häufig kennen sich die Stufen untereinander nicht besonders gut. Gerade vor internationalen Begegnungen ist es sinnvoll, dass sich das ändert.

Eine internationale Begegnung ist eine Herausforderung und kann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ihre Grenzen bringen – umso besser, wenn sie schon Vertrauen zu den Mitfahrenden haben.

Dazu dürfen dann auch gerne mal alte Kennlernspiele zu Hilfe gezogen werden. Und vielleicht ist es möglich, das Spiel in den Landeskontext einzubinden. Aus „Zip-Zap“ wird dann „de gauche a droit“ und anstatt der tollen Tanja und dem putzigen Paul gibt es die Teneriffa-Tanja und den Pamplona-Paul. In einem zweiten Schritt könnt Ihr die Verbindung durch Vertrauens- oder Kooperationsspiele noch vertiefen.



## the country

Ihr habt Euch auf ein Land geeinigt und vielleicht auch auf eine Region. Was kann dort alles besichtigt werden? Gibt es spannende Sehenswürdigkeiten, abenteuerliche Hikes oder sogar eine aufregende Aktivität wie Rafting oder Kamel reiten? Solche Überlegungen stellt Ihr am Besten, auch im Sinne der Kindermitbestimmung, mit allen Mitfahrerinnen und Mitfahrern gemeinsam an. Dafür könnt Ihr Kleingruppen bilden, die sich mit Eurem Partnerstamm in Verbindung setzen, Reiseführer wälzen oder ins Internet schauen – in jeder Region gibt es irgendwelche Hotspots, die Ihr unbedingt gesehen haben solltet. Die Vorteile, wenn alle gemeinsam entscheiden, liegen auf der Hand: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden auf die Reise eingeschworen, die Vorfreude wächst, sie kriegen einen Eindruck davon, was es im Land alles zu sehen und zu erleben gibt und sie gestalten selber ihr Programm selbst.



planlos?

integriert, dass sie kaum noch erwähnt werden. Ihr werdet also wahrscheinlich nicht alle Steine aus dem Weg räumen können, aber Ihr könnt sensibilisiert sein für solche Situationen und sie thematisieren.

Je nachdem, in welches Land Ihr fahrt, kann es sein, dass Ihr in einer spürbaren Minderheit seid. Als „weißer Europäer“ fühlt man sich in einer Umgebung mit nur dunkelhäutigen Afrikanern ganz anders, als wenn man nur unter hellhäutigen Afrikanern wäre. Das werdet Ihr nicht ändern können, aber Ihr könnt Euch und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf vorbereiten.

## ... the culture

In der Vorbereitung auf die Fahrt sollte es Ziel sein, Alle für Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit der Partnergruppe zu sensibilisieren und darauf hinzuweisen, mit Tradition, Kultur und Gewohnheiten im Partnerland respektvoll umzugehen.

Kulturelle und religiöse Unterschiede halten viele Stolpersteine bereit. Wer in muslimischen Ländern ein Haus betritt, sollte die Schuhe ausziehen – eventuell handelt es sich bei einem der Teppiche um den Gebetsteppich, der nur barfuß betreten werden darf. In der Mongolei bringt es Unglück über die Bewohnerinnen und Bewohner, wenn Du auf die Türschwelle trittst. Viele solcher Traditionen sind so in das alltägliche Leben

## ... the language

Es ist gut, sich ein wenig in der Landessprache verständigen zu können.

Einfache Worte wie „danke“, „bitte“, „ja“ und „nein“ sind nicht nur praktisch, sondern auch höflich. Und häufig geraten die Leute ganz aus dem Häuschen, wenn Ihr ein paar Brocken sprechen könnt.

Vielleicht gibt es bei jedem Treffen ein kleines Vokabel-Handout zum Abheften im eigenen Begegnungsordner oder Ihr veranstaltet ein paar Sprachspielchen. Überlegt Euch auch ein oder zwei Gruppenspiele, die Ihr auf Englisch erklären könnt, denn auch das ist oft gefragt.

heute schon  
was  
geplant?



← Rautenplan



### ... the scout-culture. too

Eine internationale Begegnung ist etwas anderes als ein Urlaub oder ein normales Sommerlager. Ihr trefft als Stamm auf Stämme aus anderen Ländern – da macht es Spaß, Stammesriten und -kulturen der Anderen kennenzulernen und selber etwas zu präsentieren:

Gut geht dies bei uns Pfadfinderinnen und Pfadfindern immer über Musik und Gesang. Sammelt und übt bei einem Vorbereitungstreffen Eure Lieblingslieder fürs Lagerfeuer. Dabei sollte jeder von Euch einfach mitsingen können. „Nehmt Abschied Brüder“ könnte gut in Eurem Liedrepertoire sein, denn das können viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder in ihrer Landessprache singen. Vielleicht lernt Ihr auch ein Lied in deren Landessprache, die Gastgeber wird es freuen.

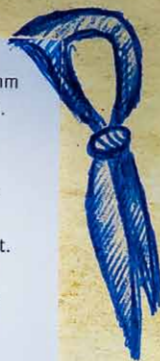
Schön ist auch, wenn Ihr ein Lied im Repertoire habt, das leicht gelernt werden kann, auch wenn man kein Deutsch spricht. Ihr werdet es beispielsweise nie vergessen, wenn Ihr Südafrikanern „Zu spät“ von den Ärzten beibringt...

Neben den richtigen Liedern solltet Ihr Eure Stammesriten auf Begegnungstauglichkeit überprüfen.

- Gibt es in allen Altersstufen geschlechtergetrennte Zelte?
- Wann gehen die Kinder abends ins Bett und wie und wann wird morgens geweckt?
- Haben alle immer ihre Kluft an oder irgendein anderes Erkennungszeichen für Pfadfinder?
- Wie sieht es mit Regelungen für Alkohol und Tabak aus? Was dürfen die Rover?

Es ist sicherlich hilfreich, die Lagerregeln mit dem Partnerstamm gemeinsam aufzustellen, um Missverständnisse zu vermeiden. Denkt immer daran: Ihr seid dort zu Gast!

In vielen Ländern gehört der Fahnenapell zum Lageralltag. Die ordentliche Kluft stramm in die Hose gesteckt wird rund um den Bannermast aufgestellt genommen und die Fahne gehisst. Es ist oft üblich, dass beim Fahnenapell die Nationalhymne gesungen wird, auch wenn uns das eher befremdet. Ihr müsst dafür kein eigenes Ritual aus dem Hut zaubern, aber als Gast solltet Ihr diese Kultur respektieren.



### Last but not least... the presents

Macht Euch Gedanken über Gastgeschenke. Gibt es etwas, was Euren Stamm ausmacht? Eure Stadt? Was passt ins Gepäck? Und was ist angemessen? Bevor Ihr also auf der ganzen Welt mit Wagenladungen von ‚4711 Echte Kölnisch Wasser‘ auftaucht, tut es vielleicht auch eine schöne pfadfinderische Kleinigkeit (z.B. ein Stammesfoto, evtl. ein Stammeshalstuch,...). Es gilt (wie zu Weihnachten): Persönliches ist wichtiger als Menge. Beim Swoppen ist natürlich fast alles erlaubt – alte Aufnäher, Tücher, Knoten.

So, und nun steht Eurer internationalen Begegnung wirklich nichts mehr im Weg.



Packt ein Liebeschen  
mit ein!

33

### Leben in einer Gastfamilie

Wenn Ihr einplant, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Teil der Reise in einer Gastfamilie verbringen, dann solltet Ihr dies natürlich vorher auch thematisieren und vorbereiten.

Wie verhalte ich mich in einer fremden Familie? Welche Ängste habe ich vor dem Besuch? An wen wende ich mich, wenn ich nicht zurecht komme?

Wichtig ist auch, dass die Gastfamilien gut auf den Aufenthalt vorbereitet sind und wissen, was auf sie zukommt. Sie brauchen Informationen, wie lange die Gäste bleiben, ob sie tagsüber Programm haben oder mit der Familie unterwegs sind, was sie vielleicht nicht essen dürfen und wen sie bei Fragen kontaktieren können.



Magnus



Vor dem Lager

# Zum Heraus- posaunen - Gute Öffentlichkeitsarbeit



Zu den ganz besonderen Höhepunkten im Pfadfinderjahr gehört eine internationale Begegnung, die mit Allen entschieden und geplant wurde und die einen großen Beitrag leistet für Frieden und Freundschaft unter den Völkern. Es lohnt sich, bereits bei der Planung langfristig festzulegen, an welcher Stelle Öffentlichkeitsarbeit gut und sinnvoll ist und dafür verantwortliche Personen festzulegen. Vielleicht gibt es sogar Gruppenmitglieder, die sich beteiligen möchten?

## Kosten und Nutzen

Als ehrenamtliche Leiter seid Ihr schon an sich gut beschäftigt! Dennoch ist es sinnvoll, besonders für eine Aktion wie diese, den Griffel zu schwingen und es auszuprobieren. Ihr könnt die Aufmerksamkeit auf Euch lenken; für ein besseres (oder überhaupt ein) Bild in der Öffentlichkeit sorgen; mit einem Bericht über eure Vorbereitungen die Anwohner sensibilisieren, bevor Ihr Aktionen zur Finanzierung startet; Ihr könnt neue Leiter, Kinder und Jugendliche gewinnen oder im Nachhinein über die gute deutsch-griechische Zusammenarbeit berichten und die Menschen im Stadtteil aufrufen, es ähnlich zu machen. Ihr seht, es kann viel passieren. Was ihr dafür tun müsst, ist, eine halbe Stunde Zeit in das Schreiben eines knackigen Artikels zu investieren.

## Duisdorfer Pfadfinder auf Tour n

Projekt Strandläuferweg - Tourismus soll angekurbelt werden  
Von Bernd Eyermann

Duisdorf. Langsam aber sicher steigt bei 36 Duisdorfer Pfadfindern das Reisefieber. Am Samstag, 15. März, fliegen sie für knapp vier Wochen nach Südafrika. Doch sie wollen dort nicht nur auf...

Sudafrika

Eine Woche





Vor dem Lager

# Nachhaltigkeit auch bei internationalen Begegnungen



Schmeißen wir die übrig gebliebenen Nudeln jetzt weg?

Essensreste können sinnvoll verwertet werden. Nudeln schmecken, in ein wenig Fett angebraten mit Eiern und Schinken, auch noch am nächsten Tag sehr gut.

Worauf müssen wir beim Materialkauf achten?

Vor dem Einkauf überprüfen, ob Ihr im Keller noch genau das Material eingelagert habt, was Ihr gebrauchen könnt. Wenn Ihr doch etwas neu beschaffen müsst, solltet Ihr darauf achten, wieder verwendbares Material zu kaufen bzw. herzustellen.

Wollen wir wirklich fliegen?

Fliegen verbraucht nicht nur große Mengen Treibstoff, sondern die Abgase der Flugzeuge sind in der großen Höhe bis zu viermal klimaschädlicher als auf dem Boden.

Gibt es nicht Möglichkeiten, mit Bus oder Zug viel klimafreundlicher ans Ziel zu kommen? Wenn Ihr trotzdem fliegen müsst, denkt darüber nach Eure Flüge z.B. bei Atmosfair auszugleichen.<http://www.atmosfair.de>



## Wie kaufen wir am Besten ökologisch für das Lager ein?

Um Kindern und Jugendlichen Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit in einem internationalen Rahmen näher zu bringen, eignen sich besonders spielerische Zugänge.

- Organisiert ein Kochduell, bei dem es darum geht, möglichst regionale und saisonale Produkte zu nutzen. Hier gibt es sicher viele Gelegenheiten, Euch über ökologisch sinnvolle Ess- und Kochgewohnheiten auszutauschen.
- Spielt ein Müll-Memory mit Groß- und Kleinverpackungen, Mehrweg- und Einwegverpackungen, weit gereisten und regionalen Lebensmittel...

Nutzt die Chance, Euren Konsum gemeinsam kritisch in den Blick zu nehmen!

## Was können wir gemeinsam tun?

Auch und gerade in einem internationalen Lager ist es wichtig, beim Einkauf ökologische Kriterien zu beachten:

- Regionale Lebensmittel in den Speiseplan einbauen und weit Hergeholtes vermeiden.
- Lokale Anbieter unterstützen (Bauern, kleine Läden, Bäcker, etc.).
- Müll vermeiden: Größer abgepackte Mengen kaufen und den Einkaufskorb nicht vergessen.
- Nach Möglichkeit bestimmt Produkte in Bioqualität einkaufen, hier auf die entsprechenden Siegel achten.

Weitere Infos im Kochbuch: Kochen für Nachhaltigkeit des DPSG DV Köln, 2009, erhältlich im Rüsthaus





Vor dem Lager

# Andere Länder andere Sitten

## Meine Kultur

Vorne weg: Der Anti-Fettnäpfchen-Knigge ist hier nicht abgedruckt. Und ich glaube auch nicht, dass dieser in der Vorbereitung einer internationalen Begegnung hilfreich ist. Vielleicht macht Ihr Euch aber ernsthaft Sorgen, dass Eure Begegnung mit der Partnergruppe von einem Fauxpas zum Nächsten schliddert? Dann lass Dir von Baden-Powell sagen: „Eine Schwierigkeit hört auf, eine solche zu sein, sobald ihr darüber lächelt und sie in Angriff nehmt.“ Eine Portion Humor hilft über fast jede Hürde hinweg. Und doch – der Besuch eines anderen Landes ist auch immer eine Begegnung mit einer anderen Kultur und natürlich mit den Menschen, die diese Kultur prägen.

Sicherlich habt Ihr in Eurem Stamm schon fest geplant, Euch in Gruppenstunden und der Leiterrunde mit der Kultur Eures Gastlandes auseinanderzusetzen. Für diese wichtige Vorbereitung einer internationalen Begegnung kannst Du in diesem Beitrag hoffentlich noch einige Ideen sammeln.

Zunächst das Wichtigste vorweg: Bei der Beschäftigung mit einer anderen Kultur wird man unweigerlich immer den Vergleich zur eigenen Kultur ziehen, denn die Besonderheiten in der Fremde fallen besonders in der Unterschiedlichkeit zum eigenen Erfahrungshintergrund auf. Es ist deshalb wichtig, dass man die eigene Kultur kennt. Gibt es eigentlich den „typischen Deutschen“? Welche Werte sind uns wichtig? Was nehmen wir vielleicht nicht so ernst – obwohl wir sogar wissen, dass wir anderswo mit einer solchen Einstellung anecken? Und was für ein Bild von Deutschland und „den Deutschen“ hat man wohl in anderen Ländern? Mit dem Bewusstsein des eigenen kulturellen Hintergrunds fällt es viel leichter, sich mit den Besonderheiten des Gastlandes und – der Gastgeber – auseinander zu setzen. Den vielleicht wichtigsten kulturellen Beitrag bildet nämlich Eure Gruppenidentität. Auch damit lohnt es sich, sich im Vorfeld zu beschäftigen.



## Deine und meine Kultur

Die Beschäftigung mit unseren eigenen gesellschaftlichen Werten offenbart vielleicht auch den einen oder anderen Widerspruch mit dem Alltag im Gastland: Gleichberechtigung von Mann und Frau zum Beispiel oder unser ausgeprägtes Demokratieverständnis sind längst nicht überall selbstverständlich. Im Respekt vor den Gastgebern ist es wichtig, im Vorfeld zu klären, welche Themen etwas weniger offensiv diskutiert werden sollten als gewöhnlich. Letztlich ist die Kehrseite der Moral die Selbstgefälligkeit. Das bedeutet aber nicht, dass gewohnte Werte keinen Platz bei internationalen Begegnungen haben. Selbstverständlich sollten z. B. Kindermitbestimmung und das gleichberechtigte Miteinander im Stamm weitergelebt werden und es ist eine Frage der vorherigen Absprache mit der Partnergruppe, inwieweit diese Strukturen im gemeinsamen Lagerleben aufgegriffen werden. Besprecht dabei auch gleich den Umgang mit pfadfinderischen Symbolen, wie der Kluft oder Bannern. Der von uns praktizierte Umgang damit versetzt die meisten ausländischen Pfadfindergruppen zumindestens in „Erstaunen“ ...

## Im Gastland

Bei Eurer Reise werdet Ihr aber nicht nur Eurer Partnergruppe begegnen. Ihr besucht als Gäste ein Land, das mit hoher Wahrscheinlichkeit völlig andere Regeln (und auch Gesetze) hat als Deutschland. Somit ist vielleicht manches nicht möglich, was Ihr aus Euren früheren Lagern gewohnt seid. Gehört „wildes Campen“ auf dem Hike zu Eurer lieb gewonnenen Lagertradition, lohnt es sich, im Vorfeld Informationen einzuholen, ob das im Gastland auch erlaubt ist. Nicht, dass Ihr am Ende noch Teile Eurer Gruppe bei der Polizei auslösen müsst.

In manchem Land sind auch die Regeln zur „Einhaltung der öffentlichen Moral“ etwas strenger gefasst, wo hingegen der Umgang mit Alkohol oder Zigaretten in Deutschland meist lockerer gesehen wird. Die Liste möglicher Don'ts aufzuzählen ist an dieser Stelle müßig. Ohnehin hat das schon manch Anderer gemacht: Besucht doch hierfür mal die Seiten des Auswärtigen Amtes (hier findet sich einiges mehr als nur Reisewarnungen...) und ein wenig googlen hilft doch immer. Dann finden sich vor allem auch jede Menge Do's.

Schließlich dient eine internationale Begegnung – und das mag bei der verkopften Diskussion in diesem Artikel nun fast in Vergessenheit geraten sein – der Entdeckung der Welt. Zum (Kennen) Lernen anderer Länder und anderer Sitten muss man sich vor allem völlig frei auf die Begegnung einlassen.

Abschließend noch dies: Keine Vorbereitung kann so perfekt sein, dass sie allen Eventualitäten vorbeugt. Solltet Ihr also doch mal in ein Fettnäpfchen tappen, dann beherzigt einfach folgendes:

„Ein Lächeln ist ein geheimer Schlüssel, der viele Herzen aufschließt.“  
(Lord Robert Baden-Powell)

## Kennen lernen aus der Ferne

Schon vor der Reise macht es Sinn und Spaß, die Partnergruppe mit ihren Untergruppen und Mitgliedern besser kennen zu lernen um zu wissen, was und wer auf einen zukommt. Genauso solltet Ihr Euch der Partnergruppe schon mal vorstellen und Grundsätzliches über Euren Stamm erzählen. Hierfür könnt Ihr zum Beispiel einen Fragebogen entwerfen, den jede Stufe ausfüllt. Interessant sind auch generelle Informationen über Euren Stamm: Wie lange gibt es Euch schon? Wie viele Mitglieder habt Ihr? Was sind Eure Lieblingsaktionen?

Jede Gruppe könnte auch ein Video über sich drehen oder ein Fotoalbum zusammenstellen und dies der anderen zukommen lassen. Wichtig ist, dass Ihr Euch gegenseitig die Chance gebt, etwas über den anderen zu erfahren und Euch auf die Begegnung vorzubereiten.

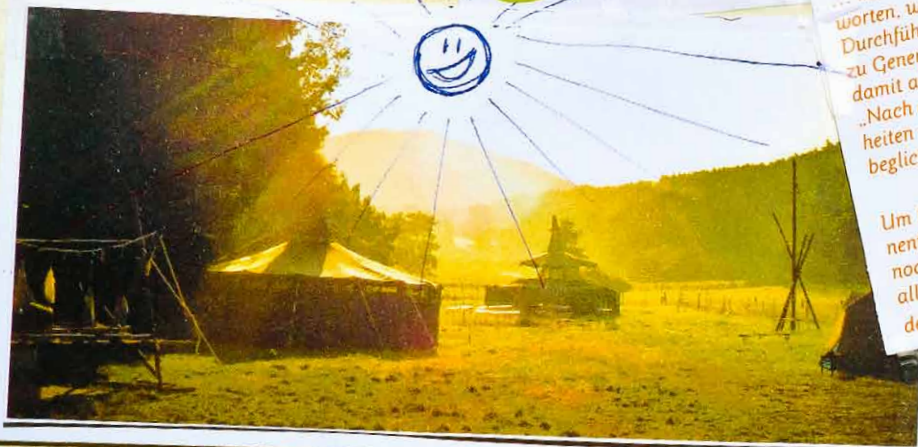


Bernad



Vor dem Lager

# Wie ein Sommerlager geht...



... möchten wir hier nicht in aller Ausführlichkeit beantworten, weil wir davon ausgehen, dass die Planung und Durchführung dieser Jahreshöhepunkte uns von Generation zu Generation vererbt wird, Ihr Euch als Leiter regelmäßig damit auseinandersetzt und spätestens mit dem Prinzip „Nach dem Lager ist vor dem Lager“ die letzten Unebenheiten des laufenden Jahres fürs nächste Sommerlager beglichen werden.

Um Euch in dieser Kompetenz zu bestärken und gegebenenfalls kleine Schwachstellen auszubügeln, findet Ihr hier nochmal das Wichtigste zentral zusammengeschrieben, all das, woran man vor einem Begegnungs-Sommerlager denken muss.

## Grundlagen

Beginnt die Planung etwa ein Jahr vorher. Sammelt die Dinge, die vor dem Lager laufen müssen und gestaltet damit eine Zeitleiste. Findet eine oder mehrere Personen, die für bestimmte Teile von Vorbereitung und Durchführung zuständig sein möchten.

Entscheidet möglichst bald den Rahmen des Sommerlagers und informiert Kinder und Eltern darüber.

Wann? Hat der Partner da auch Ferien?

Wohin? Ist das für alle erreichbar und interessant?

Wer fährt mit? Stufen- oder Stammeslager? Für eine internationale Begegnung ist das besonders wichtig, um den richtigen Partner zu finden und auch ihm die Möglichkeit zu geben, sich gut vorzubereiten. Etwa ein halbes Jahr im Voraus sollten die Anmeldungen verteilt werden, damit Euer Sommerlager nicht mit privaten Urlauben kollidiert und Ihr Planungssicherheit bekommt.

## Das Motto

Im Laufe des Jahres ist es nun an Euch, das Sommerlager in eine ansprechende Form zu bringen. Ihr entscheidet, am Besten mit Eurem Partner, was ein Rahmenthema sein kann. Daran könnt Ihr Euch bei der Programmgestaltung orientieren. Findet Ihr ein Motto, mit dem Ihr Euch auseinandersetzen und davon etwas lernen wollt wie z.B. Integration oder Menschenrechte, dann könnt Ihr versuchen, Euch besonders fördern zu lassen z.B. von einer Stiftung, die sich eben darauf spezialisiert hat.

Das Motto kann ein wichtiger Werbeträger für Euer Sommerlager sein, bindet es in die Anmeldung ein und nennt vielleicht schon erste Höhepunkte. So könnt Ihr Teilnehmerinnen und Teilnehmer ziehen.

## Sorgenfreiheit

Kommen wir nun zur Logistik. Klingt das überbewertet? Keinesfalls. Die Logistik macht aus, dass im Hintergrund die richtigen Fäden zusammenlaufen, dass sich Kinder und Leiter keine Sorgen um den Transport, die Zelte, das Material etc. machen müssen und unbelastet ins Lager starten können, dass das Material unbeschadet hin und zurück kommt und dass Ihr am Ende mit Eurem Geld auskommt.

Denkt über verschiedene Versicherungen nach: Neben den Unfall- und Krankenversicherungen, die die Kinder bereits mitbringen, ist es für Euch sinnvoll, als Stamm Versicherungen abzuschließen wie eine Technikversicherung (für teure Kameras und Beamer), eine KFZ-Versicherung (für die Autos, die kostenlos geliehen oder Eure eigenen sind) oder eine Materialversicherung (für das Zeltmaterial und Anderes).

Kalkuliert nicht erst kurz vor knapp, welche Einnahmen und Ausgaben Ihr haben werdet. Davon hängt der Teilnehmerbeitrag ebenso ab wie das Reiseziel, das Verkehrsmittel und die Reisedauer. Zuschüsse sollten in diese Rechnung nicht einbezogen werden, denn man kann sich nie auf sie verlassen. Sie sind eher als Bonus zu betrachten.

Wie schon gesagt, ich denke das ist nicht neu für Euch. Also könnt Ihr einfach tief durchatmen. Ihr habt das schon drauf.

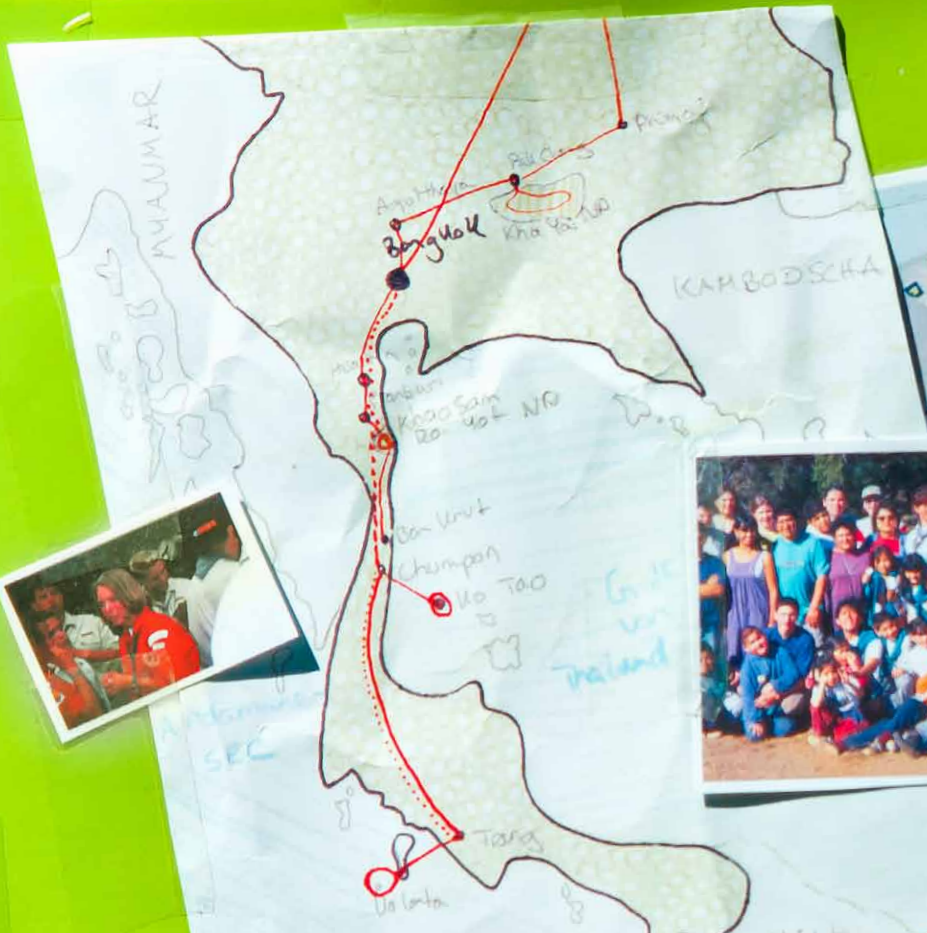
41

Ja-ja...



we.





Vor dem Lager  
**Methoden**

# Partnerland und -gruppe finden



Eine der schwierigsten Aufgaben ist es wohl, ein Partnerland und eine Partnergruppe zu finden, mit der alle in Eurer Gruppe glücklich und zufrieden sind. Fangt deswegen frühzeitig damit an, Euch auf die Begegnung vorzubereiten und Euch gemeinsam auf ein Land zu einigen. Im Folgenden wollen wir Euch einige Methoden vorstellen, die beim Ideen spinnen, Diskutieren und Einigen helfen sollen. Aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und mit unterschiedlichen kreativen Ansätzen werden oft die besten Vorschläge geboren.







# Die Erfinder

## Ablauf:

Alle gleichfarbigen Moderationskarten werden je einer Kategorie zugeordnet. Zu den Kategorien werden vielerlei Begriffe auf die passenden farbigen Karten gesammelt. Hier einige Beispiele:

### „Unser Sommerlager 2011“

- Rot** Fortbewegung (wandern, fliegen, rudern...)
- Grün** Traditionen (Lagerfeuer, Morgenrunde, Fahnenappell...)
- Blau** Partnergruppe (Gemeinsame Zelte, gemischte Kleingruppen...)
- Orange** Freizeitaktivitäten (angeln, Lagerbauten, Knotenkunde...)
- Gelb** Kommunikation (Wörterbuch, Vokabel des Tages, Bildkarten...)

Den Kategorien und deren Inhalten sind keine Grenzen gesetzt. Hier ist Kreativität in der Vorbereitung gefragt.

## Ziel:

Ideen spinnen, Anregung und Lockerung der Fantasie, Aufbrechen von festen Denkstrukturen, Entwickeln innovativer Lösungen.

## Teilnehmer:

ab 10 Personen, ab Pfadis

## Material:

Stifte, verschiedenfarbige Moderationskarten (5 Farben), große Papierbögen

## Dauer:

45–60 Minuten

## Durchführung:

Es werden Kleingruppen aus maximal sechs Teilnehmenden gebildet. Jede Gruppe erhält ein bis zwei große Papierbögen sowie Wachs- oder Filzstifte.

Die Kleingruppen verteilen sich auf dem Fußboden um ihre Papierbögen herum. Die Moderation lässt jede Kleingruppe aus jeder Kategorie zwei Karten ziehen, sodass jede Gruppe einen Kartensatz mit zehn Karten erhält. Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, das Sommerlager 2011 zu erfinden, in dem alle Begriffe auf den Karten eine Rolle spielen. Sie schauen sich hierzu die Karten gemeinsam an und notieren sie an dem Rand des Papierbogens. Zusammen überlegen und diskutieren sie nun, wie das Lager aussehen könnte. Alle Ideen, die sich aus diesem Gespräch entwickeln, werden aufgeschrieben und/oder aufgemalt.

Die Aufgabe ist erfüllt, wenn das Lager „geplant“, auf dem Papierbogen gemalt oder notiert sowie mit Erklärungen und Namen versehen ist.

Zum Schluss stellen die Teilnehmenden ihre „geplanten“ Lager den anderen vor.



Vor dem Lager  
Methoden



# Ideen - ABC

- Ziel:** Ideen spinnen. Warming-up, erster Einstieg
- Teilnehmer:** 3–20 Personen, ab Wölflinge
- Material:** Papier und Stifte
- Dauer:** ca. 20 Minuten

### Ablauf:

Jeder erhält einen Zettel und einen Stift. Darauf wird an den linken Rand untereinander das Alphabet geschrieben. Aufgabe ist es, die Buchstaben mit entsprechenden Begriffen zu einem bestimmten Thema (z.B. fremde Kulturen, Reisen, ...) oder einer Fragestellung (z.B. „Wie können wir unser Sommerlager finanzieren?“) zu füllen. Die ausgefüllten Zettel können vorgelesen oder bei großen Gruppen aufgehängt werden, so dass sie bei einem Rundgang gelesen werden können. Anschließend können besonders interessante Punkte hervorgehoben und gemeinsam weitergedacht werden.



# Ideen der Sinne

47

**Ziel:**

Animation zur Ideenfindung für mögliche Reiseziele

**Teilnehmer:**

5-20 Personen, ab Wölflinge

**Material:**

Musiktitel aus aller Welt (möglichst zusammengeschnitten), Zettel, Stifte

**Dauer:**

30 Minuten

**Ablauf:**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzen sich bequem und entspannt hin, wer möchte, schließt die Augen. Nun werden der Gruppe in einer ersten Runde verschiedene, möglichst unterschiedliche, Musikstücke aus aller Welt vorgespielt (Chanson, Flamenco, Irish Folk, Balkan-Beat, Samba, Sirtaki, afrikanische Trommeln, Didgeridoo, usw.)

Die Teilnehmenden schreiben in einer zweiten Hör-Runde ihre Ideen, Assoziationen und Visionen dazu auf Zettel und stellen diese vor.

**Tipp:**

Zum Zusammenschneiden der Musikstücke eigne sich das Programm Audacity das man unter [http://www.chip.de/downloads/Audacity\\_13010690.html](http://www.chip.de/downloads/Audacity_13010690.html) kostenlos herunterladen kann. Damit kann man z.B. Teile von Liedern in eine neue Datei kopieren.



# Internationale Collage



**Ziel:** Ideenfindung für mögliche Reiseziele und Projekte im Ausland

**Teilnehmer:** 5–30 Personen, alle Altersstufen

**Material:** Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, (Reise-) Kataloge, Pappen, Scheren, Kleber, Stifte

**Dauer:** 60 Minuten

## Ablauf:

Die Anwesenden arbeiten in Kleingruppen von 2–4 Personen zusammen. Je nach Alter und internationaler Erfahrung der Teilnehmenden könnten mögliche Arbeitsaufträge so lauten:

- Entwerft Euren Traum-Lagerplatz!
- Was interessiert Dich an anderen Ländern und Kulturen?
- Unsere Abenteuerreise...
- Über welche Themen würdest Du Dich gerne einmal mit Pfadfindern aus anderen Ländern austauschen?
- Pfadfinden International – Was bedeutet das für Dich?

Aus Zeitschriften, Katalogen und ähnlichen Materialien werden nun Bilder und Überschriften entnommen und auf Pappen geklebt. Es darf auch geschrieben und gemalt werden. Die so entstandenen Collagen werden in der Großgruppe besprochen und als Anreize für mögliche Reiseziele und zu entwickelnde internationale Projekte genommen.

# Zettel- lawwine

**Ziel:**

Fragen und Problemstellungen zu einem vorgegebenen Themenbereich werden durch eine Lawine an Lösungsvorschlägen von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert.

**Teilnehmer:**

5-12 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Stifte und A4-Papier

**Dauer:**

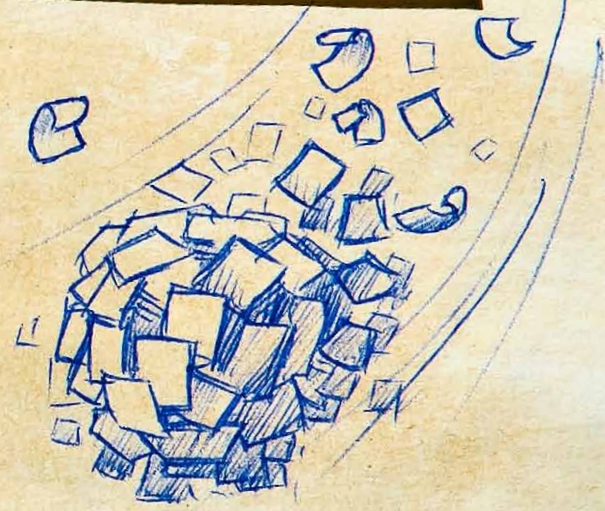
30-60 Minuten

**Ablauf:**

Jeder in der Gruppe erhält ein Blatt Papier und einen Stift. An den oberen Rand des Papiers schreibt nun jeder eine Frage, die ihn zum vorgegebenen Thema beschäftigt (z.B. „Wie können wir eine Reise nach Argentinien finanzieren?“).

Dann wird das Blatt weitergegeben. Der Nächste schreibt nun an den unteren Rand eine Antwort, eine Meinung oder ein Statement. Er knickt den Rand um, so dass es für die Nachfolgenden nicht mehr sichtbar ist und gibt das Blatt weiter.

Wenn alle Blätter einmal die Runde gemacht haben, werden sie entfaltet und jeder liest die Antworten auf die eigene Frage vor. Über die Antworten wird im Anschluss gesprochen.





Vor dem Lager  
Methoden



# Brenn- punkt

**Ziel:**

Argumentieren und überzeugen. Auswahl zwischen Themen, Entscheidungen treffen. Gegenargumente kennen lernen

**Teilnehmer:**

10–20 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Zettel /Karten, Stifte

**Dauer:**

ca. 45 Minuten

**Ablauf:**

Jeder Teilnehmer erhält einen Zettel. Darauf werden drei favorisierte Vorschläge notiert. Nun finden sich Paare zusammen, stellen sich ihre Vorschläge gegenseitig vor und diskutieren, auf welche drei davon sie sich einigen können. Ziel ist es, nach Ablauf einer bestimmten Frist drei gemeinsame Vorschläge zu haben. Die werden wieder schriftlich festgehalten. Die Paare finden sich nun in Vierergruppen (oder Sechsergruppen – je nach Gruppengröße) zusammen. Wiederum wird diskutiert und von den Vorhandenen nach drei gemeinsamen Vorschlägen gesucht. Dieses Verfahren setzt sich solange fort, bis sich zwei Gruppen gegenüberstehen und nun also die Gesamtgruppe aus sechs Vorschlägen wiederum drei Gemeinsame auswählt. Die letzten drei Vorschläge werden erneut diskutiert und anschließend bewertet (Punkte, Handzeichen, etc.).



eigene  
und die fremde  
Kulturen

51







Scouts Tunisiens



Vor dem Lager  
**Methoden**

# Die eigene und die fremde **Kultur** entdecken



Magnus



Felia

Vor der Reise in eine andere Kultur ist es wichtig, sich gut vorzubereiten. Zum einen sollte man seine eigene Kultur kennen und verstehen. Oft werden Dinge als „typisch deutsch“ abgestempelt, mit denen man sich gar nicht identifizieren kann. Zum anderen ist es sinnvoll, sich auf die andere Kultur vorzubereiten, um schon erahnen zu können, was einen erwartet. Oft sind andere Kulturen nur aus der Ferne oder aus dem Fernsehen bekannt und nicht vom direkten Kontakt. Hier sind Information und Sensibilisierung wichtig!





# Begrüßung der Nationen

## Ablauf:

Alle Mitspieler gehen durch den Raum. Auf Hinweis des Spielleiters begrüßt man nun jeden, den man beim durch-den-Raum-gehen trifft, mit der jeweils nationalen Begrüßung.

## Hier einige Beispiele:

- Indien: Mit gefalteten Händen verbeugen
- Russland: Bruderkuss
- Orient: „Salam“, mit der rechten Hand von seiner eigenen Stirn bis zum Nabel streichen
- Eskimos: Nasen aneinander reiben
- Thailand: Überlanges Händeschütteln mit wiederholten Verbeugungen

## Ziel:

Einstieg ins Thema

## Teilnehmer:

10–50 Personen, alle Altersstufen

## Material:

Vorlagen zu internationalen Begrüßungen

## Dauer:

10 Min.

- Ägypten: dem Größeren die Hand küssen
- Japan: in Hockstellung mehrere Verbeugungen und die Hände vor den Knien aneinanderlegen
- Tibet: Zunge herausstrecken und pfeifend die Luft einziehen
- Zu guter Letzt Pfadfinder: Mit der rechten Hand den Pfadfindergruß zeigen und mit der linken Hand mit weggespreiztem Daumen und kleinem Finger dem Gegenüber die Hand schütteln.

# Begrüßung auf blabla



### Ablauf:

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält zu Beginn einen Zettel, auf dem eine Gewohnheit oder Tradition steht. Beispielsweise „Zur Begrüßung küsst Du Dein Gegenüber drei Mal auf die linke Wange“ oder „Körperkontakt findest Du ekelhaft“ oder auch „Zur Begrüßung reichst Du die linke Hand, die rechte Hand ist unrein“.

Wichtig ist, dass es in der Gruppe unterschiedliche Handlungsaufträge gibt, die nicht alle mit einander vereinbar sind. Auf das Startsignal (z.B. „Begrüßt Euch nun alle gegenseitig!“) versuchen nun alle, ihre Begrüßungstechnik umzusetzen, was natürlich nicht immer funktionieren kann. Wenn nun beispielsweise

### Ziel:

andere Kulturen kennen lernen, Vorbereitung auf kulturelle Unterschiede

### Teilnehmer:

ab 10 Personen, ab Wölflinge

### Material:

pro Teilnehmer ein Zettel, auf dem eine Gewohnheit oder Tradition steht

jemand einen anderen zur Begrüßung küssen möchte, dieser Körperkontakt aber ekelig findet, darf dieser nur mit „bla bla bla“ antworten und wild gestikulierend versuchen, dem Gegenüber klar zu machen, dass Küssen in seiner Kultur nicht akzeptiert ist.

Dieses Spiel führt viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer relativ schnell an ihre Frustrationstoleranz, was durchaus gewollt ist. Wichtig ist, das Spiel gut zu reflektieren und gezielt nachzufragen, was beobachtet wurde, warum was nicht geklappt hat, wie untereinander kommuniziert wurde und natürlich, den Transfer zu leisten, wie sich das Ganze auf die internationale Begegnung übertragen lässt.



Vor dem Lager  
Methoden

# Die Insel Albatros

## Ablauf:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Mitglieder einer Forschungsexpedition, die die Insel Albatros und die dortigen Bewohner besuchen. Beim Betreten der Insel (des Raums) werden sie von mindestens zwei Albatros empfangen, einem Mann in einer Robe und einer Frau, die ein Kopftuch trägt.

Um etwas zu bestärken, summen die Albatros (Mhmm), um etwas zu verhindern, zischen sie durch die Zähne. Ansonsten gestikulieren sie nur. Die beiden Albatros bedeuten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestikulierend, die Schuhe und die Socken auszuziehen. Sollten auch männliche Teilnehmer ihre Schuhe und Socken ausziehen wollen, wird dies durch die Albatros sofort durch ein Zischen unterbunden. Die Albatros geleiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nun zu ihren Plätzen, wobei der Mann immer vor der Frau geht.

Die Albatros machen dies vor und erwarten dies auch von den Expeditionsteilnehmern, wieder nur durch Gesten und Summen bzw. Zischen kommuniziert. Die männlichen Expeditionsteilnehmer werden gebeten, auf Stühlen Platz zu nehmen, die Weiblichen zu ihren Füßen kniend auf dem Boden. Danach setzen sich die Albatros selber in der Mitte ebenfalls so hin.

## Ziel:

andere Kulturen kennen lernen, Vorurteile abbauen

## Teilnehmer:

ab 7 Personen, ab Pfadfinderstufe,  
gute Mischung aus Mädchen und Jungen

## Material:

Erdnüsse, Stühle, Tücher

## Vorbereitung:

Die Leiter, die die Albatros spielen,  
sollten dies vorher gut üben!

Durch Summen und Zischen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Zweifelsfall dazu aufgefordert, gerade zu sitzen mit beiden Füßen auf dem Boden bzw. aufrecht kniend. Danach weist der männliche Albatros seine Frau an, ihm eine Erdnuss zu reichen. Sie legt ihm eine in den Mund und verteilt, auf nonverbale Aufforderung ihres Mannes, danach die Erdnüsse an alle männlichen Expeditionsteilnehmer (auch diesen legt sie sie in den Mund) und erst danach an alle weiblichen (diese bedienen sich selbst). Danach nimmt sie wieder ihren knienden Platz neben ihrem Mann ein. Dieser legt nun seine Hand auf ihren Kopf und drückt sie damit zur Erde (wie verbeugen). Dabei summen beide und fordern anschließend die Expeditionsteilnehmer nonverbal auf, es ihnen gleich zu tun.

Nachdem alle gemeinsam drei Mal sich gen Erde verneigt haben, kann die Übung beendet werden. Nun kann auf einem Plakat gesammelt werden, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wahrgenommen haben.

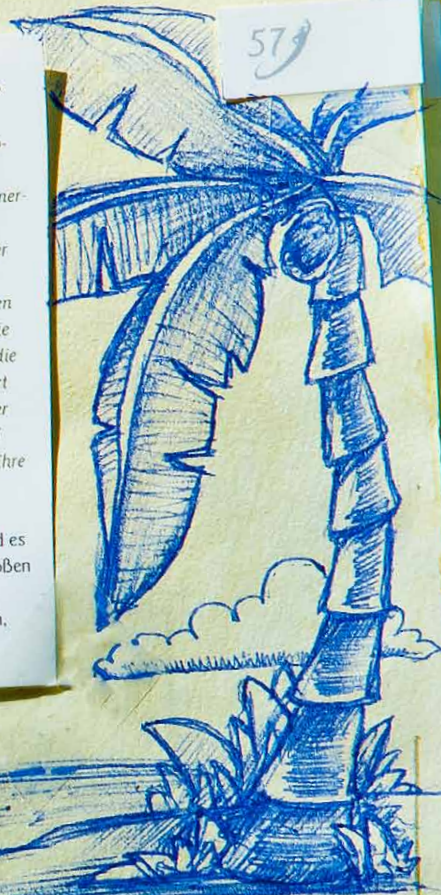


Dabei lohnt es sich, zwischen objektiven Wahrnehmungen (Mann geht vor der Frau) und subjektiven Interpretationen (Frau wird unterdrückt) zu unterscheiden. In der Regel werden wesentlich mehr Interpretationen als tatsächliche Wahrnehmungen geschildert. Auch sollte gefragt werden, wie sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefühlt haben. Danach wird der Brief der Albatros vorgelesen:

„Die Menschen auf Albatros bilden ein sehr friedliches Volk. Sind sie zufrieden, summten sie ruhig und leise vor sich hin. Sind sie zornig und verärgert, was selten vorkommt, stoßen sie Zischlaute aus. Die Göttin der Erde ist die höchste Gottheit auf Albatros. Sie wird sehr verehrt und geachtet. Die Albatros suchen deshalb den Kontakt zur Erde. Große Füße zu haben ist eine privilegierte Veranlagung, weil es so möglich ist, besonders viel Kontakt zur Erdgottheit herzustellen. Alles, was mit der Erde zu tun hat, besitzt einen hohen Stellenwert bei den Albatros. Liebesspeise und Ritualnahrungsmittel in dieser Kultur sind deshalb Erdnüsse. Besucherinnen und Besuchern erweisen die Albatros eine besondere Ehrerbietung, indem sie darauf achten, dass diese möglichst viel Kontakt zur Erde herstellen, um viel von der Erdenergie aufnehmen zu können. So ist es zum Beispiel wichtig, beim Sitzen beide Füße auf dem Boden zu haben und die Beine nicht übereinander zu schlagen. Frauen genießen auf Albatros hohes Ansehen, weil sie, wie die Mutter Erde, Leben gebären. Sie haben deshalb besondere Privilegien:

- Um sie vor etwaigen Angriffen oder Gefahren zu schützen, müssen die Männer immer einige Schritte vor ihnen hergehen.
- Die Männer haben die Pflicht, alle Speisen vorzuzukosten, bevor die Frauen davon essen.
- Die Frauen stehen der Erdgöttin näher als die Männer. Sie haben deshalb das Recht, auf dem Boden zu sitzen, während die Männer weiter entfernt von der Erde, auf den Stühlen, Platz nehmen müssen.
- Nur über ein Ritual ist es Männern erlaubt, näheren Kontakt mit der Gottheit der Erde aufzunehmen. Sie dürfen der Frau, die neben ihnen am Boden sitzt, die Hand auf den Kopf legen, während sie die von dort ausgehende kosmische Kraft aufnimmt. Ein Teil der Energie fließt dann über die Hand des Mannes auf ihn selbst über. Dieses Ritual wird als besondere Ehre betrachtet.“

Nach diesem Brief ist das Aha-Erlebnis meist groß und es ist wichtig, auszuwerten und eine Diskussion anzustoßen über Stereotypen (Das nehme ich wahr, wertneutrale Aussagen) und Vorurteile (Das interpretiere ich hinein, wertende Aussagen).





# Typisch deutsch



**Ziel:**

das eigene Land besser kennen lernen

**Teilnehmer:**

6–12 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Umschläge mit Situationen, die vorher von der Spielleitung zusammen gestellt werden.

## Ablauf

Die Teilnehmenden arbeiten in Kleingruppen. Die Kleingruppen erhalten jeweils ausreichend Papier, um einen lebensgroßen Personenriss zu zeichnen sowie blaue und rote Stifte entsprechend der Personenanzahl.

Die Figur soll von den Teilnehmenden mit „typisch deutschen“ Eigenschaften beschriftet werden. Rote Farbe soll für warme, positiv gewertete Charakteristika stehen, blaue für eher kalte, unpersönliche, negative empfundene Charakteristika. Anschließend werden die Plakate in der Großgruppe vorgestellt und es wird darüber diskutiert. Leitfragen hierfür können sein:

- Wie geht es den Einzelnen mit der entworfenen Nationalität?
- In wie weit findet eine Identifikation statt?
- Welche Anpassungsleistungen werden von Ausländern, die in Deutschland leben, gefordert?
- Sind positive und negative Zuweisungen eindeutig oder gibt es auch andere Wertungen?
- Was wird mit den einzelnen Wertungen verbunden?
- Was heißt fleißig, pünktlich, ...?

**Ziel:**

die eigene Kultur beschreiben

**Teilnehmer:**

12-20 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Tapetenrolle, Stifte, Würfel

# Was wäre, wenn...?

**Ablauf:**

Die Gruppe sitzt im Kreis. Es wird reium gewürfelt. In der Mitte liegt ein Stapel Briefumschläge bereit. Hat eine Person eine gerade Zahl gewürfelt, so nimmt sie einen Umschlag von dem Stapel.

In jedem Umschlag steckt ein Blatt, auf dem eine Situation beschrieben ist z.B. in einem fremden Land nach dem Weg fragen oder, bei einer ausländischen Hochzeit mitfeiern.

Der Spieler liest vor und erzählt dann, was er in dieser Situation tun würde.





# Stadt- führung

**Ziel:**

die eigene Stadt mit anderen  
Augen sehen

**Teilnehmer:**

12–16 Personen, ab Pfadis

**Material:**

Stadtpläne, Stifte, Papier

**Ablauf:**

Da es sich bei der „Stadtführung“ um eine mehrstufige Aktion handelt, müssen mehrere Gruppenstunden hierfür eingeplant werden.

Je nach Gruppengröße werden Kleingruppen gebildet. Der Auftrag an die Gruppe ist es, eine „alternative“ Stadtführung für eine Gruppenstunde vorzubereiten.

Themenschwerpunkte können sein:

- Die Gruppe stellt sich und ihren Lebensraum in dieser Stadt vor. Welche Plätze, Einrichtungen, Schulen, Kneipen, Begegnungstätten sind ihrer Ansicht nach wichtig?
- Was ist nach Ansicht der jeweiligen Gruppe typisch für die Stadt? Was macht ihre Eigenart aus? Was sollte man kennen, um die Bewohner und ihre Kultur zu verstehen?
- Was sollten Gäste oder Touristen nach Ansicht der Gruppe kennen?

Sicherlich gibt es innerhalb der Gruppe unterschiedliche Ansichten über Wichtiges. Entscheidend ist, den anderen eine Art repräsentativen Querschnitt zu zeigen. Die Planung muss auch die verkehrstechnischen Verbindungen berücksichtigen, um den Zeitumfang der Aktion abschätzen zu können. Die Führungen sollten dann jeweils in einer Gruppenstunde stattfinden mit einer anschließenden Reflexion.



# Der ängstliche Jim

Ziel:

Ängste im Bezug auf die Begegnung äußern und besprechen

Teilnehmer:

8–30 Personen, alle Altersstufen

Material:

Papierbogen und Stifte

**Ablauf:**

Auf einem Papierbogen wird der Umriss eines Menschen aufgezeichnet, der „ängstliche Jim“. Der Bogen hat vier Kummerecken, in welche die Ängste notiert werden, die die Teilnehmenden in Bezug auf Begegnungen nennen. Jede Person nennt maximal fünf Ängste oder Befürchtungen.

Anschließend formuliert die Gruppe die Ängste in Hoffnungen um und schreibt sie in den Jim hinein. Jim nimmt nur Positives auf!

**Variante:**

Es werden Gastgeber und Gäste aufgezeichnet und die jeweiligen Ängste und Hoffnungen werden in diese Zeichnungen eingetragen.



619



Vor dem Lager  
Methoden

# Was kostet? was wo!

Ablauf:

Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen und listen auf einem Plakat die Preise von verschiedenen Grundnahrungsmitteln, Konsumgütern und öffentlichen Transportmitteln eines Landes auf.

Die einzelnen Preise von Brot, Milch, Früchten, Sportschuhen, Kinokarten, Friseurbesuch, Bahnfahrten, einer Schülerkarte usw. werden dem Einkommen verschiedener Berufsgruppen in dem Land gegenübergestellt. Anschließend werden die Plakate im Plenum vorgestellt.

Ziel:

Sensibel für die finanziellen Möglichkeiten verschiedener Länder werden

Teilnehmer:

ab 10 Personen, ab Juffis

Material:

Plakate und Stifte



การรถไฟ  
STATE RAILWAY  
ตั๋ว

SPECIAL EXPRESS

เลขที่ TRAIN	วันเดินทาง DEPARTURE DATE	เวลาเดินทาง DEP. TIME	เวลา ARR. TIME
37	11FEB04	15:15	19:00

1020-042-00152-01/02 563880

63



บริษัทขนส่ง จำกัด

ม 1 ก. เลขที่ค 755789

บัตรรับประทานอาหาร-เครื่องดื่ม  
FOOD & BEVERAGE COUPON

ผู้โดยสารโปรดศึกษาสิทธิการใช้ ณ เมืองไซตามหลัง

ชื่อ .....

หมายเลขรถ .....

เส้นทาง .....

เลขที่นั่ง .....

วันที่เดินทาง .....

หากไม่รับประโยชน์

หรือสินค้าอื่นใด

ไทยช่วยไทย  
บัตร บริการของรัฐ สหกรณ์ประชาชนตมสยตม

2 ส.ค. 2547

V.I.P.

No. 52/2135  
Boarding  
Card

P&O  
European Ferries

Dover-Ostende  
To be presented upon demand

BANCO CENTRAL DE LA  
REPUBLICA ARGENTINA

21997086



BARTOLOME MITRE

DOS PES

2

แห่งประเทศไทย  
RAILWAY OF THAILAND  
โดยสารรถไฟ

ต้นทาง / ORIGIN

BANGKOK

ชั้น ประเภทรถ  
CLASS COACH  
2 BSC48

ADULT  
01-01

11 FEB 04 14:16

BKK



Gesucht!



NATIONAL TRUST FOR NATURE CONSERVATION  
NTNC-ACAP  
Entry Permit  
Tourist Class  
B (ACA/MCA)

Schedule - 2 (Relating to Sub-Rule [1] of Rule 19)

Receipt No. 052867

Entry Permit No. KFA / 95461

Name: SIMONE BRAUN

Date of Birth: 30

Passport No. 508411896

Nationality: GERMANY

Purpose of Visit: 29-11-09

Tracking

Designation: Jung



NATIONAL TRUST FOR NATURE CONSERVATION  
ANNAPURNA CONSERVATION AREA  
NTNC-ACAP

Tourist Check Post Kathmandu, Nepal  
Tourist Check Post Mustang  
ENTRY FEE RECEIPT

Serial No. KFA / 95461

Received with thanks from Mr./Mrs./Miss

Exit No.

Passport Number

Signature

Non-Refundable  
Non-Transferable

Entry No. 16

Date: 18-11-09

Signature

Two thousand, Only.

Agency Name: HIMALAYAN WAVES

Authorized Signatory

NTNC-ACAP  
Tourist Check Post  
Ticken No. 052867  
Date: 1/15/2009

SIMONE BRAUN  
Signature

Entry No. 16  
Date 18-11-09  
Signature

RITA

URIST COPY

# Während des Lagers

Wo wird aus dem Alltag etwas Besonderes, wenn das Sommerlager international ist? Wie werden Leiterrunden durchgeführt? Wie leiten wir ein Spiel an, damit es alle verstehen? Wie werden Kinder und Partner einbezogen, damit es etwas Gemeinsames sein kann? An welcher Stelle laden wir zum kulturellen Austausch ein und formulieren Wünsche für die Zukunft, um eine thematische Auseinandersetzung zu fördern? Vieles davon gehört ebenso in ein ganz normales Sommerlager. Hier bekommt es einfach nur noch die internationale Sensibilität.



Während  
des Lagers



# Programmideen und -tipps

Das Programm Eurer internationalen Begegnung spricht Ihr im Voraus mit Eurer Partnergruppe ab. Hier ein paar Tipps und Programmvorschläge:

1

Können wir das eigenlich alle?

Achtet bei Eurer Programmauswahl darauf, dass es allen möglich ist, teilzunehmen. Ein wortreiches Spiel, eine Stadtführung oder ein Museumsbesuch können eine sprachliche Barriere darstellen.

2

Keine Touri-Tour

Ihr kennt Eure Stadt und seid Profis, sie so zu präsentieren, dass Eure Gäste etwas davon haben, Ihr gemeinsam Spaß habt und dabei alle etwas lernt. Oft ist es nämlich so, dass durch eine gemeinsame Tour ganz neue Dinge entdeckt werden.

3

Gemeinsame Erlebnisse

Plant etwas Besonderes, das die Gruppen nicht alltäglich erleben. Vielleicht eine Kanutour, Rafting oder Klettern. Hier können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich gegenseitig unterstützen und lernen sich nebenbei besser kennen. Und ein solches Erlebnis vergisst man nicht so schnell.



4

Hike

Ein Hike ist ein typisch pfadfinderisches Element. Man ist unterwegs, plant gemeinsam Übernachtung, Essen und Ähnliches, erlebt Abenteuer und hat viel Zeit, sich besser kennen zu lernen. Ihr könnt auch einen Teil der Strecke in kleinen Gruppen hiken und Euch später wiedertreffen.

7

Non-verbale Spiele

Wenn Ihr spielt, bereitet auch Spiele mit wenig verbaler Kommunikation vor, wie z.B. „Zuzwinkern“. Hier kann Jede und Jeder sofort mitmachen und muss keine Sorge haben, aus sprachlichen Gründen nicht mitspielen zu können.

8

Leben-Arbeiten-Freizeit

Gewährt Euren Gästen Einblicke in Euren Alltag. Vielleicht übernachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Partnergruppe ein bis zwei Nächte in den Familien Eures Stammes, gehen mit den Kindern und Jugendlichen zu Freizeitaktivitäten oder besuchen die Eltern bei ihrer Arbeit. Andere Kulturen sind spannend und das Interesse daran ist meistens sehr groß. Vielleicht könnt Ihr dann ähnliche Einblicke haben, wenn Ihr ins Ausland fahrt.

5

Aktion und Erlebnis in der Natur

Die Natur ist für uns Pfadfinderinnen und Pfadfinder ein verbindendes Element, denn sie ist wertvoll, wir schützen sie und es gibt sie überall. Auch wenn (und besonders weil) sie nicht immer gleich aussieht. Unzählig viele Facetten Natur können wir kennen lernen und Insider-Informationen austauschen, wenn wir mit der Partnergruppe unterwegs in Wald, Wiese, Steppe, Moor, Wüste oder Flussufer sind. Es gibt viele verschiedene einfache Methoden hierzu, viele davon ganz ohne Sprache.

Tu Gutes und rede darüber

9

Bei einer längeren Begegnung ist die Durchführung eines sozialen Projekts (Renovierung eines Spielplatzes, Bepflanzung eines Parks) eine typisch pfadfinderische Aktivität, bei der beide Gruppen gut mit- und zusammenarbeiten können, ihre Stärken und Kompetenzen nutzen, voneinander und sich selbst besser kennen lernen. Und wenn Ihr jetzt noch die lokale Presse informiert, habt Ihr super Werbung für Euren Stamm und die geleistete hochwertige inhaltliche und internationale Arbeit gemacht.

6

Gelebte Pfadfinderkultur

Präsentiert Euch gegenseitig die Pfadfinderkultur Eures Stammes und Landes. Baut dann eine gemeinsame Lagerkultur auf, für das Lagerfeuer, das in vielen Ländern verschiedene Traditionen birgt, fürs Singen der typischen Lagerlieder oder beim Kochen des beliebtesten Lagergerichtes. Auch die Spiele aus der Gruppenstunde und Rituale aus Eurem Stamm sind spannend und neu für Eure Partnergruppe.

10



Anna

Allegutten Dinge sind 10...



Während  
des Lagers

# Leiter- runden

Besprecht im Vorfeld, wie Ihr die Leiterrunden auf dem Lager gestalten möchtet, welche Regeln gelten werden und wer alles dabei sein soll. Um die Zufriedenheit bei den Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten, empfiehlt es sich, aus beiden Gruppen einen Lagerrat zu bilden und so Alle in die Strukturen und Entscheidungen einzubeziehen. Auch, wenn die Kommunikation nicht nur einfach ist und Geduld erfordert, fühlen sich doch Alle ernst genommen und beteiligt.

Nehmt Euch als Leiterrunde beider Partnergruppen während der Begegnung einmal pro Tag richtig Zeit, um Euch zusammenzusetzen und alles Wichtige zu besprechen. Dies solltet Ihr selbst und besonders dann tun, wenn die Zeit knapp ist. Es ist praktisch, wenn Ihr im Vorfeld jemanden aussucht, der die Leiterrunden moderiert.



*Dazu gibt es folgende Anregungen:*

- Teilt den Anderen im Team mit, wie es Euch geht. Das beugt Unklarheiten und Ärgernissen vor und sorgt für Transparenz, die die Gruppe stärkt. Von persönlichem Stress oder Unzufriedenheit zu berichten ist oft schon das erste Ventil, das bei der Verarbeitung hilft und für Verständnis in der Gruppe sorgt.
- Reflektiert den vergangenen Tag. Fragt Euch, was gut war und was nicht so gelungen ist.
- Lobt Eure Erfolge gegenseitig, das steigert Motivation, Zufriedenheit und gute Laune.
- Verbessert Euch. Eventuell gemachte Fehler könnt Ihr gemeinsam in und mit der Leiterrunde korrigieren.
- Sprecht über Verbesserungsvorschläge und Anregungen, die Ihr bekommen habt und setzt sie gegebenenfalls um.
- Geht den zeitlichen Ablauf des nächsten Tages durch und kontrolliert, ob alles soweit fertig ist.
- Klärt, ob alle Materialien für die kommenden Programmpunkte vorhanden sind, wer sie durchführt und wer für die Begegnungsgruppe übersetzt.

Gerade in einem Lager mit vielen Beteiligten, verschiedenen Traditionen und Regeln ist es wichtig, dass Alle mit in Prozesse und Entscheidungen einbezogen werden und ihre Ideen, Wünsche und Kritik mit einfließen lassen können.

Mitbestimmung organisiert Ihr hier am Besten mit Hilfe eines Lagerrates. Hier kommen Vertreter aller anwesenden Stufen und Leiter zusammen, um gemeinsam die Abläufe im Lager zu regeln und Aufgaben zu verteilen. Das heißt, alle werden bei der Lagerorganisation beteiligt, müssen aber auch ihren Teil leisten. Auch wenn Uneinigkeit herrscht, muss der Lagerrat eine Lösung finden, ob durch eine Abstimmung oder eine längere Diskussion, ist Euch überlassen.

Um ein Gefühl für die Stimmung im Lager zu bekommen, ist der Lagerrat auf jeden Fall ein sehr guter Ort. Ihr bekommt ein direktes Feedback, welche Themen, Anliegen oder Probleme es in den Stufen und Gruppen gibt und könnt diese gemeinsam bearbeiten bzw. lösen.

Zur genauen Strukturierung eines Lagerrats gibt es keine Vorgaben. Ihr solltet darauf achten, dass alle mitreisenden Gruppen gleichberechtigt vertreten sind, so dass keine Stufe oder die Leiter eine größere „Stimmkraft“ haben.



69

# Lagerrat

„Mitbestimmung“ ist ein Prozess. Er erstreckt sich von der Information über den Austausch und die Entscheidung bis hin zur Übernahme der Verantwortung für die getroffene Entscheidung und zu ihrer Umsetzung (Thesenpapier Mitbestimmung der DPSG).



Natalie



Anna



Während  
des

# Spiritualität im Lager

„Niemand ist sehr gut, wenn er nicht an Gott glaubt und seine Gebete befolgt. Darum muss jeder Pfadfinder eine Religion haben.“ Dies ist eine Aussage von Lord Robert Baden-Powell, die hundert Jahre später aufgrund ihrer Radikalität wohl Diskussionen auslösen würde. Im Pfadfindergesetz der DPSG von 2005 heißt es: „Als Pfadfinderin, als Pfadfinder stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben.“

Heute wie vor hundert Jahren sind wir aufgerufen, uns mit unserem Glauben auseinander zu setzen, ohne dabei zwingend auf einen Glauben oder eine Religion festgelegt zu werden.

Genau diesen Anspruch haben wir auch an spirituelle Angebote bei internationalen Begegnungen. Denn selbst, wenn die Partnergruppe ebenfalls katholisch wäre, würden die kulturellen Unterschiede in den Herkunftsländern Auswirkungen auf die praktische Ausübung der Religion haben. Hier gilt es, besonders aufmerksam und sensibel zu sein und in den Austausch zu kommen.

Gottesdienste oder Gebete sind auf jeden Fall gemeinsam vorzubereiten, um unangenehme Situationen zu vermeiden. Außerdem sind Zweisprachigkeit und gemeinsame Aktionen ohne Worte sinnvolle Methoden, damit alle Teilnehmenden einbezogen sind.

Eine noch größere Herausforderung entsteht, wenn die Partnergruppe einer anderen Religion angehört oder konfessionslos ist. In diesem Fall muss nicht auf eine spirituelle Auseinandersetzung oder Aktionen verzichtet werden. Im Gegenteil, hier wird es vielleicht erst richtig spannend, wenn die Gruppen bereit sind, sich darauf einzulassen!



Markus

Heike

Claudie

Wir haben im Anschluss zwei Methoden zusammengestellt, die eine Auseinandersetzung mit dem Glauben möglich machen, ohne auf gemeinsame religiöse Grundlagen aufbauen zu müssen. Beide Methoden sind einfach gehalten. Das erleichtert die Vorbereitung und die Durchführung, wenn sprachliche Unterschiede die Kommunikation erschweren.

### Methode 1 – Wo begegnet mir Gott?

Ambiente:

Für eine ruhige Einzelarbeit ist es wichtig, dass die Umgebung entsprechend gestaltet wird: Decken, Stroh oder Isomatten sorgen für Gemütlichkeit, ruhige Musik lädt zum Nachdenken ein... Bevor es losgeht, suchen sich Alle einen guten Platz und sitzen einen Moment lang still da.

Lied:

Wo Güte und Liebe herrscht da ist Gott  
(Ubi caritas et amor, ubi caritas Deus ibi est (Taizé-Heft 2010-2011 Seite 4)

Geschichte:

Wo Gott wohnt  
Rabbi Baruch war zu Gast bei gelehrten Männern. Er überraschte sie mit der Frage: „Wo wohnt Gott?“ – Sie lachten über ihn: „Was redet Ihr! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!“ Er aber beantwortete seine eigene Frage: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“ Die Geschichte wird in den Sprachen der Teilnehmenden vorgetragen.

Collage:

71  
Wo begegnet mir Gott?

Die Collage ist eine altbekannte und beliebte Methode, denn sie kommt mit wenigen Erklärungen aus, was bei einem

internationalen Lager sehr wichtig ist. Sie ist für jedes Alter geeignet und kann mit kleinen und großen Gruppen durchgeführt werden.

Für ein gutes Gelingen ist eine große Auswahl an Material sehr wichtig. Collagen lassen sich mit Zeitschriften, Farben, Verpackungen, Dingen aus der Natur, etc. gestalten.

Zum Basteln braucht Ihr darüber hinaus weiße Plakate DinA2 oder DinA3, Scheren, Kleber und Stifte.

Die Collage wird in Einzel- oder Kleingruppenarbeit gefertigt, anschließend wird eine kleine Ausstellung gemacht. Ist eine gemeinsame Sprachebene vorhanden, bietet die Ausstellung die Möglichkeit, über die Bilder und Skulpturen ins Gespräch zu kommen.

Ausstellung:

Eröffnung eventuell mit Getränken, Häppchen und kurzer Ansprache, dann Gelegenheit zum Erleben und sich austauschen.

Gemeinsamer Abschluss:

Wenn kein Gesprächsbedarf mehr besteht, kann es eine Runde „Was ich noch zu sagen hätte...“ geben, bevor die Vernissage mit einem bekannten Lied (vielleicht gibt es einen Lagersong) beendet wird.



## Während des Lagers

### Methode II – Ort der Stille

Das Ziel:

Der Hektik und dem Trubel entfliehen, zur Ruhe kommen, sich selbst eine Auszeit gönnen... Danach suchen wir nicht nur im Alltag, in der Schule oder im Beruf, sondern sicher auch einmal im Zeltlager. Mit Vielen unterwegs, ständig von Anderen umgeben zu sein, quasi zu 90 % auf seine Privatsphäre zu verzichten, ist Anlass genug, der Zeltlagerwelt für einen Moment zu entkommen und abzuschalten.

Ein Ort der Stille kann dazu ganz offiziell auf einem Lagerplatz eingerichtet werden, so dass der Wölling, die Jungpfadfinderin, der Pfadfinder, die Roverin, der Leiter einen Ort findet, wo man sich zurückziehen und still werden kann, vielleicht beten, vielleicht mit einer vertrauten Person über ein Thema ins Gespräch kommen, Gedanken austauschen, Stille bewusst erleben.

Der Ort:

Ideal ist eine Jurte, die etwas abseits vom Trubel aufgebaut ist, als Lagerkirche dient und außerhalb der Gottesdienste als Ort der Stille genutzt wird. Auch eine besondere Lichtung im Wald, eine abgeschiedene Ecke auf dem Lagerplatz, eine Schutzhütte oder ein Felsvorsprung kann als Ort der Stille gestaltet werden.

Die Gestaltung:

Die Jurte ist besonders eingerichtet und gestaltet, z.B. mit Fellen, Decken und weichem Sand. Strohhallen oder Holzstäme dienen als Sitzmöglichkeiten. Tücher und Kerzen sorgen für Atmosphäre. Euren Gestaltungsmöglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.

Inspiration:

Besonders wirkt auch eine starke Taschenlampe unter einem schwarzen Pappkegel, in den viele Löcher eingestochen sind und durch den eine Art Sternenhimmel an das Jurtendach gestrahlt wird.

Den Lagerteilnehmenden wird der Ort der Stille als Rückzugs- und Gebetsraum vorgestellt, der ihnen jederzeit offen steht. Religiöse Elemente / Bücher (je nachdem, welchen Religionen und Konfessionen die Teilnehmenden angehören) liegen aus. Vielleicht gibt es zusätzlich auch Papier und Stifte für eigene Gedanken und Gebete, oder Mandalas zum Ausmalen.

Ist eine gemeinsame Sprachebene vorhanden, kann durch das Auslegen von Pappen und Stiften die Möglichkeit zum leisen Gespräch oder zum stillen Schreibgespräch gegeben werden. Leit- oder Impulsfragen können Anregung dazu geben, z.B.

- Kann ich Gott begegnen?
- Wo hat Gott in meinem Leben schon mal seine „Finger im Spiel“ gehabt?
- Bin ich für alles selbst verantwortlich oder lenkt Gott mein Leben?

Ohne Worte bzw. in der jeweils eigenen Sprache können bunte Pappen in der Größe DIN A4 mit Fürbitten, kleinen Gebeten, Zeichnungen, Slogans beschriftet werden und als stetig wachsende „Klage-“ bzw. Gebetsmauer an Kordel in der Jurte befestigt werden.



739



ivir  
vá  
ás  
é  
mos  
n  
du

Handwritten text on a dark fabric strip at the top of the page, partially obscured by the photograph.

Handwritten text on a dark fabric strip at the bottom of the page, partially obscured by the photograph.



Während  
des Lagers



# Rund ums Kochen

Ein wichtiges Kriterium für eine gelungene Begegnung ist für viele das Essen. Auch wenn Ihr als Pfadfinderinnen und Pfadfinder Profis in Sachen Lagerküche seid, wollen wir hier kurz auf die wichtigsten Dinge eingehen:

- Stellt bereits vor der Begegnung einen Essensplan auf und kalkuliert die Mengen, die Ihr benötigt. Mit der fertigen Liste habt Ihr den Überblick und könnt das Einkaufen delegieren, ohne Gefahr zu laufen, dass am Ende etwas fehlt.
- Fragt Eure Partnergruppe im Vorfeld, ob sie nicht auch ein paar Tage die Küche übernehmen will, damit Ihr auch Kulinarisches aus ihrem Land kennenlernt. Meist lassen sie sich das Angebot nicht entgehen!
- Kocht einfache Mahlzeiten, die leicht zuzubereiten sind, achtet dennoch auf eine ausgewogene Ernährung.
- Achtet auf ausreichend Getränke – Wasser schmeckt neutral, löscht prima den Durst und ist auch noch gesund!
- Plant kleine Snacks für zwischendurch ein. Ein Apfel, Süßigkeiten oder Kekse zu Kaffee und Tee tun allen gut und sorgen für gute Stimmung.
- Verteilt für Ausflüge und die Rückfahrt Essenspakete.
- Kauft rechtzeitig ein. Alles, was Ihr vorher erledigt habt, erspart Euch zusätzlichen Stress während der Begegnung.
- Bei großen Gruppen braucht Ihr dafür ein Auto oder einen Kleintransporter. Stellt einen Küchenplan auf. Gerade hier solltet Ihr auf gemischte Gruppen achten, denn beim Abtrocknen entstehen immer nette Gespräche, bei denen man sich näher kennen lernt.
- Legt fest, welche Mahlzeiten es geben soll und wer dafür den Küchendienst übernimmt. Plant genügend Zeit ein. Die Küchendienste brauchen



Besonders lecker!  
// Sicherheitserhebung Ende :)

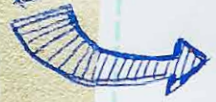
Zeit, die Ihr von der Programm- bzw. Freizeit abziehen müsst. Ohne ausreichende Zeit für den Küchendienst entsteht ein unangenehmer Stress, der noch durch unzählige hungrige Mäuler verstärkt wird.

- Achtet auf Hygiene! Sauberkeit ist ein absolutes Muss, besonders dort, wo viele Menschen gemeinsam kochen und essen und zB. wie selbstverständlich mit dreckigen Händen zu den Mahlzeiten erscheinen.
- Nehmt Rücksicht auf Vegetarier und Teilnehmer, die aus religiösen Gründen nicht alles essen. Personen mit Lebensmittelallergien müsst Ihr Sonderregelungen einräumen. Hier ist es ratsam, das schon im Vorfeld mit der Partnergruppe abzuklären – denn es ist wichtig für die Planung auf beiden Seiten.
- Nutzt die Mahlzeiten gezielt als Ort der Begegnung, lasst Euch Zeit dabei, entwickelt gemeinsame Essenssituale und sorgt für eine gemütliche unstressige Mahlzeit.

### Weitere Tipps zum Kochen....

findet Ihr in Kochbüchern für Großgruppen.  
Hier eine kleine Auswahl:

- Gruppen flott satt gemacht  
Bernhild Bolz u.a – Verlag Haus Altenberg 2004  
ISBN: 3-77610-104-0
  - Aldidante – Kochen für viele  
Dagmar von Cramm – Eichborn Verlag 1999  
ISBN: 3-8218-3497-8
  - 107 Meter Spaghetti – Kochen für Gruppen  
Hans H. Schmidt – Verlag Brendow 2000  
ISBN: 3-87067-826-7
- Kochen für Nachhaltigkeit – DPSG Köln  
zu bestellen unter: [www.ruesthaus.de](http://www.ruesthaus.de)



75)



Natalie

lvir  
vá  
lós  
á  
mos  
n  
die









Während  
des Lagers



# Kleines Pfadfinder- Wörterbuch

 Allgemein	 General	 en général	 generalmente
Hallo . . . . .	.hello!	.salut	.ihola!
Tschüss . . . . .	.bye!	.salut	.¡adios!
Wie geht es dir? . . . . .	.How are you?	.Comment ça va?¿Qué tal?	.¿Cómo estás?
Mir geht es gut. . . . .	.I am fine, thank you!	.Ça va, merci!	(Muy) bien, gracias
Bitte . . . . .	.please/ you are welcome.	.S'il vous plait/ avec plaisir	.por favor/de nada
Danke . . . . .	.thank you	.merçi	.gracias
Junge . . . . .	.boy	.le garçon	.chico
Mädchen . . . . .	.girl.	.la fille	.chica
Wetter . . . . .	.weather	.le temps.	.el tiempo
Sonne . . . . .	.sun	.le soleil	.el sol
Regen . . . . .	.rain	.la pluie	.la lluvia
Wind . . . . .	.wind.	.le vent.	.el viento
warm . . . . .	.warm	.chaud	.hace calor (es ist warm
kalt . . . . .	.cold	.froid.	.hace frío
Gewitter . . . . .	.thunderstorm	.la tempête.	.la tormenta

Am Lagerplatz	at the campsite	au camp	en el campamento
Zelt	tent	la tente	la tienda
Hering	tent peg	Pique de tente	el clavo (Erdnagel)
Zeltlager	camp	le camp	el campamento
Wanderung	hike	la randonnée	la excursión
Rucksack	backpack	le sac à dos	la mochila
Schlafsack	sleeping bag	le sac de couchage	el saco de dormir
Isomatte	camping mat	la matre isolante	la esterilla
Lagerfeuer	camp fire	le feu de bivouac/foie	la hoguera
Gitarre	guitar	la guitar	la guitarra
Liederbuch	songbook	le carnet de chants	el cancionero

typisch Pfadfinder	typical Scouts	typiquement scout	tipicamente boyscout
PfadfinderIn	scout	le scout/la scoute	el/la scout
LeiterIn	leader	le/la chef	el leader
Wöllling	cub scouts	louveteaux-jeannettes	castores/lobatos/as
Jungpfadfinder	scouts	scouts	scouts
Pfadfinder	scouts	pionniers, caravelles	pioneros/as
Rover	rover	compagnions	compañeros/as
Aufnäher	badge	l'insigne / le badge [badsch]	la insignia
Halstuch	scarf	le foulard	el pañuelo
Kluft	scout uniform	l'uniforme	el uniforme

## Subjuntivo

	hablar	comer	vivir
que yo	hable	coma	viva
que tú	hables	comas	vivas
que él	hable	coma	viva
que n.	hablemos	comamos	vivamos
que los	hablen	coman	vivan

\*Für Konjugation immer an Singular orientieren!  
 regelmäßige wie Fut. & Cond.  
 besonders unregelmäßig:  
 ser | dar | ir | saber | estar  
 ya de | vaya | sepa | esté

Expresiones de sentimientos  
 deseos,  
 inseguridad,  
 influencia



Während  
des Lagers

1

Pañuelos  
100% CELLULOSA-3 CAPAS

Lenços  
100% CELLULOSE-3 FOLHAS

Mouchoirs  
100% CELLULOSE-3 PLUS

Fazzoletti  
100% CELLULOSA-3 VEJI

in der Küche

in the kitchen

dans la cuisine

en la cocina

Trinkwasser	drinking water	eau potable	agua potable
essen	eat	manger	comer
Mahlzeit	meal	le repas	la comida
Getränke	drinking / beverage	les boissons	las bebidas
Gaskocher	camping stove	le camping-gaz	la cocina de gas
Topf	pot	la casserole	la olla
Spülwasser	dish water	l'eau de vaisselle	agua para lavar platos
Koch/Köchin	chef	le cuisinier / la cuisinière	el cocinero / la cocinera
Frühstück	breakfast	le petit déjeuner	el desayuno
Mittagessen	lunch	le déjeuner	el almuerzo
Abendessen	dinner/supper	le diner	la cena

Werkzeug

tools

les outils

las herramientas

Seil	rope	la corde	la cuerda
Taschenmesser	penknife	le couteau de poche	la navaja
Hammer	hammer	le marteau	el martillo
Säge	saw	la scie	la sierra
Kompass	compass	le compas	la brújula
(Feuer-) Holz	(fire-)wood	le bois	la madera



Leppi

10

# Gesten weltweit missverstehen

„Wenn wir uns nicht unterhalten können, dann verständigen wir uns halt mit Händen und Füßen.“ So lautet eine unserer Aussagen, die wir als Pfadfinder voller Überzeugung vertreten. Das ist auch keineswegs falsch, sollte aber dennoch mit Vorsicht genossen werden, denn Fettnäpfchen und böse Missverständnisse lauern überall. Hier einige Beispiele:

„Daumen hoch“ bedeutet bei uns: „Alles klar. Gut.“ In Irak, Iran oder Afghanistan ist diese Geste eine vulgäre Beleidigung!  
„Zeigefinger und Kleiner Finger hochgestreckt“ bedeutet bei uns: „Das rockt.“, in Argentinien schützt dieses Zeichen vor Unheil und in Italien bedeutet es „Deine Frau geht fremd“.  
„Daumen und Zeigefinger ausgestreckt“ ist in Deutschland „Zwei“, in China heißt das „Acht“.  
„Die flache Hand mit fünf ausgestreckten Fingern“ heißt bei uns „Fünf“ oder „Stopp!“, in Griechenland und auf Zypern ist es eine Beleidigung!



79

ue.



Während  
des Lagers

# Der Abschied

## Zeit nehmen

Gerade für den Abschluss einer Begegnung solltet ihr genügend Zeit einplanen. Es gilt hierbei Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele gemeinsame Erlebnisse gehabt haben, und es nun darauf ankommt, sie emotional dort abzuholen und die Begegnung zu für beide Seiten einem positiven Ende zu bringen. Bei längeren Begegnungen kann es angenehm sein, zwischen den programmatisch geplanten Tagen und dem finalen Abschied einen freien Tag einzuplanen. Hier findet dann all das Platz, was gerade den individuellen Bedürfnissen entspricht: Letzte Einkäufe, noch mal die Gasteltern besuchen, gemeinsame Orte ein letztes Mal aufsuchen oder einfach nur Abhängen und Tagebuch schreiben. Die Leiterrunde hat hier auch noch mal Zeit, den Abschied vorzubereiten und eventuelle Anpassungen vorzunehmen. In der Abschiedsphase sollte Raum für Reflexion, Abschiedsfeier sowie Abbau und Packen eingeplant werden.

## Die Reflexion

Für uns deutsche Pfadfinder ist die abschließende Reflexion einer Aktion oder einer Tour normal. In anderen Ländern ist dies teilweise ganz anders, darauf müsst ihr bei der Planung Rücksicht nehmen. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr viele Eindrücke gesammelt haben und sich während der Begegnung auf einer emotionalen Berg- und Talfahrt befanden, ist es sinnvoll, am Anfang der Reflexion einen Überblick zu

geben, was sich alles in der Zeit ereignet hat. Vieles wird schon wieder in Vergessenheit geraten sein. Um die emotionalen Höhen und Tiefen herauszuarbeiten, bietet es sich an, am Anfang visualisierende Reflexionsmethoden einzusetzen. Damit habt ihr als Leitung auch die Gelegenheit, eventuelle negative Erlebnisse zu bemerken und anschließend aufzufangen, bzw. aufzuarbeiten.

Wenn es während der Begegnung feste Kleingruppen gab, so sollten diese Zeit bekommen, in dieser Kleingruppe zu reflektieren.

Auch macht es Sinn, zumindest einmal in kulturhomogenen Gruppen zu reflektieren. Hier haben Alle die Möglichkeit, einmal in Ruhe über den Partner zu sprechen. Außerdem können hier die Erlebnisse miteinander verglichen werden, zum Beispiel die Zeit in den Gastfamilien. Auch können sich Teilnehmer in ihrer Muttersprache mitteilen, die sich in der Großgruppe aufgrund sprachlicher Barrieren vielleicht nicht so gut artikulieren können, oder sich einfach nicht trauen.

## Lernen für die Rückbegegnung

War dies der erste Teil einer Begegnung, so habt ihr die einmalige Gelegenheit, aus der Reflexion für die Rückbegegnung zu lernen. Das Wichtigste hierfür ist: Die Ergebnisse festhalten, um damit später weiterarbeiten zu können!

Was hat Euch besonders gut gefallen, was hat Euch gestört, was war Euch wichtig, was hat Euch gefehlt? Alle haben hier die Möglichkeit, nicht nur nach hinten zu schauen und zu reflektieren, sondern auch nach vorne zu blicken und aus dem Erlebten zu lernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten die Gelegenheit bekommen, Wünsche für die Rückbegegnung zu formulieren, und ihre Ideen mitzuteilen.

Je nach Gruppenkonstellation und Alter ist es auch möglich, an dieser Stelle quasi mit der Planung der Rückbegegnung zu beginnen. Gerade für

Rover bietet es sich an, interkulturelle Kleingruppen zu bilden und diese mit der Planung von Teilaufgaben zu betrauen. Wichtig ist hier vor allem, Verbindlichkeiten zu schaffen. Wie wollt Ihr miteinander kommunizieren, was sind die nächsten Schritte, bis wann wollt Ihr was tun?

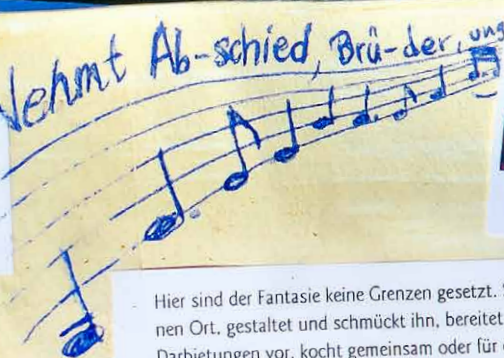
### Coming Home

Das Eine ist Abschied zu nehmen von einer schönen Zeit, das Andere ist, sich darauf vorzubereiten, wieder nach Hause zu kommen. Während Ihr selber in wenigen Tagen und Wochen viele Erlebnisse hattet, und Euch dabei, ohne es zu merken, weiterentwickelt habt, so scheinen in der Heimat die Uhren eher stehen geblieben zu sein. Dieses Erlebnis muss natürlich nicht unbedingt immer so intensiv sein, wenn Ihr nach Hause kommt, aber es kann durchaus passieren. Um den Übergang in den Alltag zu erleichtern, solltet Ihr deshalb noch im Lager mit dem „Nachhause kommen“ anfangen. Irgendwo in der Abschiedsphase, vielleicht als Morgenrunde, oder in der Reflexion, solltet Ihr die Teilnehmer gedanklich mit ihrem Zuhause in Berührung bringen. „Was ist das Erste, was Ihr macht, wenn Ihr wieder Zuhause seid? Wen ruft Ihr als Erstes an, wen trifft Ihr? Worauf freut Ihr Euch?“ Dieser Impuls hilft den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich langsam wieder mit ihrem Alltag vertraut zu machen und kann helfen, das „Loch“ am Ende eines Lagers nicht ganz so tief werden zu lassen.

### Abschiedsfest

Projekte sollten immer mit einem Fest abgeschlossen werden. Und ein so großes und spannendes Projekt wie eine Begegnung sollte mit einem entsprechend großem Fest zum Abschluss gebracht werden.

Nehmt Abschied, Brüder, uns



81

Flavio

Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Sucht Euch einen schönen Ort, gestaltet und schmückt ihn, bereitet Spiele, Tanz, Gesang, Darbietungen vor, kocht gemeinsam oder für einander. Hier können sich die Teilnehmer noch mal so richtig einbringen. Vielleicht übt Ihr als Leiterinnen und Leiter auch etwas ein, um zum Beispiel lustig Rückschau zu halten. Hier sollte jeder die Möglichkeit und den Raum bekommen, sich einzubringen. So werdet Ihr ein unvergleichliches Fest erleben; und wenn Ihr alle am Ende gemeinsam am Lagerfeuer sitzt und den Abend ausklingen lasst, findet sich auch der Raum für letzte Gespräche, oder den heimlichen Abschiedskuss.

### Der Abschied

Zum Abschied schmeißt Euch noch mal in Schale – also in Eure Kluft, Macht ein Abschiedsgruppenfoto, zelebriert vielleicht ein Ritual, welches sich im Laufe der gemeinsamen Zeit entwickelt hat. Übergibt ein Abschiedsgeschenk, sagt Dank, findet ein paar Abschiedsworte. Macht daraus ruhig eine kleine Zeremonie, setzt einen ordentlichen Schlusspunkt.

Am Ende singt gemeinsam „Nehmt Abschied, Brüder“, und verabschiedet Euch so, wie dies über 40 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf der Welt tun. Erlebt noch einmal das ganz große Gefühl, drückt jeden Einzelnen, weint vielleicht ein paar Tränen und fährt frohen Mutes nach Hause, mit der Vorfreude aufs Wiedersehen.



mexikanische  
glücksbohnen



Gra

Expre  
Des

• D

it M

irth:

NC

No.

ity:

e o

Während des Lagers  
Methoden

# Der Beginn der Begegnung



Anna



Natalie

Nehmt Euch am Anfang Zeit zum Kennen lernen. Ihr trefft aus verschiedenen Ländern und verschiedenen Kulturen aufeinander. Damit das Gelingen ist für Viele eine neue Situation. Je besser sich alle kennen lernen, Barrieren überwinden und Berührungängste spielerisch abbauen, desto besser funktioniert es auch später, sich gemeinsam mit einem Thema zu beschäftigen.

Und der erste Eindruck zählt! Plant den Anfang mit einer fetten, feierlichen Begrüßung. Und Elemente wie eine freundliche Atmosphäre, Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit sollten von Anfang an wichtig sein, denn sie wirken sich während der ganzen Begegnung auf den Umgang miteinander aus.

Fangt mit kleinen Schritten an: Bildet am Anfang Kleingruppen (2-3 Personen) (aus beiden Nationalitäten) für gemeinsame Spiele, so könnt ihr euch schneller kennen lernen.



Während des Lagers  
**Methoden**

# Netzwerk spinnen

**Ziel:**

Namen kennen lernen

**Teilnehmer:**

mindestens 10 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Wollknäuel

**Dauer:**

je nach Teilnehmeranzahl  
5–15 Minuten



**Ablauf:**

Alle Teilnehmer sitzen in einem Kreis. Einer hat das Wollknäuel, hält das lose Ende fest und wirft das Knäuel zu einer anderen Person im Kreis, deren Namen er laut ruft. Diese Person fängt das Knäuel, bedankt sich bei dem Werfer mit „Danke ... (Name)“ und hält ein Stück Wolle fest, so dass zwischen den Beiden eine direkte Verbindung entsteht. Immer wieder wird das Knäuel weiter geworfen, der Name dazu laut gerufen und ein Stück Wolle festgehalten, bis jede und jeder Teil eines großen Netzes ist. Anschließend kann man das Ganze auch wieder rückwärts laufen lassen.

**Varianten:**

Wenn die Gruppe die Namen schon gelernt hat, kann man statt des Namen rufens auch Fragen zum besseren Kennen lernen stellen: und derjenige, der das Wollknäuel fängt, diese beantworten muss. Das Prinzip bleibt das Gleiche.



R S U S  
 T JO H E N  
 VIKTOR ANNA J  
 M N O

**Ablauf:**

In die Mitte schreibt eine Person, zum Beispiel ein Leiter, seinen Namen groß in Druckbuchstaben. Anschließend schreiben nacheinander alle Teilnehmer ihre Namen senkrecht oder waagrecht dazu, so dass jeder Name mindestens über einen Buchstaben mit dem anderen verbunden ist. Die Pappe könnt Ihr danach als Deko aufhängen.

# Namens

BAR ARA A H  
 I ERND U D  
 K AUS S  
 GR e GOR E L

**Ziel:**

Kennen lernen

**Teilnehmer:**

10-35 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Pappe und Stifte

**Dauer:**

ca. 10 Minuten



Während des Lagers  
**Methoden**

# Fuchs



**Ziel:**

Kennen lernen

**Teilnehmer:**

15–30 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

–

**Dauer:**

10 Minuten

**Ablauf:**

Alle stehen im Kreis. Eine Person, der Fuchs, geht um den Kreis herum und klopft einer Person auf die Schulter, diese dreht sich um. Der Fuchs fragt dreimal sehr freundlich in verschiedenen Sprachen „Wie geht 's Dir?“

Die Person antwortet jedesmal in der entsprechenden Sprache „Danke, gut“. Nach der Begrüßung rennen beide außerhalb des Kreises in entgegengesetzte Richtungen los. In der Mitte treffen sie sich wieder und der Fuchs fragt dreimal in verschiedenen Sprachen freundlich „Wie geht 's?“ Und bekommt jedes Mal die Antwort „Danke, gut“. Danach rennen sie weiter. Der Fuchs versucht nun, den Platz des Anderen im Kreis einzunehmen. Gelingt es ihm, wird der Andere der Fuchs. Gelingt es ihm nicht, muss er eine weitere Person ansprechen.

# Körper- umrisse

**Ziel:**

besseres Kennen lernen

**Teilnehmer:**

20–30 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

große Papierrolle, Tapete o.ä., Stifte

**Dauer:**

30–45 Minuten

87

## Ablauf:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bilden gemischte Paare aus den beiden Partnerstämmen. Einer der Beiden legt sich auf ein körpergroßes Papier, dann zeichnet der Partner den Umriss mit einem Filzstift nach. Die Teilnehmer können ihre Liege-Position selbst wählen.

Derjenige, der aufgezeichnet wurde, kann anschließend Leben in seinen Umriss bringen, in dem er Bilder zeichnet oder Wörter schreibt (z.B. Wohnort, Hobbys, Lieblingsmusik, Wünsche für die Zukunft...).

Sein Partner kann Fragen zu den Aufzeichnungen stellen, dann werden die Rollen getauscht. Die Bilder der ganzen Gruppe werden am Ende aufgehängt. Es sollte Raum für Nachfragen sein.

## Variante:

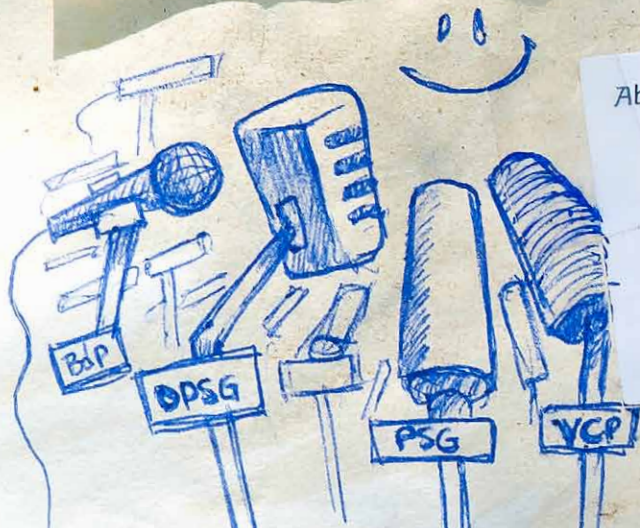
Nachdem die Paare sich gegenseitig auf das Papier gemalt haben, füllt jeder seinen Umriss entsprechend aus und im Anschluss stellen sich die Beiden gegenseitig oder der gesamten Gruppe ihren Umriss vor.





Während des Lagers  
Methoden

# Partner: interview



**Ziel:**

sich gegenseitig vorstellen,  
besseres Kennen lernen

**Teilnehmer:**

mindestens 10 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Papier, Stifte

**Dauer:**

45 Minuten

**Ablauf:**

Die Gruppe wird in Paare, bestehend aus zwei Personen aus verschiedenen Ländern, aufgeteilt. Diese Paare haben dann ca. 10–15 Minuten Zeit, um sich gegenseitig zu interviewen. Folgende Fragen können zum Beispiel gestellt werden:

Woher kommst du? Mit welchen Dingen beschäftigst Du Dich gerne?  
Was erwartest Du von dem Lager?  
Hast Du Geschwister?

Hierbei können sie sich Notizen machen. Anschließend stellt jeder seinen Partner der ganzen Gruppe vor.

# Jako tako

**Ziel:**

„Wie geht 's?'“ in vielen Sprachen üben

**Teilnehmer:**

10–50 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Papier und Stifte

**Dauer:**

5 Minuten pro Sprachversion

**Ablauf:**

Die Gruppe sitzt im Kreis. Ein Spieler steht in der Mitte, er ist zu Beginn der Spielleiter. Dieser zeigt auf eine Person und fragt: „Wie geht 's?'“. Die gefragte Person hat drei Möglichkeiten zu antworten: „gut“, „schlecht“ oder „geht so“. Wenn die Antwort „geht so“ fällt, passiert nichts. Bei der Antwort „gut“ tauschen beide Nachbarn des Befragten ihre Plätze.

Der Spielleiter versucht dabei, einen der Plätze einzunehmen. Wenn die Antwort „schlecht“ fällt, tauschen alle Spieler die Plätze. Die Person, die keinen Platz bekommt, ist die Ablösung in der Mitte. Das Spiel kann in allen Sprachen der Mitspieler gespielt werden, um grundlegende Ausdrücke in den vorhandenen Sprachen einzuüben.





Während des Lagers  
**Methoden**

# Stimmt's?

**Ziel:**

Zutreffende Eigenschaften erraten

**Teilnehmer:**

20–25 Personen, ab Juffis

**Material:**

Stifte, Papier und Klebestreifen

**Dauer:**

20–30 Minuten

**Ablauf:**

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer schreibt groß und gut lesbar auf einen Zettel vier selbst ausgewählte Merkmale (z.B. Hobbys, Sprache, Lieblingsmusik, Geschwister), von denen lediglich eines zutrifft; die anderen drei sind falsch. Jeder klebt sich seinen Zettel auf den Rücken.

Die Teilnehmer gehen umher und schauen, welche Merkmale sich die anderen Personenzugeschrieben haben. Jeder macht auf dem Zettel der anderen Person einen Strich bei dem Merkmal, das er für zutreffend hält. Wenn alle fertig sind oder die vorgegebene Zeit abgelaufen ist, wird aufgelöst, welche Merkmale tatsächlich stimmen. Hier können die Begriffe entweder in der Sprache geschrieben werden, die Alle verstehen, oder jeweils in beiden Landessprachen.

SYNCHRON  
SCHWIMMEN  
IIII

SCHLAFEN  
IIII

FLIRTEN  
IIII

PUTZEN  
IIII

91

**Ziel:**

Gesichter mit mehreren Personen zeichnen

**Teilnehmer:**

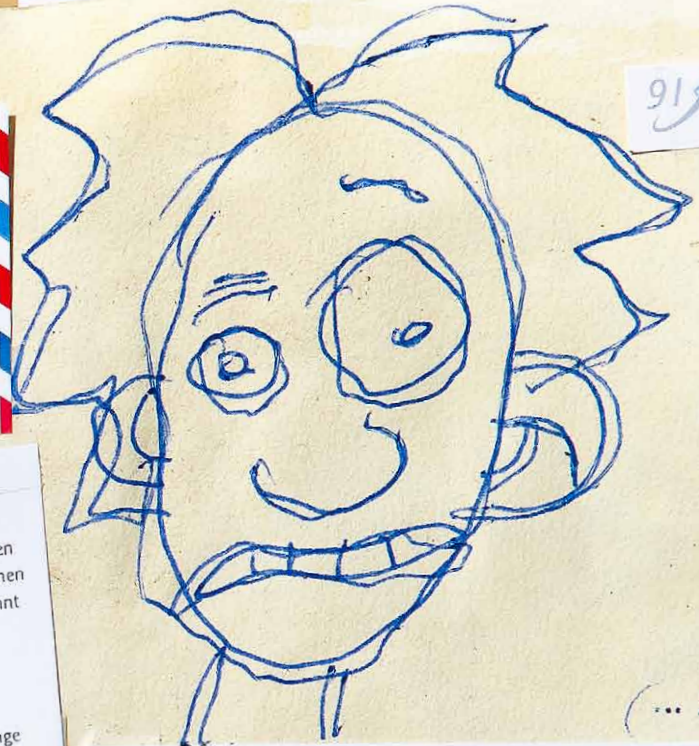
10-30 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Papier, Zettel, Musik

**Dauer:**

30 Minuten



**Ablauf:**

Die Hälfte der Gruppe setzt sich in einen Kreis mit dem Gesicht nach außen. Jeder Person aus dem Innenkreis setzt sich eine Person der anderen Gruppenhälfte gegenüber, sodass jeder einen Partner erhält und ein Außenkreis entsteht. Alle Paare bekommen nun einen Stift und einen Zettel. Sobald die Musik spielt, beginnt der Partner aus dem Außenkreis ein Porträt der Person ihm gegenüber zu zeichnen.

Wenn die Musik stoppt, behält die zu zeichnende Person das Blatt und der Außenkreis rückt eine Person nach links weiter. Dort setzen sie die Porträtzeichnung der neuen Person so lange fort, bis die Musik erneut stoppt und die Personen aus dem Außenkreis erneut weiterrücken. Letztlich wird jedes Porträt von verschiedenen Personen gemalt.

Wenn die Runde einmal rum ist bzw. es etwa 10 Wechsel gab, wechseln die Gruppen und das Spiel beginnt von Neuem, sodass von jedem ein Porträt entsteht.

... ANTON ?!

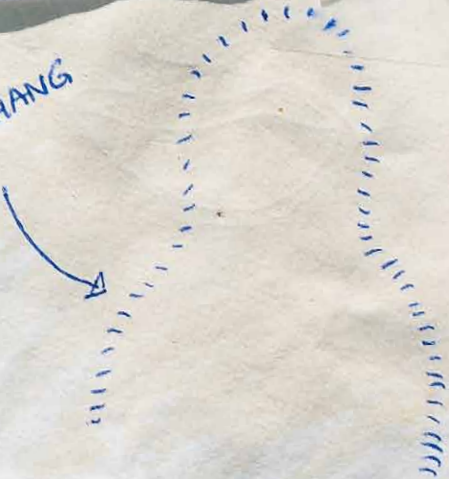
# Porträts



Während des Lagers  
Methoden

# Secret Friend

UNTERM  
ZAMBERUMHANG



**Ziel:**

Eine andere Teilnehmerin oder einen anderen Teilnehmer verwöhnen

**Teilnehmer:**

mindestens 10 Teilnehmer, alle Altersstufen

**Material:**

Zettel, Stifte

**Dauer:**

Dauer der Begegnung

**Ablauf:**

Jede Person schreibt ihren Namen mit einem Wunsch für die Dauer der Begegnung auf einen Zettel. Die Zettel werden in einer Schüssel gesammelt und jeder zieht verdeckt den Namen eines anderen Teilnehmers und wird somit zu seinem „geheimen Freund“. Im Laufe der Veranstaltung versucht jeder, den Wunsch zu erfüllen, ohne dass die Person merkt, wer ihr „geheimer Freund“ ist.

Am Ende der Veranstaltung sagt jeder, wen er für seinen „secret friend“ hält. Es wird der Reihe nach aufgelöst, wer wessen Freund ist und welche Wünsche zu erfüllen waren.

<b>Ziel:</b>	Kennen lernen
<b>Teilnehmer:</b>	10-40 Personen, alle Altersstufen
<b>Material:</b>	-
<b>Dauer:</b>	je Kriterium 3-5 Minuten

# Der Reihe nach sortieren

**Ablauf:**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sortieren sich nach bestimmten, vorgegebenen Kriterien (die auch von ihnen selbst genannt werden können), so dass sie zum Schluss in einer Reihe stehen. Die Kriterien werden nacheinander vorgegeben.

**Mögliche Kriterien:**

- nach Anfangsbuchstaben des Vornamens
- nach Körpergröße
- nach Entfernung des Heimatortes
- nach Größe des Heimatortes
- nach Anzahl der Länder, die man bereist hat
- nach Anzahl der Sprachen, die man spricht
- ...

**Varianten:**

1. Die Teilnehmenden sortieren sich, ohne dabei verbal zu kommunizieren.
2. Die Teilnehmenden stehen während des Spiels auf Stühlen und dürfen den Boden nicht berühren.



MARLUS



Während des Lagers  
**Methoden**



**Wer mag  
wie ich...?**

**Ziel:**

Gemeinsamkeiten entdecken

**Teilnehmer:**

mindestens 8 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

—

**Dauer:**

15–20 Minuten

**Ablauf:**

Während Alle durch den Raum laufen, stellt sich eine Person in die Mitte des Raums und formuliert einen Satz, der mit „Wer mag wie ich...“ oder „Wer hat wie ich...“ beginnt, z.B. „Wer mag wie ich Volleyball spielen?“ oder „Wer hat wie ich keine Geschwister?“.

Alle Personen, auf die diese Aussage ebenfalls zutrifft, stellen sich zu ihm. Die Teilnehmer in der Mitte können nun entweder nur gucken, auf wen das Kriterium auch zutrifft oder sich z.B. zum Volleyballspielen verabreden. Anschließend löst die Gruppe sich wieder auf und bewegt sich im Raum, bis die nächste Person in die Mitte tritt und eine Aussage macht.

# „Chicken or pasta?“ – „I become the chicken.“

95

Tja, das wäre zu schön gewesen... Immer wieder versuchen wir Deutschen, unseren eigenen Wortschatz durch ein wenig internationale Betonung zu einem perfekten englischen Begriff zu machen. Und immer

wieder setzen wir uns damit in die Nesseln. Warum das so ist und welche Begriffe richtig sicher sitzen sollten, das seht Ihr hier, natürlich direkt mit der richtigen Übersetzung, damit es dann ein für alle Mal geklärt ist.

deutsch	richtige Übersetzung	Verwechslung	Übersetzung der Verwechslung
Fehler	mistake	failure	Misserfolg, Versagen
Fotograf	photographer	photograph	Foto, Bild
gültig	valid	guilty	schuldig
Gymnasium	grammar school	gymnasium	Turnhalle
Handy	mobile phone, cellphone	handy	griffbereit, nützlich, praktisch
Igel	hedgehog	eagle	Adler
komfortabel	luxurious	comfortable	gemütlich, bequem
komisch	strange, weird	comic(al)	lustig
Kraft	strength	craft	Handwerk
meinen	think	to mean	bedeuten
Miete	rent	to meet	treffen
Pension (Hotel)	guest house	pension	Rente
Rat	advice	rat	Ratte
scharf (Gewürz)	hot	sharp	scharf, spitz
sich blamieren	to make a fool of oneself	to blame	jemanden beschuldigen
sich wundern	to be surprised	to wonder	sich fragen
spenden	to donate	to spend	Zeit verbringen, Geld ausgeben
springen	to jump	spring	Frühling
tasten	to touch	to taste	schmecken
übernehmen	to take over	to overtake	überholen
wandern	to walk, to hike	to wander	ziellos umherstreifen
winken	to wave	to wink	zwickern, blinzeln



Ue.





Während des Lagers  
**Methoden**

97

# Während der Begegnung



Natabe



Anna

Auch wenn Eure Begegnung voll mit Programm ist, vergesst Spaß und Freizeit zwischendurch nicht. Die folgenden Spiele sollen Anregung sein, die Sprachen zu vertiefen (Stichwort: Sprachanimation) oder nonverbal miteinander zu kommunizieren (z.B. bei völlig fremden Sprachen ohne gemeinsame Sprachbasis). Während der Begegnung bringen Spiele immer wieder neue Energie in die Gruppe, wenn z.B. die Stimmung kippt oder der Tag anstrengend war. Und Spiele am Morgen lockern direkt den ganzen Tag auf...

Ach ja: Sicherlich will Eure Partnergruppe wissen, was Eure typischen Sing-/und Tanzspiele sind. Überlegt vorher in der Gruppe, was für Euch typisch ist und übt vorher.



Während des Lagers  
Methoden

# Puzzle

## Ablauf

Es werden zwei gleichgroße Gruppen gebildet. Jede bekommt einen Umschlag mit den Teilen eines zerschnittenen Bildes. Die Gruppe, die dieses Puzzle am schnellsten zusammengesetzt hat, gewinnt. Das Bild kann einen Bezug zum Thema haben.

## Variante:

Sprechen ist verboten.

**Ziel:**

Schnell ein Bild zusammensetzen

**Teilnehmer:**

2-10 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Bilder als Puzzle, Umschläge

**Dauer:**

20 Minuten



# ..Vor- tänzer

## Ablauf

Die Gruppe steht im Kreis und tanzt. Der erste Spieler macht eine Tanz-Bewegung zur Musik vor, die anderen in der Gruppe ahmen diese nach. Der „Vortänzer“ berührt einen anderen Mitspieler, der wieder eine neue Bewegung kreiert. Dies setzt sich weiter fort, bis alle einmal Vortänzer gewesen sind.

**Ziel:**

Bewegungen nachtanzen

**Teilnehmer:**

10–30 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Musik

**Dauer:**

30 Minuten





Während des Lagers  
Methoden



# Koordination

**Ziel:**

Sich als Gruppe gemeinsam aufrichten

**Teilnehmer:**

mindestens 16 Personen  
(durch vier teilbar), ab Juffis

**Material:**

-

**Dauer:**

30 Minuten

Die Spieler bilden Paare. Die Partner stehen sich gegenüber, ihre Füße berühren sich, sie halten sich an den Händen und setzen sich auf den Boden. Danach müssen sie gleichzeitig aufstehen, ohne die Fußlage zu verändern oder die Hände los zu lassen. Danach schließen sich die Paare zu Vierergruppen zusammen und wiederholen die Aufgabe.

Gemeinsam setzt man sich erst auf den Boden, um danach wieder aufstehen. Man kann mehrere Strategien des Aufstehens und des Hinsetzens üben. Wenn das Aufstehen in Vierergruppen klappt, werden Achtergruppen gebildet, danach 16er-Gruppen usw., bis alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Kreis stehen und die Übung bewältigen können: gleichzeitiges Hinsetzen auf den Boden und Aufstehen, ohne einander los zu lassen.

Bei der Übung können verschiedene Strategien erarbeitet und die Zusammenarbeit in der Gruppe geübt werden.



# James Blond

**Ziel:** unauffällig Plätze tauschen

**Teilnehmer:** 15–30 Personen, ab Juffis

**Material:** Papier, Stifte

**Dauer:** 10–15 Minuten

**Vorbereitung:** Jeder bekommt einen Zettel und einen Stift und schreibt einen Decknamen darauf, den später jemand aus der Gruppe zufällig erhalten wird.

## Ablauf:

Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Spielleiter, James Blond, sitzt in der Mitte mit einer Liste seiner Agenten. Die Agenten, die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Spiels, haben Decknamen, die sie vorher gezogen haben. James Blond ruft zwei Agenten auf, die ihren „Arbeitsplatz“ (Stuhl) wechseln sollen. Bei dem Wechsel versucht er selbst, einen ihrer Plätze einzunehmen.

Die Agenten geben sich deshalb möglichst unauffällig zu erkennen und versuchen sich z.B. durch Mimik „abzusprechen“. Wenn James einen Platz erobert, wird der Mitspieler, der keinen Platz mehr hat, zum neuen James Blond und setzt sich in die Mitte. Er bekommt die Agentenliste und gibt seinen Zettel mit dem Spitznamen an den alten James Blond ab. Nun beginnt der neue James Blond damit, Agenten aufzurufen.



Während des Lagers  
**Methoden**

# Sprach- charade

**Ziel:** ein Wort pantomimisch darstellen

**Teilnehmer:** 10–20 Personen, alle Altersstufen

**Material:** Papier und Stifte

**Dauer:** 60 Minuten

**Ablauf:** Zu Beginn werden zwei oder drei Gruppen gebildet. Jedem Team wird ein Wort vorgegeben. Zu jedem Buchstaben des Wortes schreibt die Gruppe einen Begriff auf, der mit diesem Buchstaben beginnt.

Diese Begriffe stellen die Spieler dann pantomimisch vor, die anderen Teams erraten die vorgespielten Begriffe und setzen aus deren Anfangsbuchstaben das ursprüngliche Wort zusammen.

Es bietet sich an, bei der Auswahl der Worte Schlüsselbegriffe der Begegnung zu verwenden.

SCOUT  
ZITTELN  
KNOX  
ROSA  
M  
-WILDAKUM

# Feiern international

## Ablauf:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in Gruppen von sechs bis acht Personen aufgeteilt. Jeder Gruppe wird ein Land zugeordnet, aus dem mindestens ein Gruppenmitglied kommt. Die Gruppe wird aufgefordert, die Tradition einer Feier, die für die Kultur des Landes typisch ist, nachzuspielen (z.B. Hochzeit, Beerdigung, Weihnachten, Neujahr).

Die Gruppen kommen wieder zusammen und führen ihre Feier vor. Die Zuschauer werden aufgefordert, die Feiern zu erraten, und die Bedeutung der Aktivitäten zu erklären.

Ziel:

Traditionelle Feste darstellen

Teilnehmer:

20–60 Personen, alle Altersstufen

Material:

–

Dauer:

60 Minuten





Während des Lagers  
Methoden

ARBEITS-  
HILFE



ÜBER-  
SCHRIFT

Benenne  
mich!

ÜBER-  
SICHT

Ziel:

Gegenstände mehrsprachig beschildern

Teilnehmer:

15–40 Personen, alle Altersstufen

Material:

Klebestreifen, Stifte,  
Zettel und Tesakrepp oder Post-Its

Dauer:

60 Minuten

Ablauf:

Die Teilnehmer bilden Kleingruppen mit drei bis sechs Personen, in denen sich mindestens jeweils ein Vertreter jeder anwesenden Sprachgruppe befindet. Jede Gruppe erhält die Aufgabe, die Gegenstände in einem bestimmten Bereich des Geländes (Speisesaal, Badezimmer, Parkplatz) mit Zetteln zu bekleben, auf denen die Bezeichnungen in den vertretenen Sprachen zu lesen sind (z.B. Stuhl, Tisch, Teller etc.).

Im Anschluss daran werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Begriffe vorgelesen. Die Zettel können bis zum Ende der Begegnung an den Gegenständen befestigt bleiben.

TEXT





# Wort- schlange

## Ablauf:

Nacheinander sagt jeder in der Gruppe ein Wort in seiner Sprache, welches mit dem Endbuchstaben des Wortes seines Vorgängers beginnt. Jeder merkt sich sein Wort.

Danach gibt der Spielleiter ein Thema vor (z.B. die Anreise) und jede Spielerin / jeder Spieler bildet mit seinem Wort einen Satz zu diesem Thema. Die Sätze werden anschließend übersetzt, so dass sie jeder verstehen kann.



## Ziel:

Wort und Thema miteinander verbinden

## Teilnehmer:

15- 20 Personen, ab Pfadis

## Material:

-

## Dauer:

30 Minuten





Während des Lagers  
Methoden

# Zum Abschluss der Begegnung



Anna



Natalie

Zu einem guten Abschluss gehört nicht nur eine Reflexion, sondern besonders bei einer internationalen Begegnung ist es wichtig, das „Abschied-Nehmen“ mit ausreichend Zeit zu gestalten. Es sollte jeder und jedem die Gelegenheit gegeben werden, sich persönlich von Allen verabschieden zu können.

Genau wie die Kennlernspiele am Anfang sind am Schluss gemeinsame Abschiedsrituale von großer Bedeutung. Schließlich ist häufig unklar, wann man sich in dieser Zusammensetzung wieder trifft.



Während des Lagers  
Methoden



# Magische Luft

Ziel:

ein virtuelle Abschiedsgeschenk überreichen

Teilnehmer:

8-25 Personen, alle Altersstufen

Material:

-

Dauer:

20 Minuten

Ablauf:

Die Gruppe steht im Kreis. Es wird nicht gesprochen. Der Spielleiter beginnt, mit einer imaginären Knetmasse zu spielen. Er „knetet“ sie und zieht sie auseinander. Dann beginnt er pantomimisch daraus etwas zu formen; z.B. eine Blume, eine Flasche, irgendeinen Gegenstand. Wenn der Gegenstand fertig ist, wird er der Nachbarin oder dem Nachbarn überreicht.

Dieser bedankt sich und darf das Geschenk wieder zusammenkneten und etwas Neues daraus formen.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das fertige Geschenk wird wieder dem Nachbarn weitergereicht, der ebenso ein neues Geschenk daraus formt und dieses weiter gibt.

# Filter- tüten- post



## Ziel:

sich voneinander mit kleinen Nachrichten verabschieden

## Teilnehmer:

10–100 Personen, alle Altersstufen

## Material:

Kaffeefiltertüten o.ä., Schnur, kleine Zettel, Stifte, Wäscheklammern oder Tesafilm

## Dauer:

mindestens 90 Minuten

## Ablauf:

An eine lange Schnur werden (z.B. mit Wäscheklammern) Filtertüten, Frühstücksbeutel oder etwas Ähnliches gehängt. Nett ist, wenn jede Tüte anders gestaltet (z.B. bemalt) wird. Auf jede Tüte wird der Name eines Teilnehmers geschrieben. Vielleicht gestaltet jeder seinen „Briefkasten“ im Voraus selbst?

Die Abschiedswäscheleine bleibt den gesamten Abschlussabend an der Wand hängen. In der Nähe werden kleine Zettel und Stifte hingelegt, so dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit haben, gewünschten Personen eine Nachricht oder einen kleinen Abschiedstext zu schreiben und diesen in ihren Postkasten zu legen.

Später erhält jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer seinen Filtertütenpostkasten.



Während des Lager  
Methoden



# Rucksack packen

## Ablauf:

Jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer wird ein Blatt mit seinem Namen auf den Rücken geheftet.

Alle laufen durch den Raum und schreiben jedem einen kurzen Kommentar oder Abschiedsgruß auf sein Blatt. Ziel ist es, dass jeder ein Andenken von den Anderen mit nach Hause nimmt.

## Ziel:

den Anderen Notizen auf den Weg geben

## Teilnehmer:

mindestens 10 Personen, alle Altersstufen

## Material:

DinA4-Papier, Klebestreifen, Stifte (Eddings oder Filzstifte)

## Dauer:

20 Minuten



# Zeitkapsel

## Ablauf:

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer schreibt einen Brief an sich selbst. Darin kann jeder beschreiben, was ihn gerade beschäftigt, wie es ihm geht. Jeder kann sich dafür an einen ruhigen Ort zurückziehen.

Ist er fertig, übergibt er den verschlossenen, an sich selbst adressierten Brief der Leitung. Nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne (z.B. sechs Monaten) verschickt die Leitung die Briefe an die Teilnehmer, so dass sie deutlich nach dem Ereignis Briefe erhalten, die etwas von dem enthalten, was ihnen in dem Moment wichtig war.



Ziel:

einen Brief an mich selber schreiben

Teilnehmer:

mindestens 5 Personen, ab Pfadis

Material:

Stifte, Papier, Briefumschläge, Briefmarken

Dauer:

30–60 Minuten oder weniger,  
altersabhängig



## Während des Lagers Methoden



# Koffer, Waschmaschine, Mülleimer

**Ziel:**

in drei Kategorien das Programm bewerten

**Teilnehmer:**

mindestens 10 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

großer Papierbogen, Stifte

**Dauer:**

10 Minuten

**Ablauf:**

Ein großer Bogen Papier wird in drei Bereiche geteilt. Es werden drei Gegenstände darauf gemalt: Ein Koffer, eine Waschmaschine, ein Mülleimer.

Bei der Auswertung werden die Teilnehmer gefragt:

- Was nehmt Ihr mit? Was hat Euch gut gefallen? (Koffer)
- Welche Programmpunkte könnten noch mal „in die Waschmaschine“: sollten also überarbeitet werden?
- Welche Programmpunkte oder Teile der Veranstaltung können „in den Mülleimer“ und sollten so nicht wiederholt werden?

Jetzt können die Teilnehmer zu den jeweiligen Gegenstände auf den Papierbogen ihre Bewertungen und Anmerkungen schreiben.

# Thermometer

## Ablauf:

Als Vorbereitung werden auf einem Plakat oder einem Stück Tapete mehrere Thermometer aufgezeichnet. Die Mitte jeden Thermometers bezeichnet die 0 Grad, das oberste Ende + 50 Grad und das Unterste -50 Grad. Ist die Maßeinheit der Partnergruppe nicht Celsius? Dann ergänzt die Angaben einfach entsprechend.

Über jedem Thermometer steht ein Thema/ Bereich (z.B. Unterkunft, Atmosphäre, Verpflegung, Programm...), so dass sie für Alle lesbar sind. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben jetzt durch das Setzen von Punkten auf den Thermometern Bewertungen ab: + 50 Grad ist Bestmögliche, -50 Grad die schlechtestmögliche Bewertung.

Da diese Methode ziemlich anonym ist, könnt Ihr die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitten, zu einzelnen Punkten noch etwas zu sagen, das ihnen wichtig ist und das sie Allen mitteilen möchten.

50°

113

## Ziel:

auf einer Skala das Lager bewerten

## Teilnehmer:

mindestens 10 Personen, alle Altersstufen

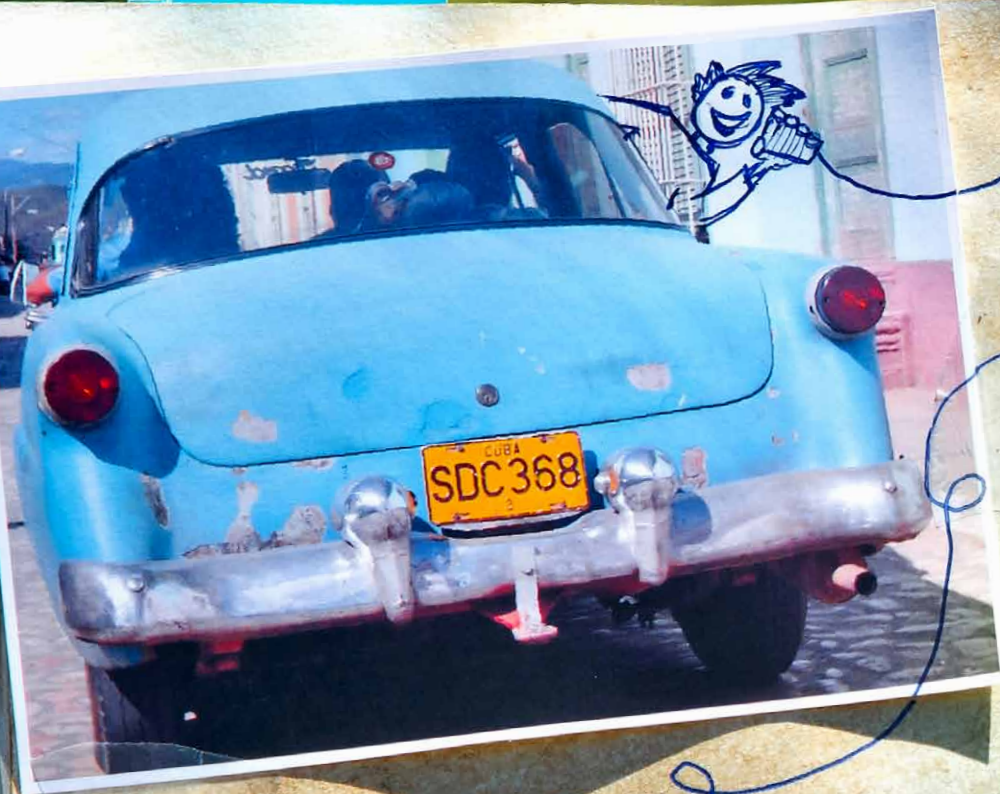
## Material:

Tapete oder Plakat, Stifte

## Dauer:

5 Minuten





ALLES ROGER,  
PETER ?!



# Nach dem Lager

Wie bleiben die Gruppen in Kontakt, um das Jahr zu überbrücken? Welche Formalia gilt es, einzuhalten? Wie wird die vergangene Begegnung reflektiert und dokumentiert, wie bereitet man gemeinsam die Kommende vor? Wie geht es nach der Rückbegegnung weiter? Was können wir mitnehmen als Gruppe und als Einzelne? Jeder von uns ist eingeladen und aufgerufen, für sich selbst das Beste daraus zu machen, um auch in Zukunft allzeit bereit für eine neue Begegnung zu sein.



Nach dem Lager



HALLOO? HALLOOOOO! HOLAAAAAAA! HUHUUUUU

Heutzutage gibt es viele Kommunikationswege und trotzdem ist es schwierig, wenn man sich über einen längeren Zeitraum nicht sieht, den Kontakt zu halten.

Schon im Lager solltet Ihr Euch gemeinsam mit Eurer Partnergruppe Gedanken machen, wie Ihr in Kontakt bleiben wollt: Schreibt Ihr Euch regelmäßig Briefe oder Mails, kommuniziert Ihr über soziale Netzwerke oder telefoniert Ihr ab und zu? Wenn Ihr eine längerfristige Partnerschaft eingehen wollt, ist die Kontaktpflege sehr wichtig. Am Besten bestimmt Ihr Einen aus der Leiterrunde, der dafür verantwortlich ist, auf diesen Kontakt zu achten und immer wieder nachzuhören, was gerade so an Kommunikation läuft.

Auch bei Euren Teilnehmerinnen und Teilnehmern könnt Ihr am Ende des Lagers noch einmal konkret anregen, dass sie ihre Kontaktdaten austauschen, um bis zur nächsten Begegnung miteinander in Verbindung zu bleiben. Hier gibt es sicherlich einige passende Methoden zu.

# Kontakt halten nach dem Lager



### „Geschenke“ schicken – von Aktionen

Zu besonderen Anlässen kann man gut auch mal etwas Besonderes machen. Verschickt Ihr zum Thinking Day sowieso jedes Jahr Postkarten, dann schickt doch auch welche an Eure Partnergruppe. Oder habt Ihr für das Pfarrfest etwas Besonderes gebastelt? Auch eine nette Überraschung ist ein Video, das Ihr gemeinsam mit Euren Gruppen dreht und der Partnergruppe zu- kommen lasst. Und ein Weihnachtsgruß im Briefkasten zaubert jedem ein kleines Lächeln auf das Gesicht.

### Pflege der Kontakte

Wieder zuhause angekommen, könnt Ihr die Kontaktpflege zum Partnerstamm zum Beispiel zu einem regelmäßigen Ritual werden lassen. In jeder ersten Gruppenstunde im Monat schreibt Ihr gemeinsam mit den Gruppenkindern einen Brief, eine Email etc. an Eure Partnergruppe. Oder Ihr verabredet Euch mit der Partnergruppe zum Livechat, dank skype und anderer Anbieter ist das relativ unkompliziert.

### Nutzung von sozialen Netzwerken

Das Internet bietet viele Möglichkeiten und gerade soziale Netzwerke sind ein moderner und extrem schneller Kommunikationsweg. Animiert Eure Teilnehmerinnen und Teilnehmer also ruhig, über diesen Weg Kontakt zu halten. Arbeitet aber vorher mit ihnen zu diesem Thema und schult sie im sicheren Umgang mit den Netzwerken. Hier stecken viele Tücken im Detail. Infos findet Ihr unter [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

### Die Partnergruppe einladen oder besuchen

Ladet Euren Partnerstamm oder einige Delegierte zu größeren Stammesaktionen oder anderen besonderen Anlässen ein: Stammesjubiläum, Georgstag oder Bezirkslager. Durch den Besuch der Gäste und Freunde werden Alle noch mal an die Begegnung erinnert und vergessen die Partnergruppe nicht so schnell. Genauso gut könnt Ihr natürlich auch zu Aktionen Eurer Partnergruppe mit einer Delegation reisen. Hierbei solltet Ihr aber nicht unaufgeforderter Überraschungsgast werden, sondern schon auf eine Einladung warten.

### Erinnerung an das Lager hochhalten

Je nachdem, wie lange der Abstand zwischen Euren Begegnungslagern ist, kann trotz aller Bemühungen der Kontakt anfangen, einzuschlafen. Hier ist ein gutes Mittel, Allen noch mal ins Gedächtnis zu rufen, was für eine schöne Zeit Ihr mit der Partnergruppe zusammen hattet und was Ihr alles gemeinsam erlebt habt. Geeignet ist zum Beispiel ein Stammesabend zum Partnerland mit typischen Lagerspeisen, Spielen, Liedern und zum Abschluss einer Fotoshow aus der Zeit.





Nach dem Lager

P.V.0006 - No.T.00103631 HORA : 15:55:08  
FECHA : 27-11-09 \$27.00  
DELLASOPA, OF IDIJO/PRO (21.00) \$31.00  
CARELLO, RAIL/TORATA (21.00) \$31.00  
LUJOL/SIEMERS/TANGO, (21.00) \$89.00  
\$0.00

TAG DER

# Abrechnung

Die Abrechnung des Lagers beginnt mit dem Antrag. Das hört sich noch schlimmer an als der Gedanke an Abrechnung. Verwendungsnachweis und Belegprüfung sowieso schon. Die Erfahrung zeigt aber, dass der Berg, der am Ende der Veranstaltung auf jemanden wartet, nicht so hoch ist, wenn man schon früh mit dem Aufstieg beginnt. Daher hier kurz und knackig ein Strategievorschlag für die Abrechnung Eurer Begegnung.

Was wird am Ende als Nachweis verlangt?

Unterschiedliche Zuschussgeber und Förderer erwarten unterschiedliche Nachweise. Daher ist es wichtig, schon mit dem Antrag das Abrechnungsverfahren zu erfragen. Nur so kann man sicher sein, am Ende alle Nachweise zusammen zu haben. Umgekehrt muss man auch nicht alles vorbereiten, wenn es nicht gefordert ist.





## 2. Sammeln, sortieren, ordnen

Während der Maßnahme ist eine Person für die Kasse und die Belege zuständig. Diese sammelt alle Belege, sortiert sie nach den Kategorien, die sich aus Punkt 1) ergeben und ordnet alles z.B. in Klarsichtfolien oder klebt abends nach dem Abendessen schon alle Belege auf. Der/Die Kassensbeauftragte muss dann niemals spülen!

„Timeboxing“: Nimm Dir vor, nur 20 Minuten an der Abrechnung zu arbeiten und dann Schluss zu machen bis zum nächsten Tag. Das wirst Du schaffen, auch über den größten Schweinehund hinweg, und siehe da: Der Anfang ist gemacht. Mit der Hilfe, die im Allgemeinen mit den Unterlagen zur Verfügung steht, ist die Abrechnung für jeden machbar.

## 3. Dokumentation jedes Tages

So wie ein Tagebuch mit den Jahren immer wertvoller wird, so wird eine ordentliche Dokumentation dessen, was Ihr während der Begegnung getan habt, zum Schatz für die Abrechnung bzw. den Verwendungsnachweis. Mit jedem Tag, der hinter Euch liegt, verblasst die Erinnerung an das Geschehene. Eure Zuschussgeber möchten aber genau wissen, was Ihr getan habt. Tut Euch also den Gefallen und schreibt in drei Sätzen auf, was am Tag los war. Wenn es eine Lagerzeitung oder ein Blog gibt, umso besser, dann ist die Lager-Dokumentation Teil des Konzepts.

## 5. Zeitig arbeiten mit Luft für Nachfragen

Abgabefristen sind für alle Beteiligten ein Graus. Gerade der, der gern auf den letzten Drücker arbeitet, kann hier übel scheitern. Oft sind die Fristen unverrückbar und damit ist bei Versäumnis der Zuschuss futsch. Daher hilft es oft, wenn man sich jemanden bei der Abrechnung zur Hilfe holt, der den letzten Drücker nicht ausstehen kann. Zu zweit ist der Gang auch nicht so schwer. Wer mit etwas Zeitpuffer seine Abrechnung abgibt, kann mit Nachfragen sehr locker umgehen und gerät nicht so sehr unter Druck, wenn noch etwas fehlt oder korrigiert werden muss.

## 4. Anpacken, wenn es gerade vorbei ist

Die schönen Erinnerungen an die Begegnung mit tollen Menschen und großartigen Erfahrungen sind noch ganz frisch, da wird von Euch verlangt, in Belegen zu wühlen und nach all der Anstrengung einer Begegnungsfahrt auch noch Buchhaltung zu machen. Das ist hart, aber unausweichlich. Also packt es an. Damit der erste Schritt nicht so schwer fällt, empfiehlt sich

## 6. Keine Angst

Habt Ihr erst mal vorab eine Zusage für den Zuschuss, dann will man ihn Euch auch geben. Die Prüfer und Sachbearbeiter sind auf Eurer Seite und helfen gern. Eure Fragen zu beantworten und Euch bei der Bearbeitung der Abrechnung zu helfen. Also nicht scheuen und immer mal anrufen und nachfragen. Zumeist sind die Sachbearbeiter dankbar, wenn Fragen vorher geklärt werden und die Abrechnung nicht komplett falsch auf ihrem Tisch landet. Also keine Angst vor Niemandem, auch nicht vor Abrechnungen.



Peter

*Ja, alles Roger!*



Nach dem Lager

# Dokumentation



TAG 01

Mit mir  
Hahaha  
und dann haben  
wir hahaha

Ihr habt viel erlebt und eine Menge Arbeit dafür geleistet. Eine Dokumentation ist nicht nur ein schönes Andenken für alle, die dabei waren, sondern kann auch für Geldgeber (Stiftungen, Sponsoren...) ein Nachweis sein. Ihr solltet schon im Vorfeld einige Personen finden, die sich für die Dokumentation verantwortlich fühlen. Diese sollten Texte und Fotos sammeln und ein Berichtsheft zusammenstellen. In einer gelungenen Dokumentation kommt die Vielfalt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort, und die Lebendigkeit der Begegnung wird durch Fotos erkennbar.

TAG 02

... und vor allem das Feiern  
nicht vergessen!



TAG 03

1219

Wichtig dabei: Die Arbeit an der Dokumentation beginnt schon vor der Begegnung. Folgende Fragen solltet ihr dabei klären:

- Wie umfangreich soll die Dokumentation sein und was soll sie beinhalten?
- Welche technischen Möglichkeiten haben wir (Kameras, Laptops, Layoutprogramme)?
- Wer liefert Texte: Gibt es eine Wandzeitung, ein Dokumentationsteam, einen „daily journalist“ aus jeder Nation, der einen Tag zusammenfasst?
- Wer macht Fotos? Wer sammelt sie?

Überlegt Euch außerdem, was Ihr in die Dokumentation hineinbringen wollt:

- Einladung und Anmeldung, Programm, Bericht über die Vorbereitung
- Teilnehmerliste (mit Porträtfotos, mit vollständigen Kontaktdaten)
- Tagesberichte, Gesamtberichte (in welchen Sprachen?)
- Ergebnisse Eurer Reflexion
- Witze, Anekdoten, Schnappschüsse
- reine Fotoseiten
- Danksagungen (an Förderer, Sponsoren, Team)
- Stadtpläne und Eintrittskarten, Bustickets etc

Liegt alles Material vor, könnt Ihr loslegen. Meist unterschätzt man die Zeit, die man mit dem Layouten verbringt (gerade dann, wenn man ungeübt ist). Aber wenn alles fertig ist, lohnt es sich, die Dokumentation auch an Alle ausgedruckt zu verschicken.



Natabe



Nach dem Lager

# Warum eigentlich eine Rückbegegnung?



Der wichtigste Grund für mich, ins Ausland zu fahren, war immer die Neugier. Die Neugier auf etwas Anderes, darauf, neue Menschen und deren Kulturen kennen zu lernen. Diese Neugier hat mich in andere Länder geführt, auf andere Kontinente und auf die andere Seite der Welt. Vieles habe ich gesehen und so manche Freundschaft geschlossen. Eines habe ich dabei gewiss gelernt – nicht der Ort ist das Entscheidende, sondern das, was im eigenen Kopf passiert. Das, was man mit nach Hause nimmt und was einem niemand mehr nehmen kann – eine Erfahrung: Deine Sicht auf Dinge verändert sich, wenn Du z.B. durch ein Armutsviertel in Afrika geführt wirst und mit den Leuten dort redest oder mit Arabern über die Weltpolitik der westlichen Welt diskutieren kannst.

Herzlich gerne habe ich immer eine Einladung zu einem Besuch in Deutschland ausgesprochen. Nicht nur aus Dankbarkeit für die genossene Gastfreundschaft oder um auch Anderen diese Erfahrungen zu ermöglichen, sondern auch ein wenig aus egoistischen Gründen. Denn manche Erfahrung kann man auch nur als Gastgeber machen: Da war zum Beispiel die Frage nach einer Wasserflasche für die Gäste. Es dauerte eine Weile, bis die Frage, ob mit oder ohne Kohlensäure sich als irrelevant herausstellte, das Material der Flasche nämlich viel wichtiger war. Es handelte sich um Araber, die auf der Toilette nicht dem

Klopapier, sondern Wasser vertrauten. Ein Aspekt, den wir im Zeltlager nicht angedacht hatten. Oder die Frage, wie wir denn die Zeit hier ohne Alkohol aushalten würden (wir hatten uns aus Respekt vor den Gästen Abstinenz für die gemeinsame Zeit auferlegt) – Alkohol mache ja abhängig, wir wären entsprechend auf Entzug. Für einen Augenblick wurde klar, wie wir westlichen Länder gesehen werden – als ein riesiger Sündenpfuhl.

Doch warum scheint es eigentlich so schwer zu sein, eine Rückbegegnung zu machen? Ins Ausland fahren, das machen wir gerne. Es gibt ja auch so viel Neues zu sehen und zu entdecken. Da mag es Einem schwer fallen, zu glauben, dass die eigene Heimat genau so interessant ist. Doch auch eine Begegnung in der eigenen Stadt kann für alle Beteiligten spannend sein und viele tolle Erfahrungen bringen. So erfährt man ganz nebenbei, dass man sich in der weiten Welt oft besser auskennt als in der eigenen Stadt. Wer besucht schon das Schloss in der Nähe, das eigene Heimatmuseum oder beschäftigt sich mit der Geschichte der eigenen Region? Das ist auch so, wenn die Gäste nicht aus einem fernen Kontinent kommen, sondern aus dem vermeintlich vertrautem Ausland, z.B. aus unseren direkten Nachbarländern.

Man muss sich nur vor Augen halten, wie vielfältig schon das Lagerleben innerhalb eines Bezirkes ist, um sich ausmalen zu können, wie gewaltig diese Unterschiede bei ausländischen Gruppen sein können. So ist das Leitungsverständnis in vielen anderen Ländern ein ganz Anderes, Führung viel hierarchischer als bei uns. Oder der Umgang mit dem anderen Geschlecht... Wie geht das auf einem Hike? Können Pfadis auch mal ohne Leiter oder gemischtgeschlechtlich unterwegs sein? Unterschiede kann man nur begreifen, wenn man sie auch selber erfahren hat – und zwar als Gast wie auch als Gastgeber.



Doch bei all diesen Dingen, die es zu beachten gilt, die vielleicht auch mühsam und schwierig sein können, gibt es doch eine große Chance: Wir haben als Pfadfinder eine gemeinsame Grundlage und sehen uns als Brüder und Schwestern, wir tragen Kluft und singen Nehmt Abschied Brüder. Was pathetisch klingt, ist in der konkreten Begegnung immer der Stein, auf den man aufbauen kann. Eine Rückbegegnung kann der Start zu einer richtigen Partnerschaft werden, die über viele Jahre trägt, ein Schritt, den zu gehen sich lohnt – für alle Beteiligten.



123

### Die Rückbegegnung – eine kleine Checkliste

CHECK! ✓

Etwa ein Jahr vorher solltet Ihr schon auf der Suche nach Zuschüssen sein. Für vieles gibt es Antragsfristen, die im Vorjahr der Begegnung liegen. Auch solltet Ihr Euch nach Stiftungen oder lokalen Förderungsmöglichkeiten umsehen – das kann sich u.U. richtig lohnen.

CHECK! ✓

Macht Euch eine Zeitliste, auf der die wichtigsten Termine stehen.

CHECK! ✓

Muss man Flüge buchen, so wird es Last-Minute sehr teuer. Frühbucherrabatte gibt es aber nur, wenn die Teilnehmerliste auch frühzeitig steht.

Müssen Visa beantragt werden? Bedarf es dafür eines Bürgen in Deutschland? Für Menschen außerhalb der EU kann es ganz schön schwierig sein, nach Deutschland zu kommen.

Ihr plant Übernachtungen in Gastfamilien? Schaut Euch langfristig danach um und fragt nach, denn auch Eltern buchen ihren Urlaub.



Metty

CHECKER!

- Denkt daran, einen Elternabend zu machen. Welche Dinge sollten die Eltern und Gastfamilien wissen? Bereitet Euch gut vor und bittet die Eltern, dabei zu sein.
- Welche Sprache sprechen die Gäste? Braucht Ihr „Dolmetscher“? Wer aus der Gruppe spricht die Sprache der Gäste?
- Ganz wichtig: Gibt es beim Essen Dinge zu beachten? Für einen Moslem reicht es z.B. nicht aus, dass es kein Schweinefleisch ist, es muss als „halal“ gelten. Oder muss koscher gekocht werden – und wenn ja, wie geht das?
- Wie sieht es eigentlich mit Alkohol und Rauchen aus? Es gibt Verbände, bei denen ist das nicht nur verpönt oder gar verboten, sondern verstößt gegen die Ehre des Pfadfinders. Wie geht Ihr selber mit dem Thema um?
- Wie soll die Begegnung in Deutschland aussehen? Sprecht mit Eurem Partner darüber und denkt daran, wie Ihr Euch als Gast bei der Hinbegegnung gefühlt habt. Was war super, was soll anders sein?
- Macht Euch klar, dass unser basisdemokratisches Verständnis evtl. nicht geteilt wird und seid entsprechend sensibel.
- Habt einen klaren Ansprechpartner für die Gäste, an den sie sich wenden können.
- Zum Schluss das vielleicht Wichtigste: Plant nicht zu viel Sightseeing ein. Habt Mut zur Lücke im Programm. Es muss auch Zeit geben zum Fußballspielen und Nichtstun. Germany-in-10-days ist nicht das, wozu Ihr Euch trefft.





THAND  
KAT FOTTE  
WHIN SOG  
STORT 4197

Nach dem Lager  
Methoden

125

# Mehr als ein nettes? Erlebnis!



Die internationale Begegnung ist zu Ende, alle sind wohlbehalten zu Hause angekommen und schweben noch in schönen Erinnerungen an liebe Menschen und lustige oder aufregende Situationen. Aber was hat die Begegnung tatsächlich bei Kindern, Jugendlichen und Leitern bewirkt? Hat so etwas wie „interkulturelles Lernen“ stattgefunden? Und wenn ja, bei welchen Gelegenheiten?

Mit Reflexionen sammeln wir Informationen über die Ergebnisse einer Aktivität. Dies ermöglicht es uns, sie zu beurteilen und zu bewerten. Indem wir die Ergebnisse transparent machen und festhalten, sind wir in der Lage, ihre Qualität zu kontrollieren und zu entscheiden, was in Zukunft beibehalten oder verworfen werden sollte.

Die folgenden Methoden sind für Gruppenstunden und Leiterrunden im Anschluss an die internationale Begegnung gedacht, sie können aber auch gut vor Ort gemeinsam mit der Partnergruppe durchgeführt werden.



Nach dem Lager  
Methoden

# Der. Reflexions- baum



## Ablauf:

Ein Leiter befindet sich mit der Pappe, auf die der Baum aufgemalt ist, der Farbskala und den Filzstiften in einem Nebenraum. Der andere Leiter erklärt der Gruppe den Ablauf der Reflexion: Die Teilnehmer gehen nacheinander in den Nebenraum und malen ein Blatt an jeden Ast des Baumes. Dabei zeigt die Farbe den Grad der Zustimmung zu den einzelnen Fragen an. Anschließend warten sie im Hauptraum gemeinsam mit den Anderen auf das Ende der Übung.

Die zu beantwortenden Fragen könnten sein:

- Wie gut fühltest Du Dich auf die Begegnung mit Pfadfindern aus einem anderen Land vorbereitet?
- Wie stark hat sich Dein ursprüngliches Bild vom Gastland während der Begegnung verändert?
- Wie stark hat sich Deine Sicht auf Deutschland und die deutsche Kultur durch die Begegnung verändert?
- Wie gut / schlecht hat die Kommunikation untereinander, angesichts der unterschiedlichen Muttersprachen, funktioniert?
- Wie hoch schätzt Du die Chance ein, mit den Pfadfindern der Partnergruppe in Kontakt zu bleiben?
- Wie groß ist Deine Motivation, nochmals an einer internationalen Begegnung teilzunehmen?

Die Leiterinnen und Leiter achten darauf, dass jeder weiß, was er tun soll und darauf, dass jeder an der Reflexion teilnimmt. Wenn alle Teilnehmer ihre Blätter gemalt haben, wird der Baum im Hauptraum aufgehängt und gemeinsam still betrachtet. Nach einigen Minuten laden die Leiter zu einer Diskussion über die Ergebnisse der Reflexion ein.

**Ziel:**

Übereinstimmungen und Unterschiede in den Meinungen der Gruppenmitglieder veranschaulichen, einen Diskussionsanstieg ermöglichen.

**Teilnehmer:**

4–20 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

Eine große Pappe: fünf Filzstifte  
(je einmal gelb, grün, blau, rot, braun);  
ein großes Blatt Papier;  
Klebeband oder Pinsel;  
zwei Gruppenleiterinnen oder Gruppenleiter

**Dauer:**

Abhängig von der Gruppengröße:  
Bei 20 Personen ca. 60 Minuten.  
Die Erklärung der Methode 5 Minuten;  
den Reflexionsbaum bearbeiten 30 Minuten;  
gemeinsame Ergebnisbetrachtung 5–10 Minuten;  
Diskussion 15–20 Minuten

**Vorbereitung:**

Ihr malt auf die große Pappe einen blätterlosen einfarbigen Baum, der pro auszuwertender Frage einen Ast hat.  
Auf das große Blatt Papier wird eine Farbskala von „1“ (Minimum) bis „5“ (Maximum) in denselben fünf Farben der Filzstifte aufgemalt: „1“ ist gelb, „2“ ist grün, „3“ ist blau, „4“ ist rot, „5“ ist braun

127

1

MINIMUM

2

HM, Tjo...

3

GEHT SO...

4

SCHON ZIEMLICH!

5

MAXIMUM!

**Variante:**

Wenn die Gruppe größer als 20 Personen ist, kann man sie teilen und die Reflexion gleichzeitig mit beiden Teams durchführen.

Dabei ist wichtig, dass anschließend beide Bäume allen Teilnehmern gezeigt werden. Die Diskussion kann in der Großgruppe oder in den Teams stattfinden. Je nach Alter der Teilnehmer müssen die Fragen vereinfacht werden.



Nach dem Lager  
**Methoden**



# Galerie der Bilder

**Ziel:**

Abschlussreflexion. Nachbetrachtung einer internationalen Begegnung

**Teilnehmer:**

8–20 Personen, ab Pfadis

**Material:**

eine größere Auswahl an Postkarten, Fotos oder ausgeschnittenen Bildern; eventuell ein CD-Player und ruhige Musik

**Zeit:**

30–45 Minuten

**Ablauf:**

Ein Raum wird so vorbereitet, dass aus den vorbereiteten Bildern eine Galerie von Bildern an den Wänden entsteht, welche bequem beim Durchschlendern des Raumes betrachtet werden kann. Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, die Bilder auf dem Hintergrund einer bestimmten Fragestellung zu betrachten und ein Bild auszuwählen, welches diese Frage für sie am besten beantwortet. Mögliche Fragen wären z.B. „Wie hast Du Dich während der internationalen Begegnung gefühlt?“ oder „Was bleibt Dir von der Begegnung am Stärksten in Erinnerung?“ „Was erhoffst Du Dir von kommenden Begegnungen mit ausländischen Pfadfindern?“ Anschließend stellen die Personen ihre Bilder und die damit verbundenen Bedeutungen gegenseitig vor. Die Anderen haben dabei die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen.

**Tipp:**

Die Bilder sollten möglichst vielfältige Situationen und Stimmungen ausdrücken. Günstig ist eine Mischung aus einen Landschaftsbildern, Bildern mit Menschen, Tieren oder Gegenständen und abstrakten Bildern. Möglich ist aber auch die Variation eines einzigen Motives (z.B. Wege, Boote, Türen), wenn es zu einer entsprechenden Fragestellung passt.



# Das Fotoalbum

**Ablauf:** Der erste Teil dieser Übung ist eine angeleitete Phantasiereise, mittels derer die Anwesenden die Gelegenheit erhalten, sich gedanklich noch einmal die wichtigsten Stationen der zurückliegenden Begegnung zu vergegenwärtigen. Die dafür nötige entspannte Atmosphäre könnt Ihr durch gedämpftes Licht und ruhige Musik herstellen. Während der Phantasiereise „ruft“ Ihr den Teilnehmenden einige „Meilensteine“ oder besondere Programmpunkte der Begegnung in chronologischer Reihenfolge ins Gedächtnis und ladet sie dazu ein, die einzelnen Erinnerungen auf sich wirken zu lassen und auf diese Weise ein Fotoalbum in ihrem Kopf entstehen zu lassen.

Am Ende der Phantasiereise haben Alle die Gelegenheit, gedanklich in Ruhe durch ihr soeben entstandenes Album zu blättern und drei besonders wichtige Bilder zum Vergrößern auszuwählen. Diese Momentaufnahmen werden nun mit Filzstiften oder Wasserfarben in ganz konkrete Bilder umgesetzt. Dabei sollte zu einer großen Bandbreite von Darstellungsformen ermutigt werden, von der möglichst realistischen Darstellung bis zum abstrakten Symbol.

Die Bilder dienen als Grundlage für einen anschließenden Austausch. Es bleibt dabei Jedem selbst überlassen, wie weit er in der Schilderung der damit verbundenen persönlichen Erlebnisse und Gefühle gehen will.

**Ziel:**

Abschlussreflexion, Verdeutlichung bestimmter Erlebnisse und Gefühle

**Teilnehmer:**

8–20 Personen, alle Altersstufen

**Material:**

CD-Player und ruhige Musik, evtl. Papier und Stifte oder Wasserfarben

**Zeit:**

60–90 Minuten

129

- Varianten:**
1. Ihr könnt diese Methode bereits vor Ort, am Ende des Lagers, durchführen und die Bilder auf Blanko-Postkarten malen. Diese werden von den Teilnehmern anschließend an Verwandte oder Freunde verschickt.
  2. Weniger zeitaufwändig, dafür aber auch nicht so anschaulich, ist die Möglichkeit, die ausgewählten Momentaufnahmen in einer Runde den Anderen nur zu beschreiben, ohne sie aufzumalen. Allein die Feststellung, dass die gemeinsam erlebten Situationen oft sehr unterschiedlich von den Gruppenmitgliedern wahrgenommen wurden, kann eine eindrucksvolle Erfahrung für alle Beteiligten sein. Als eine Art ritueller Abschluss können die TN aufgefordert werden, ihre Alben aufzubewahren und sich einen Platz zu überlegen, an dem sie ihre vergrößerten imaginären Bilder aufhängen oder aufbewahren wollen.
  3. Statt eines Fotoalbums erstellen die Teilnehmer während der Phantasiereise ein Video. Die drei wichtigsten Sequenzen können dann zusammengeschnitten und mit Untertiteln versehen oder vorgespielt werden.





mi mundo = Meine Welt  
(spanisch)

131



# mi mundo

## 2011 – 2013

Was genau läuft im Diözesanverband Köln? Was sind die Ziele, Wege und Wünsche des Diözesanverbandes? Was ist das Jamboree? Warum lohnt es sich, mitzumachen?  
Dies ist die herzliche Einladung, Euch an der Kampagne zu beteiligen und ganz persönlich das Abenteuer der Begegnung und der Weltpfadfinderei zu wagen!



mi mundo  
2011-2013

# mi mundo!

## Entdecke die Welt!

Internationale Kampagne im Diözesanverband Köln



- Olave: „Ist sie nicht schön?“  
Baden: „Ja, schön ist sie geworden, die internationale Arbeitshilfe!“  
Olave: „So viele tolle Anregungen, Tipps und Hintergründe...“  
Baden: „Ganz tolle Anregungen! Und voller guter Ideen und Methoden zur praktischen Umsetzung.“  
Olave: „Genau. Und schön bunt ist sie auch.“  
Baden: „Wirklich schön!“  
Olave: „Und was sollen wir jetzt damit?“  
Baden: „Ach, stell sie doch ins Regal, zu den Anderen...“

### Learning by doing: Abenteuer Begegnung

Es wäre sehr schade, wenn diese Arbeitshilfe ungenutzt in irgendeinem Regal in Eurem Gruppenraum verstaubt. Sie schreit ja geradezu danach, Euch als Ratgeber und Nachschlagewerk zur Seite zu stehen, wenn Ihr internationale Begegnungen in die Tat umsetzt.

Also wagt es: Lasst Euch auf das Abenteuer ein und überzeugt Euch selbst davon, dass die Gemeinsamkeit des Pfadfinderseins die Unterschiede von Sprache und Kultur aufwiegt und internationale Begegnungen vor allem Eines bringen: Jede Menge Spaß.

Denn, wie schon die alten Griechen sagten: „Einmal dabei sein ist besser als hundertmal davon hören“. Oder waren es die Chinesen?

Die nächste und beste Gelegenheit, diese Arbeitshilfe in der Praxis zu erproben, bietet Euch die Kampagne *mi mundo*, die in den Jahren 2011–13 in unserem Diözesanverband stattfindet. Ihr Herzstück sind – welcher glücklicher Zufall – internationale Begegnungen. Egal, ob mit dem Stamm, der Stufe oder dem Bezirk: Mitmachen können alle. Das Highlight bildet ein internationales Jamboree im Sommer 2012.

### Ein kurzer Überblick über die Kampagne *mi mundo*:

#### 2011/2013 – Die DPSG Köln entdeckt die Welt

Eines dieser beiden Jahre wählen die teilnehmenden Gruppen für den Besuch einer ausländischen Partnergruppe in deren Heimatland. Sie sind also gleichzeitig mit vielen anderen Kölner Pfadfinderinnen und Pfadfindern in ganz Europa und weit darüber hinaus unterwegs, um in den Gastländern Pfadfinder kennen zu lernen, deren Kultur und (Pfadfinder-) Traditionen hautnah zu erleben.

#### 2012 – Die Welt zu Gast im Diözesanverband Köln

Für alle Gruppen, die 2011 bereits eine Begegnung im Ausland hatten, findet nun die Rückbegegnung statt. Sie laden ihre Partnergruppen im Sommer nach Deutschland ein und bringen ihnen, als Gastgeber, unser Land und unseren Pfadfinderverband näher. Den krönenden Abschluss bildet dabei das internationale Jamboree.

Gruppen, die bisher keine Begegnung im Ausland durchgeführt haben, steigen in diesem Sommer in die Kampagne *mi mundo* ein. Dazu laden sie eine ausländische Partnergruppe zu einem Begegnungslager nach Deutschland ein, an dessen Ende die Teilnahme am Jamboree steht, oder haben einfach Lust, sich mit dem Thema Internationalität zu beschäftigen!

#### Das internationale Jamboree 2012

Voraussichtlich vom 14. bis 18. August 2012 findet ein großes, internationales Begegnungslager im DV Köln statt, das zu einem ganz besonderen und unvergesslichen Erlebnis für alle Teilnehmenden werden wird! Na, klingt das gut?



Eure  
Kampagnenleiterin

#### Weitere Informationen rund um die Kampagne...

...findet Ihr auf unserer Diözesanhomepage  
unter diesem Link:  
[www.dpsg-koeln.de/verband/mi-mundo/](http://www.dpsg-koeln.de/verband/mi-mundo/)



# Be prepared.

„Ohne meinen Knalltours sag ich nix!“

Und wie  
ohne Seite  
aus dem  
Haus  
gehen!

Braucht man ein Visum für die Türkei? Wie viel kostet eine Busfahrt in Barcelona? Was muss man in Warschau unbedingt gesehen haben? Gibt es Zeltplätze in Lampukistan? Wie viele und welche Informationen Ihr über Euer Reiseziel benötigt, hängt von Eurem Reisestil, dem Budget und den geplanten Unternehmungen vor Ort ab.

## Auf Recherche im Internet

Es braucht ein wenig Geduld, sich durch den Dschungel der Informationen zu kämpfen, deshalb stellen wir Euch hier für den Anfang einige hilfreiche Internetseiten vor:

- Auswärtiges Amt ([www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)) Informationen zu allen Ländern der Erde mit speziellen Sicherheitshinweisen, Einreisebestimmungen (Visa) und medizinischen Hinweisen (Impfschutz) im Bereich „Länder, Reise, Sicherheit“
- Wikitravel (<http://wikitravel.org/de/Hauptseite>) Internetprojekt mit dem Ziel, einen vollständigen, aktuellen und frei verfügbaren weltweiten Reiseführer zu erstellen

- Fremdenverkehrsamt (<http://www.fremdenverkehrsamt.com/>) Kontaktadressen und Links zu den weltweiten Tourismusbüros



- Outdoorseiten (<http://www.outdoorseiten.net/wiki/Hauptseite>) Umfangreiches Internetportal mit unzähligen Tipps und Informationen z.B. zu Aktivitäten, Ausrüstung, Outdoorwissen und Tourenplanung.
- Lonely Planet (<http://www.lonelyplanet.com> und <http://www.lonelyplanet.de>) Jede Menge Informationen zu den Rubriken Essen & Trinken, Unterkunft, Einkaufen, Aktivitäten und Sehenswürdigkeiten, aber nicht so umfangreich wie in den Reiseführern
- World Organization of the Scout Movement (WOSM) (<http://www.scout.org>) Kontakte zu den World-Scout-Büros weltweit

## Den passenden Reiseführer finden

Wenn man vorhat, das Reiseziel als Backpacker zu besuchen, reichen die Informationen aus dem Internet oftmals nicht aus. Einen schnellen (aber auch knappen) Überblick über das Reise-land bieten die Reiseführer von Polyglott oder Marco Polo und die Hefte von Merian. Alle, die sich eingehender mit dem Reise-land befassen möchten oder vor Ort individuell unterwegs sein wollen, brauchen einen ausführlicheren Reiseführer. Eventuell ist auch ein Trekking- oder Radwanderführer angesagt. Vor dem Kauf hilft es, sich im Internet die Kundenrezensionen



135  
Letzte Seite :)

verschiedener Führer durchzulesen. Das kann man z.B. bei Amazon (<http://www.amazon.de/>) oder BOL ([www.bol.de](http://www.bol.de)) tun. Auf jeden Fall solltet Ihr bei der Auswahl des Reiseführers Wert auf Aktualität legen.

### Reiseführertipps



Hier folgt eine kleine Zusammenstellung der beliebtesten Reisehandbücher und ihrer Besonderheiten in Stichworten:

- **Reise Know How**  
Ausführliche Beratung bei der Vorbereitung einer Reise mit konkreten Preisen und Transport-Verbindungen; Tipps zur passenden Ausrüstung sowie zur günstigen Unterkunft und Verpflegung; Hilfe bei der Planung von Ausflügen und Aktivitäten. Von Reise Know How gibt es auch gute Sprachführer (Kauderwelsch), Kulturführer (KulturSchock), Landkarten und eBooks zum Download auf der Internetseite.
- **Michael Müller Verlag**  
Informativ und unterhaltsam geschriebene Rucksackreiseführer: übersichtlich und praxisnah; bei diesem Verlag sind auch gute Wanderführer erhältlich.
- **Iwanowski's Reiseverlag**  
Von echten Landeskennern verfasst; zeichnet sich durch Aktualität und Kompetenz aus; enthält ausführliche Reiserouten, Übersichtskarten und Stadtpläne; Markenzeichen sind die „Gelben Seiten“ mit reisepraktischen Tipps von A-Z und die „Grünen Seiten“ mit einer genauen Aufstellung der zu erwartenden Kosten.

- **Iwanowski's Reisegast-Reihe**  
Empfehlenswert für alle, die tiefer in die Seele des Landes und seiner Menschen vordringen möchten; anregend und humorvoll geschrieben; gibt Travellern Tipps zum Verstehen der fremden Kultur und für ein verständnisvolles Verhalten in Alltagssituationen.

- **Reisetaschenbücher von DuMont**  
Enthalten unter den Stichworten Auf Entdeckungstour, Lieblingsorte und Mein Tipp jede Menge interessante sowie ungewöhnliche Hintergrundinformationen und Insider-Tipps zum Reiseziel; bieten einen besonderen Einblick in Kultur, Land und Leute; beinhalten einen großen herausnehmbaren Faltpplan.

- **Martin Velbinger Verlag**  
Klassische Rucksack-Reiseführer mit Kultstatus; besonders auf kleine Budgets zugeschnitten; viele Tipps für günstiges Essen und preiswerte Unterkünfte; leider nur für wenige Reiseziele erhältlich.

- **Lonely Planet**  
Gehören weltweit zu den beliebtesten Handbüchern für Rucksackreisende; übersichtlich aufgebaut; enthalten zuverlässige, gut recherchierte Informationen; Autoren halten mit ihrer Meinung nicht zurück; einige Reiseziele sind nur auf Englisch erhältlich; Vorsicht: Bei den „Insidertipps“ stehen einem oft 30 andere Touristen mit Lonely Planet in der Hand gegenüber!

- **Rough Guide**  
Englischsprachige Reiseführer für Backpacker; viel Hintergrundwissen; zeitgemäße und aktuelle Informationen über Freizeitgestaltung, Strände, Nachtleben, Einkaufsmöglichkeiten und kulinarische Köstlichkeiten.



Martin



Lukas



Diözesanverband Köln  
deutsche pfadfinderschaft sankt georg  


Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg  
Diözesanverband Köln  
Rolandstr. 6 I  
D-50677 Köln

Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 - 50  
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 - 44  
Web: [www.dpsg-koeln.de](http://www.dpsg-koeln.de)  
E-Mail: [info@dpsg-koeln.de](mailto:info@dpsg-koeln.de)

